Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 259. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 6. Juni 1868.

Oesterreichs Finanzmaßregeln.

Die „Volkszeitung" verkündet bekanntlich seit vielen Jahren mit der ihr eigenen Consequenz, daß von Oesterreich das Heil für Deutschland ausgehen werde. Schon zur Zeit des Krimkrieges war sie eine begeisterte Verehrerin der österreichischen Politik; der Liberalismus des Schmerling'schen Regiments hat ihr wiederholt laute Schreie der Bewunderung abgezwängt; sie gehörte zu den Blättern, die an das Gaukelspiel des Frankfurter Fürstentages ernsthafte Hoffnungen knüpften; daß man in Oesterreich ein paar Tage früher als bei uns das Groschenporto einführte und die Schuldhaft aufhob, war ihr ein leuchtendes Zeichen für die Verwahrlosung des eigenen Staates; bei jeder Gelegenheit hat sie verkündet, daß Oesterreich stets übermorgen das ganze übrige Deutschland an Liberalismus weit überflügeln werde.

Jetzt aber herrscht Jubel über Jubel. Nicht etwa über die Publication der drei Anti-Concordats-Gesetze, denn diese versteht sich ja in einem so intelligenten Staate ganz von selbst. Nein, sie jubelt so laut, als die Kraft ihrer Lunge es zuläßt, über den weisen, gesunden Staatsbankerott, diese wahrhaft kluge, volkswirthschaftlich nutzbringende, wahrhaft humane Maßregel. Es ist schwer, nicht an Ironie zu glauben, allein es ist wahrlich blutiger Ernst. Sie spricht von diesem „gesunden Staatsbankerott" mit allen Ausdrücken, welche die Begeisterung zu ersinnen vermag. Den Schluß, daß auch Preußen, wie in allen anderen Punkten, so auch in diesem, in die Fußtapfen des liberalen Oesterreichs treten und durch einen gesunden Staatsbankerott den Krankheiten, an denen es leidet, ein Ende machen müsse, spricht sie freilich nicht aus; allein er ist kaum abzuweisen.

Hören wir nun ihre Gründe für die seltsame Meinung. Zunächst, heißt es, sei Oesterreich außer Stande, die vollen Zinsen seiner Staatsschuld zu bezahlen. Dieser Grund, wenn er richtig wäre, würde den Bankerott zu einem nicht rühmlichen, aber doch nothwendigen Ereigniß machen. Allein der Grund ist falsch. Oesterreich ist nach allen Schicksalsschlägen, die es getroffen, noch immer reich genug, seine Schulden zu bezahlen. Wir wollen gar nicht von einer möglichen Säcularisation der Kirchengüter sprechen; die bleibt späteren Zeiten vorbehalten. Nein, wenn Oesterreich nur preußische Ordnung in seine Finanzen brächte und die Arbeitskraft entfesselte, so vermöchte es sein Deficit zu beseitigen. Allein wie es mit der Ordnung in seiner Finanzverwaltung beschaffen ist, geht schon daraus hervor, daß die Erhebung der wichtigsten indirecten Steuern, von Spiritus und Rübenzucker, nicht controlirt wird, daß der Staat vielmehr mit den Industriellen sich über ein Pauschquantum, das ihm diese zahlen, einigt, ein Pauschquantum, das kaum die Hälfte desjenigen ausmacht, was er nach dem Gesetze zu fordern hätte.

Die Entwickelung der österreichischen Industrie wird niedergehalten durch die Monopolien der „Groß-Industriellen", einer Clique, die dem österreichischen Staate tiefere Wunden geschlagen hat, als selbst die Concordatspartei. Die „obersten Zehntausend" in England, deren Oligarchie so heftige Angriffe erfahren, was sind sie gegen die Wenigen in Oesterreich, in deren Händen die meisten Eisenbahn-Concessionen, der Besitz der meisten Kohlen- und Eisengruben zusammenfließt, und die nun ängstlich darüber wachen, daß durch hohe Frachten, durch Verweigerung neuer Concessionen und durch ein ausgedehntes Schutzsystem es ihnen möglich werde, bei wenig Arbeit einen hohen Gewinn zu erzielen. Es wird zu wenig in Oesterreich gearbeitet; daran liegt es, daß der Staat seine Schulden nicht bezahlen kann. Die reichsten Schätze, die das Land darbietet an Bodenfrüchten, an Erzen und Fossilien und an menschlicher Arbeitskraft bleiben in Folge einer fehlerhaften Wirthschaftspolitik unaufgeschlossen. Oesterreich könnte seine Schulden bezahlen, wenn seine Minister, wenn seine Volksvertreter den ernsten, sittlichen Willen hätten.

Daß der Staatsbankerott unvermeidlich sei, damit also ist es nichts. Sehen wir uns nun nach den segensreichen Folgen um, die das unvermeidliche Ereigniß herbeiführen soll. Die Volkszeitung weiß zwei anzuführen. Zunächst eine Ermäßigung des Zinsfußes. So lange durch Kapitalanlagen in österreichischen Staatspapieren ein so hoher Zinsfuß zu erzielen sei als gegenwärtig, werde das Capital sich in diese drängen und den gewerblichen Unternehmungen werde das Capital entzogen. Also für Industrie und Ackerbau sei der Bankerott Oesterreichs ein Segen. Eine halbe Maßregel, liebe Volkszeitung! Dann muß vor Allem darauf gedrängt werden, daß auch Amerika, Rußland, Italien, Frankreich, selbst Preußen, ihre Zahlungen einstellen. Und außerdem wollen wir nicht vergessen die Wuchergesetze wieder einzuführen, damit der Zinsfuß so niedrig bleibt, wie es für Ackerbau und Gewerbe erforderlich ist. Mit Oesterreichs alleinigem Bankerott ist uns noch wenig geholfen.

Der zweite Vortheil ist aber bei weitem größer. Der liberale Staat repudiirt die Schulden, die der absolute gemacht hat. Das ist ein heilsamer Riegel, der dem Absolutismus vorgeschoben wird. Eingedenk der erhaltenen empfindlichen Mahnung wird in Zukunft Niemand mehr dem absoluten Staate borgen wollen und so wird die Zukunft für den Absolutismus unmöglich. Wahrlich, 's ist wirklich so, sie hat es geschrieben. Wie wir aus sonst gewöhnlich gut unterrichteter Quelle erfahren, hat nun freilich Oesterreich bereits im Jahre 1811 einen Bankerott gemacht, gegen welchen der jetzt intendirte ein reines Kinderspiel ist. Wahrscheinlich gingen schon damals brave Männer mit dem Gedanken um, Oesterreich zu einem constitutionellen Musterstaat zu erheben. Nichtsdestoweniger hat das absolute Oesterreich seit jener Zeit Milliarden geborgt bekommen. Oberflächliche Politiker behaupten, daß, wenn nur erst das liberale Ministerium das Odium des Bankerottes auf sich genommen, es dem Mohren gleich, der seine Schuldigkeit gethan, gehen könne. Die scharfsichtige Volkszeitung aber sieht, daß der Staatsbankerott die schmale Pforte ist, durch die man allein in den Tempel echt constitutionellen Lebens sicher gelangt. Warum in aller Welt sträubt sie sich so gegen die Contrahirung von Bundesschulden. Auch der norddeutsche Bund wird zur Freiheit nur durch einen Bankerott gelangen, und einen Bankerott ohne Schulden zu machen, ist doch beim besten Willen nicht möglich.

Breslau, 5. Juni.

Die erste Sitzung des Reichstages nach den Pfingstferien ist resultatlos verlaufen, da die Versammlung nicht beschlußfähig war; insbesondere war allen Berichten zufolge die rechte Seite des Hauses schwach vertreten. Man kann es nur billigen, daß mehrere Urlaubsgesuche, die unter andern Umständen wohl bewilligt worden wären, dieses Mal zurückgewiesen wurden; die erste Pflicht eines Abgeordneten ist eine gewissenhafte Erfüllung seines Mandates; sieht er voraus, daß er durch seinen Beruf oder anderweite Geschäfte Wochen hindurch daran verhindert ist, so muß er eben auf die Ehre eines Mandats verzichten. Die Diätenlosigkeit, welche natürlich auch einen Theil der Schuld trägt, wird schwerlich durchzuführen sein; unsere Verhältnisse sind eben andere wie in England.

Am 8. d. tritt in Paris der internationale Friedensbund zusammen (ligue internationale et permanente de la paix, nicht zu verwechseln mit dem bekannten Genfer Friedens-Congresse). J. H. v. Fichte in Stuttgart erhielt von dem Sekretär des Bundes Herrn Frederic Passy ebenfalls eine Einladung; da er persönlich abgehalten ist, der Versammlung beizuwohnen, hat er sein Gutachten schriftlich dorthin gelangen lassen und zugleich in der „Augsb. Allg. Ztg." veröffentlicht. Wir entnehmen demselben folgende interessante und bezeichnende Stellen:

Gewiß werden Sie und Ihre Freunde darüber mit mir einverstanden sein, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen des „Friedenscongresses" es nicht genügen würde, bloß allgemeine Maximen, Wünsche, Ermahnungen für den Frieden auszusprechen (dergleichen haben wir genugsam vernommen und es hat sich stets unwirksam gezeigt), sondern daß es die nächste und dringendste Pflicht des Friedenscongresses sei, das Urtheil der europäischen Nationen, namentlich Frankreichs, über das Ungerechtfertigte und Thörichte der gegenseitigen nationalen Eifersüchteleien aufzuklären, aber auch zugleich über die Unmöglichkeit diese Spannung durch einen Krieg zur Lösung zu bringen. Keine einzige politische oder sociale Frage, welche jetzt Mitteleuropa bewegt, kann durch Krieg entschieden werden. Es sind innere Fragen und Kämpfe allerdings ernstester Art, welche jede Nation nur mit sich abzumachen hat, jede fremde Einmischung aber strengstens ablehnen muß. Deutschland will weder noch kann es Frankreich demüthigen oder gar verkleinern; das Friedensbedürfniß bei uns ist nicht weniger stark und allgemein, als bei Ihnen. Aber auch Frankreich vermag uns nicht dauernd zu schädigen; denn die beiderseitige nationale Machtstellung hält jetzt sich vollständig das Gleichgewicht, und auch der glücklichste Feldzug wider uns wäre nur ein vorübergehender Erfolg, ein nutzloses Abenteuer. Wir würden uns nur stärker gegen den gemeinsamen Feind vereinigen, und der alte eingeschlummerte Nationalhaß würde nur verstärkter aufflammen wider einen Nachbar, der die alten Prätensionen durchaus nicht vergessen kann. Geheime Zwietracht aber zwischen uns zu säen, wird der französischen Politik gleichfalls kaum gelingen. Der Drang nach nationaler Einigung ist zu bewußt und zu unwiderstehlich unter uns verbreitet, um eine dauernde Hemmung zuzulassen. Die politische Partei, der Staatsmann, welche sich solcher Einflüsse verdächtig machten, wären eben damit unwiederbringlich gerichtet von der öffentlichen Meinung. Gerade die neuesten Tage haben über diese Gesinnung öffentliche Kundgebungen der leitenden Staatsmänner des Südens und der verschiedenen Parteigruppirungen gebracht, welche in diesem Betreff keinen Zweifel übrig lassen. Ich weiß nicht, wer von meinen deutschen Landsleuten den Congreß besuchen wird; aber ich bin gewiß, welcher politischen Parteistellung er auch angehören möge, in diesem Hauptpunkte wird er sich nicht anders äußern! Wenn man nun dies alles einsieht jenseits des Rheins — und eine Täuschung darüber ist kaum möglich — warum nun dennoch dort jene Hast der Rüstungen, deren Fortschreiten uns zugleich halb drohend, halb warnend, Stück vor Stück verkündet wird, während die offiziellen Erklärungen der Regierung von Friedensversicherungen überfließen? Die Unerträglichkeit dieses Widerspruchs ist durch die freisinnige französische Presse, durch einzelne Abgeordnete von der Tribüne herab mit beredten treffenden Worten geschildert worden. Aber auch der Friedenscongreß wird nicht umhin können auf diese Anomalie und die daraus entstehenden Gefahren mit größtem Nachdruck hinzuweisen. Wenn Frankreich von keinem Angriff bedroht wird, was auch dort Niemand im Ernste glaubt, dennoch aber unausgesetzt seine Rüstungen vermehrt, so folgt daraus mit der Einfachheit eines Rechenexempels, daß es selbst für gelegene Zeit kriegerische Intentionen sich vorbehält. Vielleicht müßte das übrige Europa diese stete Bedrohung sich gefallen lassen, wenn sie der ausgesprochene Wille der ganzen französischen Nation wäre. Aber das Gegentheil findet statt; dieses Kriegsbedürfniß entspringt nur der ehrgeizigen Unruhe einer „kleinen aber mächtigen Partei", die ihre Gelüsten für die Stimme der Nation ausgeben möchte. Gegen diese notorische Unwahrheit den lautesten Protest zu erheben, erscheint mir als die erste und wichtigste Pflicht des „Friedenscongresses". Der einstimmige Beifall von ganz Europa würde dieses Votum begrüßen.

Aus der **Schweiz** meldet man, daß der Züricher Verfassungsrath nach einwöchentlicher Session die Generaldebatte über die Verfassungsrevision beendigt und in principieller Abstimmung die directe Volksgesetzgebung als die Grundlage der neuen Verfassung erklärt hat. Der „Bund" begleitet diesen Beschluß mit folgenden Betrachtungen:

„Seit der Bundesreform vom Jahre 1848 ist dieses Ereigniß das bedeutsamste, welches in der Eidgenossenschaft vorgekommen. Denn indem der Canton Zürich die directe Volksgesetzgebung annimmt und sich von einem Repräsentativstaat in einen Volksstaat verwandelt, tritt die Idee der Demokratie, der Selbstregierung des Volkes, auf ein Piedestal, wo sie weithin sichtbar und in weiten Kreisen Gegenstand ernsten Nachdenkens und in Folge auch entsprechenden Handels werden wird. Der Verfassungsrath des gebildetsten Cantons der Schweiz, in welchem Lernen und Lehren, Denken und Ergründen schon so manche bedeutende Idee, so manchen Fortschritt gezeitigt, er hat nach vielfacher, gründlicher Erwägung gefunden, daß die von den altfreien Ständen im Gebirge bewahrte Volksverfassung das echte und eigenthümliche Recht der republikanischen Eidgenossenschaft ist und daß sie, menschlich gedacht, die Freiheit erst zur vollen Thatsache und Wahrheit macht. Das Volk soll nicht mehr unthätig, leidend, ohne eigene Kenntniß und Einsicht das Gesetz von Oben oder von außen empfangen, es soll sich selbst das Gesetz geben, Recht sprechen, die Obrigkeit wählen, wie es schon selbst mit der Waffe sein Vaterland vertheidigt."

Daß die Sendung der Herren Pasolini und Martinengo nach Rom in der That den Zweck gehabt hat, eine Verständigung zwischen **Italien** und Rom bezüglich der schwebenden Fragen, namentlich der Staatsschuldenfrage herbeizuführen, wird jetzt, nachdem dieser Versuch mißlungen ist, nicht mehr in Abrede gestellt. Italien will nicht zahlen, so lange die französische Besatzung im Kirchenstaate bleibt, und der Kaiser mag seine Truppen nicht abberufen, so lange der Papst und Italien nicht ein Uebereinkommen getroffen haben, das die Anwesenheit der französischen Truppen in Rom unnöthig macht. Mit anderen Worten: der Eine schiebt die Verantwortlichkeit auf den Anderen, und die päpstliche Kasse bleibt einstweilen leer; doch hat Frankreich, wie es scheint, einige Vorschüsse gemacht.

Aus **Rom** wird der „Italie" unterm 30. Mai gemeldet, daß das Uebungslager, welches die Truppen der päpstlichen Armee beziehen sollten, noch nicht bezogen werden konnte wegen der Indisciplin der mit der Einrichtung desselben beauftragten Soldaten, welche mit ihrem Solde unzufrieden sind. — Trotz der Dementi's officiöser französischer Blätter erhält sich in Rom mit besonderer Festigkeit das Gerücht, daß General Dumont in päpstliche Dienste treten und den General Kanzler, mit dem man jetzt weniger zufrieden sein soll, ersetzen werde. Auch ist der Tagesbefehl Dumont's, welcher die französischen Offiziere und Soldaten unter Androhung scharfer Strafen anhält, die Mentana-Medaille zu tragen und in Ehren zu halten, eine unwiderlegliche Thatsache.

Daß die **französische** Regierungspresse die gemessene Weisung erhalten hat, die friedlichen Absichten des Tuileriencabinets fort und fort zu betonen, ist von uns schon bei mehreren Gelegenheiten hervorgehoben worden. Nichtsdestoweniger werden sich unsre Leser aus dem bereits telegraphisch signalisirten Artikel der „Patrie" schon selbst überzeugt haben, daß diese Weisung die Fortsetzung der bisherigen Plänkeleien gegen Preußen nicht ganz und gar ausschließt und nur die „France" scheint für den Augenblick mit ihren Angriffen abschließen zu wollen, indem sie ihre ganze bisherige Polemik gegen die „Kreuzzeitung" für ein „Mißverständniß" erklärt. In Bezug auf jenen Artikel der „Patrie", der im Uebrigen kaum eine längere Widerlegung verdient, hat man von anderer Seite schon mit Recht bemerkt, daß, wenn jenes Blatt von deutschem und französischem „Chauvinismus" spricht, diesem Worte ein neuer und sehr erweiterter Sinn gegeben wird. Bei den Franzosen nämlich kann es dann nur frivole Lust zum Angriffe, bei den Deutschen dagegen nur feste Entschlossenheit zur Abwehr bedeuten. Daß diese letztere überall in Deutschland in sehr hohem Grade vorhanden ist, mit dieser Versicherung sagen wir glücklicher Weise wohl auch den Franzosen nichts Neues.

So wenig Gewicht wir hiernach auf jene nach kriegerischen Gelüsten schmeckende Polemik vereinzelter Blätter legen, ebenso wenig können wir andererseits in einer Nachricht ein besonderes Symptom der in Frankreich heimisch gewordenen Friedensliebe erkennen, welche von manchen deutschen Blättern als solches erfaßt wird. Man will nämlich — so heißt es — alle nur irgendwie verfügbaren Artillerie- und Cavallerie-Pferde den Landbevölkerungen während der Ernte in Pension geben. Diese Maßregel wurde im Ministerrathe vom letzten Sonnabend beschlossen, und selbst der Marschall Niel gab ihr seine Zustimmung. Ganz gut! Aber mit vollem Recht hat man schon darauf aufmerksam gemacht, daß diese Maßregel schon seit mehreren Jahren fast regelmäßig alle Sommer vollzogen worden ist, und auch wir finden also darin nichts Neues und durchaus nichts Besonderes.

Die jüngsten Berichte aus **England** enthalten nichts von Bedeutung. Wir glauben daher für ein von Dr. Manning, dem katholischen Erzbischof von Westminster, angeregtes Thema, welches freilich mehr kirchlicher, als politischer Natur ist, einige Zeilen verwenden zu dürfen. Der genannte kirchliche Würdenträger kündigte nämlich vor einigen Tagen in Bradford bei einer gelegentlichen Tischrede das vielbesprochene, allgemeine Concil als bestimmt an und sagte demselben einen epochemachenden Einfluß gegen die antichristliche Revolution in Europa voraus. Das Papstthum, bemerkte er, sei der mächtige Fluthbrecher, der die Gewässer der Revolution von der bürgerlichen Ordnung in Europa abgewendet habe und mit dem Concil werde eine allgemeine Reaction eintreten. Die „Times" erhebt sich gegen jene Prophezeihung und stellt Betrachtungen darüber an, ob der Prälat unter der Revolution wohl „die Emancipation der Gesellschaft von veralteten Fesseln, die Erhebung der bürgerlichen Freiheit", welche sich allerorts, selbst in Italien Bahn gebrochen und jüngst erst in Oesterreich zum Durchbruch gekommen, verstehe. Der bischöfliche Redner habe doch selbst die Regierung der Königin Victoria als die Periode der vollkommensten religiösen Freiheit all ihrer Unterthanen hervorgehoben, und wenn diese Segnungen die Unterthanen der Königin hauptsächlich mit Stolz erfüllen, warum wolle man sie dann u. A. nicht den Angehörigen des Kirchenstaats gönnen?

Gewiß hat die „Times" von ihrem Standpunkte aus mit diesen Bemerkungen schon Recht. Indeß glauben wir, dem von ihr bekämpften kirchlichen Redner insofern noch mehr Recht geben zu müssen, als die Absicht des allgemeinen Concils wohl unzweifelhaft auf nichts anderes als auf eine allgemeine Reaction geht. Ob mit dieser „Reaction" freilich die „Revolution" wirklich besiegt werden wird, ist etwas Anderes und uns will es scheinen, daß es noch niemals eine glückliche Idee genannt werden konnte, wenn man den Katholicismus als Panacee gegen alle Revolutionen hinzustellen versuchte. Wir meinen, daß von dieser Ansicht die neuere Zeit durch die Kenntniß der wirklichen Geschichte Spaniens und Polens — abgesehen von anderen Ländern — schon gründlich geheilt ist.

Deutschland.

O. K. C. Reichstags-Verhandlungen.

15. Sitzung des norddeutschen Reichstages. (4. Juni.)

(Schluß.)

Die Generaldebatte ist geschlossen, und wird die Specialdiscussion über §§ 1 und 7 verbunden. Zu derselben nimmt das Wort Abg. Twesten: Nach der Erklärung des Bundescommissars glaube auch ich es nicht verantworten zu können, noch für die Commissionsanträge zu stimmen und dadurch das Zustandekommen des Gesetzes zu gefährden. Zur Verbesserung der Regierungsvorlage liegen mithin nur noch das Vincke'sche und das Löwe'sche Amendement vor, und wenn auch der Bundescommissar vor deren Annahme warnte, so hat er hier doch nur in seinem eigenen Namen gesprochen, da der Bundesrath noch keine Zeit gehabt, sich über diese Amendements schlüssig zu machen, sonst würde ich allerdings auch gegen diese stimmen müssen. Jetzt aber kann ich Ihnen nur die Amendirung der Vorlage empfehlen, denn es scheint mir geboten, daß man jenen Männern, die im Vertrauen auf die deutsche Nation in die Armee eintraten, mehr bewillige, als die Vorlage dies thut. Wenn diese Leute unter den Folgen von Olmütz leiden mußten, so ist es billig, daß man sie auch Theil nehmen lasse an den Früchten von Königgrätz. Der Löwe'sche Antrag will die Rechtsgrundlage wieder herstellen, auf welche hin der Eintritt in die Armee erfolgte. Ich würde demselben jedenfalls zustimmen, wenn es sich hier um einen Rechtsanspruch handelte. Dies ist jedoch nicht der Fall. Es ist unmöglich, alle diejenigen Erlasse der Statthalterschaft, die von Friedrich VII. später kassirt worden sind, jetzt wieder herzustellen. Wir würden dadurch einen Zustand der Rechtsverwirrung schaffen, zu dem ich die Hand nicht bieten kann. Es sind nur moralische und nationale Gründe, die mich bewegen, die an uns gestellten Ansprüche zu befriedigen. Zudem würde durch den Löwe'schen Antrag eine große Zahl derjenigen ausgeschlossen werden, die selbst durch die Regierungs-Vorlage berücksichtigt werden. Allen diesen Mängeln hilft das Vincke'sche Amendement ab, das zugleich den Vorzug hat, die Lage der Betheiligten durch Verlängerung der in Betracht kommenden Dienstzeit um 16 Jahre zu verlängern. Es ist richtig, daß Viele gar nicht so lange dienstfähig geblieben sein würden, dafür aber haben sie auch den Nachtheil gehabt, nicht sofort in den Genuß ihrer Pension zu treten und nicht in die höheren Grade, die ihnen eine größere Pension gewährt hätten, aufzurücken. Ich empfehle Ihnen deshalb den Antrag des Abg. Vincke und hoffe, daß auch der Bundesrath sich der Annahme desselben nicht widersetzen wird.

Vom Abg. Dr. Löwe ist ein Sousamendement zu seinem Amendement eingereicht worden, wonach in den §§ 1 und 7 diejenigen Worte gestrichen werden sollen, welche die Pensionsberechtigung abhängig machen von der Angehörigkeit zu einem norddeutschen Bundesstaate.

Bundes-Commissar v. Puttkammer: Allerdings hat der Bundesrath über die neuerdings gestellten Amendements noch nicht definitiv Beschluß fassen können. Der Bundesrath war jedoch positiv und mit Stimmeneinhelligkeit der Ansicht, daß die Regierungsvorlage durchaus der Billigkeit entspreche; und ich überlasse es dem hohen Hause, hieraus die Consequenzen zu ziehen, welche sich aus der Annahme der weitergehenden Amendements ergeben. Dasselbe gilt von dem Sousamendement des Dr. Löwe. Der Bundesrath war der Ansicht, daß der Theil der nationalen Ehrenschuld, der uns zu lösen obliegt, bezeichnet und begrenzt wird durch die Angehörigkeit zum norddeutschen Bunde. — Vor der Annahme des Amendements Löwe möchte ich ganz besonders warnen, da dasselbe eine schreiende Ungerechtigkeit

enthält gegen diejenigen Offiziere, welche nach dem schleswig-holsteinischen Pensionsgesetz nur eine fünfjährige Pensionsberechtigung haben. Wenn die Offiziere damals durch ihren Eintritt in die Armee sich auch unter jenes Gesetz gestellt haben, so wäre es doch eine Unbilligkeit, dasselbe jetzt gegen sie in Anwendung zu bringen, denn diejenigen Offiziere, welche damals zum Theil als jugendliche Abenteurer sich der schleswig-holsteinischen Bewegung anschlossen, sind jetzt in das reifere Alter getreten, haben zum Theil ihre Lebensstellung aufgegeben und sind der Berücksichtigung gewiß ebenso würdig, wie die übrigen Offiziere. Diese Kategorie umfaßt aber ein starkes Drittel sämmtlicher Offiziere. — Das Amendement Vincke entfernt sich zwar principiell nicht so weit von der Regierungsvorlage, wie der Commissionsvorschlag. Die Bestimmung aber, daß bei Berechnung der Dienstzeit die Zeit vom 28. Januar 1851 bis 1. Juli 1867 als Dienstzeit mitgezählt werden soll, ist eine Fiktion von Dienstzeit, die nicht als Aequivalent für wirklich geleistete Dienste angesehen werden kann. Diese Bestimmung ist also nicht annehmbar. Das Gleiche gilt vom Al. II. des neu vorgeschlagenen § 5. — Dasselbe ist durchaus überflüssig, da bei dem Nachweis der Beförderung vom preußischen Kriegsministerium bisher die größte Milde und Liberalität in Anwendung gekommen ist. — Das Amendement Harnier dagegen wird, soweit mir die Stimmung des Bundesraths bisher bekannt ist, einen principiellen Widerstand wohl nicht finden.

Bundes-Commissar v. Kirchbach: Die Amendements Löwe und Vincke gehen von der Auffassung aus, daß gerade die mittleren Offiziers-Chargen zu schlecht gestellt wären, zumal dies Offiziere gewesen, welche aus ihrer Carriere herausgerissen worden wären. Ich habe die Listen, so weit sie mir zugänglich waren, durchgesehen. Als „aus der Carriere herausgerissen" kann man nun doch nur die ansehen, welche in der Absicht in die schleswig-holsteinische Armee zu treten ihren Abschied nachgesucht haben; alle, welche vor 1848 ausgeschieden, sind also dazu nicht zu rechnen, ebenso wenig die Offiziere der Landwehr. Da habe ich nun von 108 Offizieren der unteren Chargen (Majors und Hauptleute) folgendes Resultat gefunden: von 19 Majors sind 14 zu betrachten als „herausgerissen aus der Carriere", 5 nicht; von 53 Hauptleuten 1. Klasse gehören zur ersten Kategorie 30, zur zweiten 23; von 36 Hauptleuten zweiter Klasse zur ersten Kategorie 17, zur zweiten 19; von 108 Offizieren würden also 61 zur Kategorie derjenigen zu rechnen sein, von denen man sagen kann, daß sie ihre Verbindung mit der preußischen Armee gelöst haben, um in die schleswig-holsteinische einzutreten, 47 nicht. Von diesen 61 haben 20 in der preußischen Armee wieder Anstellung gefunden; es bleiben also nur 41; von diesen haben einige (8) Aussicht auf Anstellung im Civildienst erhalten, andere haben bei größeren gesellschaftlichen Unternehmungen, eine z. B. Privateisenbahnen, einen angemessenen Unterhalt gefunden. Die Lage dieser Offiziere ist also nicht so ungünstig, wie einige der Herren Abgeordneten anzunehmen scheinen.

Abg. v. Vincke (Olbendorf) hält trotz dieser Ausführungen sein Amendement aufrecht und zieht nur Al. 4 des neu beantragten § 5 zurück, da dasselbe im § 1 bereits enthalten ist.

Abg. Dr. Löwe bleibt gleichfalls bei seinem Amendement stehen, das durchaus allen gerechten Anforderungen entspreche. Allerdings falle bei dem schleswig-holsteinischen Pensionsgesetz eine Kategorie aus, der auch er gern etwas geben möchte; aber man könne nicht aus zwei Schüsseln zugleich essen, nicht die Vortheile der einen Methode mit denen der anderen Methode verbinden; und gerade die Offiziere, welche hierdurch ausfallen, nähmen unser Mitempfinden nicht in so hohem Grade in Anspruch, als diejenigen, denen wirklich dadurch geholfen wird. Das Haus habe erst unlängst eine Resolution angenommen, worin die Pensionirung jener Offiziere „auf Grund ihrer wohlerworbenen Rechte" gefordert wird, und Herr Twesten habe selbst dafür gestimmt. Denen, welche noch auf diesem Standpunkte beharren, bliebe deshalb nichts anderes übrig, als ein Gesetz zu geben, welches auf den wirklichen Ansprüchen der Offiziere basirt sei und diesen Zweck erfülle sein Amendement. Das zuletzt gestellte Unteramendement rechtfertige sich aus den von ihm in der Generaldebatte vorgebrachten Gründen, da es unmöglich und ungerecht sei, die süddeutschen Offiziere, die mit den norddeutschen gleichberechtigt wären, von den Wohlthaten des Gesetzes auszuschließen.

Die Discussion wird geschlossen.

Abg. Twesten (persönlich): Es ist richtig, daß eine Resolution, wie sie der Abg. Löwe citirt, angenommen worden ist; bei Resolutionen wird es aber in der Regel nicht so genau genommen; ich habe übrigens dagegen gestimmt aus denselben Gründen, die ich vorhin in der Debatte entwickelt habe.

Referent Abg. Schleiden befürwortet nochmals die Annahme der Commissionsvorlage.

Der Präsident giebt die Reihenfolge an, in der er die verschiedenen Anträge zur Abstimmung bringen will und will mit der Abstimmung eben beginnen, als „zur Geschäftsordnung" das Wort verlangt

Abg. Dr. Reincke: Ich bitte, erst vor der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses zu constatiren. Ich halte dies principiell für wichtig, nicht nur, um den Art. 28 der norddeutschen Bundesverfassung aufrecht zu erhalten, sondern auch, um einen lehrreichen Beitrag zu liefern zur Statistik diätenloser Volksvertretungen (Unruhe rechts); und ich werde diesen Antrag so oft wiederholen, als ich es für nöthig halte.

Präsident Simson: Der Antrag dürfte wohl überflüssig sein, da schon ein Antrag auf namentliche Abstimmung vorliegt und daraus sich ja ergeben wird, ob das Haus beschlußfähig ist.

Abg. Lasker: So leid es mir thut, muß ich doch der Ansicht des Hrn. Präsidenten widersprechen. Ich glaube, daß wir nicht fortfahren können in unseren Verhandlungen, sobald ein Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses laut wird; und ich muß dabei einem Satze entgegentreten, der neulich vom Präsidententische (Vicepräsident Herzog v. Ujest) ausgesprochen worden ist, der sehr gefährlich ist und nicht mit der Verfassung in Uebereinstimmung gebracht werden kann, daß man nämlich, selbst wenn das Haus nicht beschlußfähig ist, in den Verhandlungen fortfahren, nur keine Abstimmungen vornehmen könne. Dies involvirt entschieden eine Benachtheiligung der Debatten und Verhandlungen. Lediglich um der principiellen Wichtigkeit der Sache willen bitte ich deshalb, dem Antrag des Dr. Reincke jetzt stattzugeben und erst die Beschlußfähigkeit des Hauses zu constatiren.

Präsident Simson: Ich für meinen Theil bin der Ueberzeugung, daß das Haus beschlußfähig ist. Es entspricht außerdem der bisherigen Praxis, daß man unter „Beschlußfähigkeit" die Fähigkeit versteht, Beschlüsse zu fassen, nicht die Fähigkeit, die Debatte fortzuführen; denn Zuhören und Beschließen ist doch zweierlei. Ich will jedoch keinen Widerspruch dagegen erheben, daß, nachdem der Zweifel an der Beschlußfähigkeit angeregt ist, dies durch Namensaufruf erst constatirt wird.

Abg. v. Hennig: Ich schließe mich den Ausführungen des Herrn Präsidenten an, und spreche nur noch mein Bedauern darüber aus, daß ein Mitglied im Hause so wenig allgemeines Interesse an unseren Verhandlungen hat, daß es dieselben durch derartige kleinliche Formalitäten zu verzögern sucht. (Unruhe links. Widerspruch im ganzen Hause).

Präsident Simson: Einem Mitgliede des Hauses, das die Bestimmungen der Geschäftsordnung und der Verfassung aufrechterhalten will, einen solchen Vorwurf zu machen, ist Niemand berechtigt. (Beifall).

Abg. Lasker: Ich glaube allerdings, daß die Debatte fortgeführt werden kann; aber es darf kein Beschluß gefaßt und nicht einmal die Debatte geschlossen werden.

Präsident Simson: Doch wohl durch Erledigung der Rednerliste. (Heiterkeit.)

Abg. Reincke: Ich danke zunächst dem Herrn Präsidenten für den Schutz, den er mir gegen die Insinuation des Herrn v. Hennig gewährt und wodurch er mich einer Antwort darauf enthoben hat. Wenn wir solchen Grundsätzen nachgeben wollten, so würde uns das zu dem Satze führen: „Der Zweck heiligt die Mittel."

Abg. v. Hennig: Ich muß dem Herrn Vorredner die Schlußfolgerung aus seiner letzten Aeußerung selbst überlassen.

Es wird nunmehr Namensaufruf vorgenommen zur Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses; besonders die rechte Seite des Hauses ist schwach besetzt; auch aus den kleinen Bundesstaaten fehlen verschiedene Abgeordnete. Es fehlten außerdem von den preußischen Ministern Graf Itzenplitz und v. Roon, ferner Vogel v. Falckenstein, v. Franckenberg-Ludwigsdorf, Fürst Pleß; wenn diese anwesend waren, so wäre das Haus beschlußfähig gewesen; zugegen waren u. A. v. Moltke, Prinz Albrecht, von Steinmetz und die Minister v. d. Heydt und v. Mühler.

Präsident Simson: Die Zählung hat ergeben die Anwesenheit von nur 145 Mitgliedern, also nicht der Hälfte der gesetzlichen Anzahl von Mitgliedern (die 297 beträgt); das Haus ist also wirklich nicht beschlußfähig. Ich kann deshalb nichts weiter thun, als die nächste Sitzung mit dem Reste der heutigen Tagesordnung auf morgen (Freitag) 11 Uhr anberaumen.

Abg. v. Unruh bittet den Präsidenten, die weder beurlaubten, noch anwesenden Mitglieder durch den Telegraphen aufzufordern, an den Sitzungen Theil zu nehmen.

Präsident Simson verspricht diesem Wunsche nachzukommen.

Schluß 2¼ Uhr. Nächste Sitzung morgen (Freitag) 11 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung.

= **Berlin**, 4. Juni. [Die Beschlußunfähigkeit des Reichstages. — Gewerbeordnung. — Spielbanken. — Todesstrafe. — Der Synodalstreit. — Archäologischer Congreß.] Es war bei dem Beginn der heutigen Reichstagssitzung voraus zu sehen, daß ein Antrag auf Zählung der Anwesenden die mangelnde Beschlußfähigkeit der Versammlung herausstellen mußte, denn Anfangs waren weitaus nicht 100 Mitglieder zugegen und erst sehr allmälig füllten sich die weiten Lücken. Es war daher nicht zu verwundern, daß die Anwesenden über die lange Reihe von Urlaubsgesuchen, 31 an Zahl, verstimmt waren und — ein seltener Fall — sechs Anträge zurückwiesen. In der That sollte man nur in erwiesenen Krankheitsfällen Urlaub nehmen und gewähren, und der Abgeordnete v. Hagke hatte völlig Recht mit der Behauptung, daß es keine „dringenderen Geschäfte" gäbe, als die Erfüllung des Mandates. Eine weniger laxe Praxis im Ertheilen des Urlaubes würde gegen sein häufiges Begehren, ja vielleicht auch gegen zu schnelle Uebernahme von Mandaten ein wirksames Mittel sein. Ob Vorgänge, wie sie heute festgestellt wurden, gerade ein Argument für die Diätenfrage sind, kann bestritten werden, jedenfalls aber steht es fest, daß im preußischen Abgeordnetenhause, wo Diäten gezahlt werden, ein solcher Fall noch nicht vorgekommen ist. Es war dem Abgeordneten Reincke auch heute, genau wie vor acht Tagen, vorbehalten, die Zählung vor einer Abstimmung zu veranlassen und heute konnte man der Eventualität durch Vertagung nicht entgehen, wie neulich. Es waren 145 Abgeordnete anwesend, mithin fehlten 4 zur Beschlußfähigkeit und — 2 hatten sich während der Sitzung entfernt! Die zahlreichsten Lücken lieferte die äußerste Rechte. Gleich nach der Sitzung wurde der Telegraph in Bewegung gesetzt und einige 80 Rufe trug der Draht vom Reichstagshause fort in alle Richtungen der Windrose, das wird schon helfen und morgen die Beschlußfähigkeit nicht mehr stören. Die Annahme der „Prov.-Corresp.", wonach der Schluß der Reichstagssession zum oder gar gegen den 20. d. M., also zwölf Tage nach Beginn der Budgetberathung — erfolgen sollte, begegnet überall lebhaftem Zweifel. Es bereitet sich sogar für manche Theile des Budgets eine ziemlich umfangreiche Debatte vor und es steht kaum zu erwarten, daß man sich nur mit ununterbrochenem Abstimmen begnügen möchte. Es soll ja doch aber auch die Gewerbeordnung wenigstens in der Commission durchberathen werden und auch dazu würde die Zeit kaum ausreichen, selbst wenn, wie es in der Absicht liegt, die Commission an jedem Abend Sitzung halten will. Für den Abgeordneten Forkel ist übrigens, wie hierbei erwähnt sein mag, der Abgeordnete Dr. Leistner in die gedachte Commission gewählt worden. — Es liegt übrigens im Plane, das in der letzten Session des preußischen Landtages angenommene Gesetz wegen Aufhebung der Spielbanken dem Reichstage behufs Einführung in das gesammte Bundesgebiet noch in dieser Session vorzulegen und zunächst, um damit der Umgehung des Gesetzes durch das Bad Nauheim vorzubeugen. — Die Linke des Reichstages geht damit um, an der Hand des Beschlusses der sächsischen Kammern demnächst einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe einzubringen. — Die Angabe, daß der Abgeordnete Schulze (Berlin) sein Reichstagsmandat niederlegen wollte, beruht auf Erfindung, sein Amt als Anwalt der Genossenschaften, macht es ihm zur erhöhten Pflicht, seinen Platz in der Volksvertretung Preußens und des norddeutschen Bundes zu behaupten. — Morgen Abend findet im Saale der Stadverordneten die Versammlung in Sachen des Synodalstreites mit dem Prediger Lisko statt, welcher man mit allgemeiner Spannung entgegen sieht. Die Versammlung ist nicht öffentlich, sie wird durch Einladungen zu Stande gebracht, welche von dem Stadtverordnetenvorsteher Kochhann ausgehen. Geistliche und Personen, welche irgendwie bei der Sache betheiligt waren, sind nicht eingeladen. Wahrscheinlich wird man sich über den Gang der Agitation und die demnächstige Veranstaltung einer öffentlichen Versammlung verständigen. — Dem vorjährigen zu Antwerpen abgehaltenen internationalen Congreß von Archäologen und Historikern wird in diesem Jahre ein zweiter internationaler historisch-archäologischer Congreß zu Bonn a/Rh. in den Tagen vom 13. bis 20. September folgen. Das Comite, unter welchem sich die Professoren v. Sybel, Nöggerath, Aus 'm Werth, Schaafhausen u. A. befinden, entwickelt bereits eine lebhafte Thätigkeit und wird die europäischen Archäologen mit zwei Festschriften und einer, nach den Gesichtspunkten der vergleichenden Kunstgeschichte zusammengebrachten Kunstausstellung begrüßen, worüber Programme demnächst zur Veröffentlichung gelangen sollen.

⊙ **Berlin**, 4. Juni. [Verträge mit Hessen-Darmstadt. Die Hamburg-Pariser Eisenbahn.] Es verweilt zur Zeit der Hessen-Darmstädtische Rath Schleiermacher hier, welcher mit dem Geh. Ober-Regierungs-Rath Heise als Commissar der diesseitigen Regierung wegen Uebertragung des Betriebes auf der Main-Weser-Bahn an Preußen verhandelt. Dem Vernehmen nach ist aus den Verhandlungen das Ergebniß hervorgegangen, daß die hessen-darmstädtische Regierung der unsrigen den Betrieb auf der genannten Eisenbahn überläßt, wogegen sie von dem Reinertrage der Bahn nach Verhältniß der Höhe des von ihr zum Bau dieser Eisenbahn verwandten Capitals zu dem Betrage des gesammten Anlage-Capitals Theil nimmt. Hessischer Seits wird noch die Genehmigung der Volksvertretung einzuholen sein. — Auch ein anderer Vertrag mit Hessen wird jetzt in Kraft treten; ein Bericht der vereinigten Ausschüsse für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle über die Bier- und Branntweinbesteuerung bezieht sich nämlich auf einen Gesetzentwurf und einen Vertrag zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem norddeutschen Bunde in ein und derselben Sache, und ist die verschiedene Behandlung durch die verschiedene Stellung der beiden Theile des Großherzogthums zum norddeutschen Bunde bedingt, zu welchem wohl Oberhessen aber nicht der südliche Theil gehört. Es konnte also wegen der Besteuerung in Südhessen nur ein Vertrag abgeschlossen werden, die von Nordhessen ist aber durch ein Gesetz zu regeln. Es ist nun für nothwendig befunden worden, eine Gleichheit der Besteuerung einzuführen, weil innerhalb des norddeutschen Bundes die Bier- und Branntweinsteuer zu den inneren Steuern gehört, deren Ertrag in die Bundeskasse fließt und daher eine Gleichmäßigkeit im Gebiete des Bundes nothwendig ist, während es andererseits auch mit großen Unzuträglichkeiten verbunden wäre, eine Ungleichheit in den beiden Theilen des Großherzogthums Hessen bestehen zu lassen. Die Vorlage ist übrigens mit Ausnahme von 3 Paragraphen von der Commission unverändert angenommen worden: § 5 der von der Höhe der Rückvergütigung für ausgeführten Branntwein handelt, ist dahin abgeändert worden, daß für das Quart, also etwa für 50 pCt. reinen Alkoholgehalt 11 Silberpfennige berechnet werden. Die zweite Abänderung bezieht sich auf die Verpflichtung der Brennerei-Besitzer, für grobe Vergehen ihrer Bediensteten verantwortlich zu sein. Die dritte bezieht sich auf das Inkrafttreten, was bei dem Gesetze in dem zum norddeutschen Bunde gehörigen Theil Hessens am 1. Juli stattfinden soll, während der Termin für den Vertrag mit den anderen Theilen, ferner dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, dem Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, dem Herzogthum Lauenburg, der freien und Hansestadt Lübeck und deren Gebiet, sowie mit den nach dem 1. Januar d. J. in die Zolllinie des Zollvereins gezogenen und noch zu ziehenden preußischen und hamburgischen Gebietstheilen erst noch von dem Präsidium zu bestimmen ist. — Wir haben schon früher Mittheilungen über die Hamburg-Pariser Bahn und die deshalb gepflogenen Verhandlungen gemacht und fügen nun noch einiges Nähere hinzu. Bekanntlich war wegen der Richtung über Venloo eine doppelte Linie in Vorschlag, die nördliche, welche Oldenburg wünschte, und die südliche. Die Entscheidung hing zwar von Preußen ab, aber während die frühere hannöversche Regierung die Angelegenheit lange verschleppt und stets die allgemeinen Interessen seinen besonderen nachgesetzt hatte, wollte die preußische die Frage nicht nach dem eigenen Wunsch entscheiden, wie sie doch gekonnt hätte, sondern übertrug sie dem Bundesrathe, um, wenn für die andere nördliche Linie etwa besondere Gründe sprächen, Oldenburg nicht unnöthig Gewalt anzuthun. Die erste Frage nun, ob die südliche Richtung über Diepholz gewählt werden solle, wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt, ebenso aber auch die

---

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

III. Band.

Zweites Capitel.

(Fortsetzung)

In dem also bedrohten Welbyhause saßen am Abend des 5. August, der dem Einmarsche der Truppen vorherging, eine Gruppe ernster, trauernder Menschen. Elisabeth von Craven mit Sophien war's, ihre Schwägerinnen Jeany und Maggy nebst Trehearne befanden sich bei ihr. Owthorne, der Hüter des Hauses, des todten Esquire Faktotum, schlich unstätt und verschlossener als je umher, während Mistreß Poll, sein Weib, mit Betty seiner Tochter den Abendtisch besorgten. Sie waren sämmtlich schwarz gekleidet, denn der alte, wunderliche Sir Hofschneider hatte das Zeitliche gesegnet. Diese neue, wüste Welt, daß der König, daß sein braver Sohn gar gefangen sei und Cromwell's Heer alle staatliche Ordnung über den Haufen werfen wolle, hatte es ihm angethan. Oft hatte er seine hohe Schwiegertochter auf bessere Tage vertröstet, daß ja das Parlament nun täglich loyaler werde und des Heeres Uebermuth bald brechen werde, aber statt besserer Tage war der Tod zu ihm gekommen. — Was Elisabeth in diesen Jahren gelitten, sah man ihrem wehmuthsvollen Gesicht an. Während Sophie neben ihr in der Einsamkeit zur Jungfrau rosig erblüht war, hatte sie in Sorgen gealtert. Ihr einzig Glück in ihrer Abgeschiedenheit war Edward's und seiner Familie sorgsame Zärtlichkeit und die Treue ihrer Diener. Maggy hatte ihren ehemaligen Hochmuth abgelegt, war trübe und in sich gekehrt geworden. Ein Wurm nagte an ihrem Herzen. Sie dachte an Josuah, der ihr als Schneider einst zu gering gewesen, und als General-Lieutenant Cromwell's sie jetzt wohl längst vergessen haben mochte. Nur Jeany mit ihrem sanften, gradsinnigen Wesen war sich gleich geblieben.

„Wie soll dies Chaos noch enden", seufzte Elisabeth, „als mit dem Untergange des theuren Mannes, der mich und, ach, seinen König allzutreu geliebt, der Deiner ahnungslosen Jugend Freund und Schützer gewesen und für das kurze Glück zu Reenen nur blutige Dornen sich erkauft hat!? Wenn je Du frohere Tage siehst, Kind, denke an diese Leidenszeit, an Deiner Mutter Schmerzen, und daß sich Mylord Craven, daß alle die Seinen für die Stuarts sich geopfert haben!"

„Ich werde daran denken, theure Mutter, und darnach handeln, seid dessen gewiß", und Sophie küßte sie herzlich. „Wenn Unglück den Menschen eine Schule des Edlen, Reinen wird, sollte es dann nicht Fürstenkinder um so mehr zu der Erkenntniß reifen lassen, daß sie nur da sind, ihre Nebenmenschen zu beglücken, Engel zu werden, die hilfebringend zu Allen treten, welche dem Unglück erliegen wollen?"

„Gott erhalte Dir diesen keuschen Gottessinn und mache Dich glücklicher als mich!"

„Sprecht nicht so, edle Frau", sagte Jeany unwillig, „und zagt nur nicht. Der, welcher Recht in allen Dingen thut, treu hält zu seiner Pflicht, der überwindet auch alle Gefahren. Solch ein Mann ist Euer Gemahl. Wenn Cromwell Alle vernichten wollte, die König Carl dienten, er müßte ja halb England in Tod und Kerker jagen. Nein besser, daß Mylord jetzt in Banden ist, sich in die Uebel, die noch bevorstehen, nicht mischen kann. Man muß ihn ja einst loslassen, weil er nichts beging, als treu zu sein!"

„Aber Einer ist" fiel Maggy schweratmend ein, „mächtig genug jetzt, ihm zu helfen und seiner einsamen Gattin zurückzugeben. Mächtig genug, Beiden Gelegenheit zu bieten, fahrlos dies Land der Schrecken und Tücke zu verlassen und — er thut's nicht. Haha, sein Vortheil läßt ihn unserer vergessen! So thuen Alle, die aus der Niedrigkeit zu hoher Stellung kamen, sie schämen sich des Danks!"

„Maggy, ich will über Josuah das nicht hören. Wer kennt meinen Bruder besser, als ich? Weißt Du denn, ob er wirklich die Macht hat, die Du ihm andichtest? Weißt du denn, ob Cromwell's Augen nicht lauernd auf ihm ruhn, weil er mit Craven verwandt ist? Schiltst Du ihn, daß er die Bahn ging, auf die Deine Lieblosigkeit ihn trieb und von der Deine späte Reue ihn nicht mehr zurückruft? In seinem liebevollen Herzen kann Nichts wohnen, als heiße Sehnsucht und treue Freundschaft; sie wird ihn auch zu jedem Opfer begeistern, das er der Sache Derer bringen kann, die ihn und mich aus Armuth und Verachtung zogen!" —

Während also die Frauen ihren Stimmungen Ausdruck liehen, hatte Owthorne Gelegenheit gefunden, Trehearne einen Wink zu geben und darauf das Wohngemach rasch verlassen. Der Alte folgte ihm in den langen Corridor, der an der ganzen rechten Seite des Stockwerkes hinlief. „Trehearne", flüsterte der Thürhüter, „hört mich still an und erschreckt dummerweise nicht etwa, damit die hohe Frau nichts merkt. Von Eurer Klugheit hängt vielleicht das Schicksal dieses Hauses und Aller ab, die zu Herzog Craven in Beziehung stehen!"

„Fürchtet Ihr was für ihn?"

„Was ihn erwartet, weiß ich nicht, aber diesem Hause und seinen Bewohnern steht Schlimmes bevor."

„Von Roslin?"

Owthorne nickte. — „Heute Morgen ward mir 'n Zettel von einem Fremden an der Thür in die Hand geschoben, auf welchem steht, daß Der, welcher mir jetzt zuerst gebieten dürfe, mir befiehlt, morgen bei Riverhaus auf der Landstraße zu sein, nach dem Norden und dem Heere zu, widrigenfalls drohe mir der Tod. Das kann Roslin allein sein, denn der Herzog ist gefangen und der alte Richmond todt!" —

„Was wollt Ihr thun?"

„Gewiß nicht hingehen. S'ist nur 'ne Manier, mich wegzulocken und Lady Elisabeth gewaltsam zu zwingen, alle Winkel dieses Hauses zu öffnen."

„Kann man Lady Craven mit der Prinzeß nicht vorher fortbringen?"

„Er fände sie doch, und sie wären seinem Hasse nur um so viel mehr anheimgegeben, als er sich dann verrathen, um den Preis der Schurkerei betrogen sehen würde, die ihn hertreibt. Unserer Herrin Rettung besteht allein —"

zweite, ob die nördliche Linie über Vechta den Vorzug verdiene, mit 15 gegen 4 Stimmen verneint. Da beide abgelehnt worden, die Versammlung es also für ziemlich gleichgiltig gehalten, liegt nun wieder die Entscheidung in Preußens Hand.

[Militär-Wochenblatt.] Spangenberg, Major vom großen Generalstabe, von seinem Commando zur Dienstl. bei dem General-Commando des II. Armee-Corps, Schmidt, Major vom großen Generalstabe, von seinem Commando zur Dienstl. bei dem Gen.-Commando des III. Armee-Corps, — entbunden. v. Salisch, Zahlm.-Aspirant vom 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11, zum Zahlm. beim 3. Bat. des Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36 ernannt.

[Die Sonnenfinsterniß.] Die „Leipziger Nachrichten" hören, daß die drei Astronomen, die vom norddeutschen Bundesrathe zu Mitgliedern der Expedition nach Ostindien zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß am 18. August d. J. designirt sind, der Professor Spörer in Anclam, Dr. Tietjen, Observator an der Sternwarte in Berlin, und Dr. Engelmann, Assistent an der Sternwarte in Leipzig, seien.

Stettin, 3. Juni. [Zur Einführung des Oberbürgermeisters.] Der Minister des Innern hat am 25. Mai ein Circular-Rescript erlassen, welches augenscheinlich durch die bei der Installirung des Oberbürgermeisters Burscher stattgehabten Differenzen veranlaßt ist. Zuvörderst wird darin bemerkt, daß die Ertheilung von Bestallungen an städtische Magistratspersonen weder vorgeschrieben, noch rechtlich nothwendig ist, da der Gewählte zweifellos schon durch die von Seiten der Stadtverordneten vorschriftsmäßig bewirkte, vom Staate bestätigte Wahl und die darauf folgende Einführung in das Amt die Obliegenheiten und Berechtigungen desselben überkomme. Ob es ferner angemessen, von den Stadtverordneten aufgestellte besondere Wahlbedingungen, welche sich nicht auf die Essentialitäten der Amtsübertragung (Amtsdauer, Titel 2c.) beziehen, in die Bestallungen mit aufzunehmen, wie dies häufig geschieht, sei zweifelhaft. Jedenfalls sei die Staatsbehörde nicht verpflichtet, derartige Nebenbedingungen der förmlichen Bestätigung mit zu unterziehen. Bedingungen, welche der oberaufsichtlichen Genehmigung nach den gesetzlichen Vorschriften nothwendig bedürfen, wie die Bestimmung der Besoldung, Vereinbarungen über andere als die gesetzlichen Pensionirungs-Modalitäten und dergleichen sollen in separato genehmigt werden. Ueberhaupt aber scheine es sich als correct zu empfehlen, nicht die Bestallung selbst, sondern lediglich eine Beurkundung der von Seiten des Staats genehmigten Wahl zu ertheilen. Hiernach soll in Zukunft verfahren werden. Der Minister giebt für die formelle Behandlung dieses Bestätigungs-Verfahrens alsdann noch mehrere specielle Vorschriften, von denen wir nur hervorheben, daß die etwaigen Wahlbedingungen von der Regierung geprüft und falls sie unzuläßig, die Bestätigung versagt werden soll. Bei der Einholung Allerh. Bestätigung sollen die Bedenken der Regierung betreffs solcher Bedingungen hervorgehoben werden. Von der erfolgten Bestätigung soll der Magistrat zugleich behufs Benachrichtigung der Stadtverordneten in der bisher üblichen Weise Kenntniß, der gewählte Beamte aber soll eine Ausfertigung des Bestätigungsbeschlusses oder eine beglaubte Abschrift des Allerhöchsten Erlasses erhalten. (Ostſ. Z.)

Neu-Trebbin, 2. Juni. [Zum Knak-Lisko'schen Streit.] Hier hat sich vor einigen Jahren in Folge eines Steites der Gemeinde mit ihrem früheren Prediger ein freireligiöser Verein gebildet, welcher die angesehensten Einwohner des Dorfes umfaßt und auch auf weitere Kreise anregend gewirkt hat. So konnte es geschehen, daß die Trebbiner Bauern in einer Sache den Vorantritt nahmen und zu der ihrigen machten, welche am nächsten Berlin angeht. — Die Kirchen- und Schulvorsteher Klemann aus Neu-Trebbin und Lehmann aus Alt-Trebbin mit 50 Genossen haben nämlich kürzlich in der Knak-Lisko'schen Streitsache folgende Petition an das königl. Consistorium der Provinz Brandenburg gerichtet:

Hochwürdiges Consistorium!

Wir unterzeichnete Einwohner von Alt- und Neu-Trebbin haben in öffentlichen Zeitschriften gelesen, daß kürzlich in einer Berliner Kreissynodal-Conferenz von einem hochangesehenen geistlichen Mitgliede derselben die ernstliche Behauptung aufgestellt worden ist, „die Erde stehe still und die Sonne bewege sich um dieselbe."

Nun wollen wir zwar, daß Jedermann das Recht habe, seines Glaubens zu leben und „nach seiner Façon selig zu werden", — wie es ja auch schon der große alte Fritz wollte, — aber doch nur soweit, als ein solcher Glaube Privatsache bleibt und nicht gemeingefährlich wird. Aber jener geistliche Herr hat bezeichnete Behauptung gerade als verordneter Diener des göttlichen Wortes und auf dieses sich stützend in offizieller Versammlung und zu dem Erweise gethan, daß sein Bibelglaube von der weltlichen Wissenschaft „nicht angefressen" sei.

Wenn ein Hochw. Consistorium auch nur durch Stillschweigen einer solchen Ansicht zuzustimmen schiene, so befürchten wir, daß bald mehrere Geistliche derselben huldigen und uns somit in den folgenschwersten Widerstreit mit der Kirche bringen würden.

Und wahrhaft schrecklich ist für uns der Gedanke, daß ein solcher Mann nicht bloß unsere, sondern als Revisor der Schule auch unserer Kinder Bildung und Erziehung oberaufsichtlich leiten solle. Wir würden in den Nothfall kommen, unseren Kindern sagen zu müssen, daß der Herr Prediger gewisse wissenschaftliche Wahrheiten entweder nicht erkennen kann oder will. Unwissenheit wie Heuchelei wären aber doch gewiß nicht die Eigenschaften eines Mannes, der uns und unseren Kindern zum Vorbilde dienen soll!

Aus diesen Gründen ersuchen wir ergebenst und dringend ein Hochw. Consistorium, Seine Stellung zu dem beregten Vorfalle uns und im Interesse der Kirche womöglich auch öffentlich kund zu thun.

Eines Hochw. Consistoriums gehorsame

(Folgen die Unterschriften.)

Hannover, 3. Juni. [Das Comite,] welches das mehrerwähnte Fest am Geburtstage des Königs Georg (27. Mai) veranstaltet hatte, hat — wie der „H. C." meldet — gegen die Verhinderung desselben Beschwerde erhoben. Zunächst ist eine Vorstellung an die kgl. Polizei-Direction gerichtet mit der Anfrage, ob dieselbe die Inhibirung billige oder nicht; gleichzeitig ist diese Vorstellung aber an die Landdrostei gesandt, um diese eventuell zu ersuchen, die Auflösung der Versammlung für gesetzwidrig und unzulässig zu erklären. Verfasser der Schrift ist Dr. Schnell. Das Festcomite ist mit dieser Schrift aus der Anonymität herausgetreten. Präsident ist Vice-Ober-Jägermeister v. Knigge, Vice-Präsident Leibmedicus Bähr. Zu den Mitgliedern gehören u. A.: Advocat Schlaberg, Organist Molck, Oberst-Lieutenant a. D. v. Alten, Oberst-Lieutenant a. D. v. Freytag, Freiherr v. Uslar-Gleichen, Hof-Baumaler Günther sen., Hof-Schuhmacher Jürgens, Hof-Juwelier Busch, Hof-Tapezirer Othenberg, Hof-Destillateur Oldenburger, Hof-Schneider Meyer, Hof-Materialist Lüning, Hof-Friseur Lübrecht, Ober-Gerichts-Anwalt Stöver, Kaufmann Carl Becker jun., Weinhändler Guthe 2c.

Bremen, 3. Juni. [Protestantentag.] Heute Früh 10 Uhr wurde in den Räumen der reformirten Ansnorii-Kirche der dritte deutsche Protestantentag eröffnet, nachdem zuvor in dem lutherischen Dome Prediger Sydow aus Berlin die erste Festpredigt gehalten hatte. Kirchenrath Schenkel aus Heidelberg schlug im Namen des weiteren Ausschusses Geh. Rath Bluntschli von ebendaher zum Präsidenten, Professor F. v. Holtzendorff aus Berlin zum Vicepräsidenten vor, worauf Ersterer mit einem Wort des Willkommens den Vorsitz übernahm und zu Schriftführern Pfarrer Hönig aus Heidelberg, Prediger Hosbach aus Berlin, Pastor Buller und Dr. Wilkens von hier berief. Indem er darauf die Leitung der Verhandlungen seinem Stellvertreter übertrug, begab er sich auf die Rednertribüne, um als Berichterstatter den ersten Verhandlungsgegenstand, das Verhältniß des modernen Staats zur Religion, einleitend zu beleuchten. Dies geschah in einem 1½ bis 2stündigen meisterhaften Vortrag auf Grund folgender Thesen:

1) Der moderne Staat ist nicht Religions-, sondern Rechtsgemeinschaft, nicht religiöse, sondern politische Einheit.

2) Wie die Religion wesentlich unabhängig ist von der Politik, so ist die Politik wesentlich unabhängig von der Religion.

3) Der moderne Staat erfährt aber die mittelbare Wirksamkeit der Religion in hohem Grade, theils indem die religiösen Stimmungen und Meinungen der Massen einen großen Einfluß üben auf ihre politischen Ansichten und Bestrebungen, theils weil die Priesterschaft beziehungsweise Geistlichkeit eine Autorität und in Folge dessen eine Macht hat, die sie je nach Umständen für oder gegen den Staat verwenden kann.

4) Der moderne Staat kann sich daher nicht gleichgiltig verhalten, weder gegen die religiöse Erziehung der Nation noch gegen die religiösen Einrichtungen der Kirchen in seinem Lande.

5) Der Maßstab, nach welchem der Staat den Werth der Kirchen bemißt, und die Regel, welche sein Verhältniß zu denselben bestimmt, ist nicht der religiöse Glaube noch die religiöse Wahrheit, sondern theils die rechtliche Erwägung, inwiefern eine Kirche ein berechtigter Körper sei, theils die politische Rücksicht auf die wohlthätige oder schädliche Einwirkung derselben auf die Volkswohlfahrt.

6) Wenn gleich der moderne Staat zunächst Menschenreich, nicht Gottesreich ist, so ist er deshalb weder gottlos noch religionswidrig.

7) Der moderne Staat verehrt in Gott die ewige und unbegrenzte Macht, durch welche die Existenz der Menschen bedingt ist und welche das Schicksal der Völker leitet.

Aber der moderne Staat hat kein besonderes religiöses Bekenntniß. Er ist nicht mehr, wie der mittelalterliche Staat ein Religionsstaat und nicht mehr, wie in den letzten Jahrhunderten Confessionsstaat.

8) Die Bezeichnung der heutigen Staaten als katholische oder protestantische Staaten ist staatsrechtlich unrichtig und hat nur insofern noch einen geschichtlichen und politischen Sinn, als die katholische oder protestantische Religion ausschließlich oder doch vorherrschend die Gesinnung des Volkes bestimmt, welches im Staate lebt.

9) Die Glaubenseinheit der Nation ist für den modernen Staat insofern eher ein Nachtheil als ein Vorzug, als dieser eher durch jene in die Gefahr geräth, daß sein Recht und seine Politik von der Confession bestimmt und von der Kirche beeinflußt werde.

10) Die Verbindung verschiedener Confessionen in Einem Lande ist für den modernen Staat deshalb vortheilhafter, weil seine natürliche Stellung außerhalb der Kirchen dadurch außer Zweifel gesetzt wird, und er in seinen politischen Entschlüssen freier erscheint.

11) Die einzelnen modern-europäischen Staaten sind insofern christliche Staaten, als die europäische Civilisation großen Theils auf christlicher Erziehung beruht und die große Mehrheit der Bevölkerung aus Christen besteht, aber nicht in dem Sinne, daß sie die christliche Religion als eine Bedingung ihres Rechtes fordern.

12) Wenn manche Philosophen und Publicisten die christliche Religion als staatsfeindlich oder doch als ungeeignet für den civilisirten Staat erklären, so wird diese Behauptung durch die Thatsache widerlegt, daß der civilisirte Staat vorerst nur in christlichen Ländern entwickelt worden ist.

13) Aber es ist eine zugleich religiöse und politische Wahrheit, daß das Christenthum eine vom Staate unabhängige, zunächst nicht für den Staat bestimmte Religion ist. Das Christenthum schreibt keine besondere Staatsverfassung noch bestimmte Staatsgesetze vor.

14) Die dogmatischen Sätze und Gegensätze der christlichen Confessionen sind kein Ausdruck des staatlichen Bewußtseins. Der Staat braucht sich darum nicht zu bekümmern, sondern hat dieselben dem Glauben und der Freiheit der Kirchen und der einzelnen Individuen zu überlassen.

Kein Dogma ist für den Staat rechtsverbindlich.

15) Von mehr Interesse und Bedeutung für den Staat als das Dogma der verschiedenen Kirchen ist ihre Verfassung deshalb, weil in ihr ein Element der Macht und Autorität zu Tage tritt, welches der Staat verspürt.

16) Einen höhern Werth aber als Dogma und Verfassung der Kirchen haben für den modernen Staat die sittlichen und humanen Kräfte, welche in der christlichen Religion wirksam sind. Diese Kräfte zu schonen und zu schützen ist eine Pflicht und Sorge des modernen Staats.

Nach der Bluntschli'schen Rede trat eine Pause ein, bevor die Versammlung in die Discussion einging. Ich berichte Ihnen über diese im nächsten Briefe, und führe jetzt nur noch an, daß der weitere Ausschuß gestern Abend für den kommenden Monat November eine allgemeine Schleiermacher-Feier zu veranstalten beschlossen hat. (N. Z.)

Bremen, 3. Juni. [Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.] Ein Schreiben des Bundeskanzlers vom 24. Mai zeigt der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger an, daß durch Erlaß vom 23. Mai ihr als Flaggenabzeichen das rothe Kreuz in weißem, schwarz umrändertem Felde verliehen sei. Der Gesellschaft sei ferner gestattet, ihre Diplome mit dem königlichen Bildniß zu schmücken. — Die Generale v. Voigts-Rheetz und Vogel v. Falkenstein sind hier eingetroffen. (H. N.)

Kassel, 3. Juni. [Herr Trabert] erklärt in der „Hess. V.-Z." mit Bezug auf das kürlich erwähnte, gegen Herrn Plaut gerichtete Inserat dieses Blattes, daß Herr Plaut Mitbegründer und Miteigenthümer desselben sei und das in Uebereinstimmung mit ihm festgestellte Programm in keiner seiner publicistischen Ausarbeitungen verletzt habe. In Folge dieser Erklärung ist der interimistische Redacteur, Herr Arend, der das fragliche Inserat in die „H. V.-Z." aufgenommen hatte, aus der Redaction ausgeschieden.

= **Kassel,** 3. Juni. [Die Lehrer-Versammlung.] Seit der in Mannheim abgehaltenen allgemeinen deutschen Lehrerversammlung ist an keinem Orte dieselbe so besucht gewesen, wie sie es in Kassel zu werden verspricht. Ist es die Anziehungskraft der reizenden Stadt oder die Gewißheit, durch den Besuch der Versammlung sich jetzt, wo die Regierung derselben in so entgegenkommender Weise begegnet ist, nicht mehr mißliebig zu machen, was den großen Andrang, besonders aus Preußen, veranlaßt hat — wer will das entscheiden; Thatsache ist, daß bis heute etwas über 2000 Personen beim Wohnungsausschusse angemeldet waren, von denen gegen 5 Uhr Nachmittag sich etwa 13 bis 1400 hier befanden. Jeder Zug bringt eine neue Schaar, die jede von den unermüdlichen, seit heute Früh thätigen Schulkindern empfangen und in liebenswürdigster Weise beim Tragen des Handgepäcks unterstützt und in die Realschule geführt wird, in der die verschiedenen Ausschüsse ihre Bureaus aufgeschlagen haben. Daselbst findet die Ausgabe der Eintrittskarten, die Nachweisung der Wohnung, der Verkauf der Tafelmarken und Theaterbillets statt. Selbst für die Anbringung von Reclamationen ist ein besonderer Ausschuß gebildet und auch er hat seine reichliche Arbeit. Die Bereitwilligkeit, mit welcher die Bevölkerung den verschiedenen Ausschüssen entgegengekommen, ist eine außerordentliche. Allerdings hatte es Anfangs den Anschein, als würden nicht so viel Wohnungsofferten eingehen, als nöthig waren, so daß man solche auf Kosten des Comite's zu miethen gedachte, und bereits bestimmte Zusagen gemacht hatte. Aber diese Vorsorge erwies sich als überflüssig. In den letzten 14 Tagen fanden sich noch so viel Bewerber um Gäste, daß die 150 Quartiere auf den benachbarten Dörfern, welche wohlhabende Oekonomen zur Verfügung gestellt hatten, und die 300 Betten, welche in vier Schulen und im städtischen sogenannten Hallengebäude aufgestellt sind, vorläufig noch unbenutzt bleiben müssen und für nicht angemeldete Nachzügler reservirt werden können. Von allen Seiten wird die freundliche und ausgezeichnete Aufnahme gepriesen, welche die Quartiergeber selbst ihren Gästen angedeihen lassen, und als Symbol derselben möchte man wohl den Fahnenschmuck betrachten, in welchem die Stadt prangt. Der Abend vereinigte Einheimische und Fremde in dem „Felsenkeller", einem köstlich gelegenen öffentlichen Garten, von dem man eine prachtvolle Aussicht auf die Carlsaue und die dieselbe im Hintergrunde einrahmende Hügelkette hat. Feuerwerk und Vorträge des Männergesangvereins und der Theaterkapelle ergänzten die gesellige Unterhaltung durch eine musikalische und halfen dazu beitragen, daß die auswärtigen Festtheilnehmer den anmuthigsten Eindruck von der schönen Hauptstadt des Hessenlandes bekamen.

Duisburg, 3. Juni. [Zur Pfändung der Locomotive.] Dem Dementi der „K. Z." gegenüber hält die „Rh. R. Z." ihre Mittheilung von der beabsichtigt gewesenen Pfändung einer Locomotive auf dem hiesigen Bahnhofe vollständig aufrecht. Diese Zeitung sagt u. A.: Thatsache ist, daß der Wirth Engstfeld am Bahnhofe auf Grund eines rechtskräftigen Urtheils wegen einer Forderung von circa 1500 Thlr. sich einen Executionsbefehl gegen Köln-Minden erwirkt hatte; Thatsache ist, daß laut Executionsbefehl das Pfandobject dem Executor von dem Kläger angewiesen werden sollte; Thatsache ist, daß der Executor des hiesigen Kreisgerichts, Voges, am Morgen besagten Freitages auf dem hiesigen Bahnhofe sich eingefunden hat, um die ihm von dem Wirthe E. angewiesene Locomotive zu pfänden; Thatsache ist ferner, daß die Beschlagnahme aus den in unserem ersten Artikel angegebenen Gründen unterblieb, und Thatsache ist endlich nicht minder, daß die streitige Summe dem Wirthe E. bereits am Sonnabend Morgen, also etwa 24 Stunden nach dem gemeldeten Vorgange, seitens der Bahnverwaltung ausgezahlt worden ist.

München, 1. Juni. [Tagesbericht.] Durch kriegsministerielle Bestimmung ist die Dauer der Retention der widerspenstigen controlpflichtigen Reservisten und Landwehrmänner in der Festung Ingolstadt und bez. den betreffenden Regimentern „wegen ihres untadeligen Ver-

---

Scharfe, sich rasch wiederholende Schläge tönten vom Eingange her und hallten unheimlich in den langen Wölbungen wieder.

Beide Männer schraken zusammen.

„Kommt er schon jetzt?!" — Owthorne überliefs wie Frost. — „Welby, mein todter Herr, du sollst mich an deiner Schwelle fallen sehen; ich komme bald zu dir! Zurück zu Mylady! Sagt Ihr, sie solle ruhig sein und — der Treppe nicht vergessen!!"

Er winkte und eilte den Corridor hinab. Trehearne begab sich voll schrecklicher Angst in's Wohnzimmer, wo die Frauen bereits in lebhafter Unruhe waren.

„Was geht im Hause vor?"

„Owthorne bittet Euch, ruhig zu sein und — der Treppe nicht zu vergessen."

Elisabeth erhob sich blaß, eilte in Welby's Arbeitszimmer, zog aus dem Fache den geheimen Plan und barg ihn rasch auf der Brust. Im Augenblicke war sie wieder zurück: „Verrathet Euch mit keiner Miene!" —

Im Vorzimmer klangen Stimmen, Edward Craven und Adelstane Richmond traten mit dem Thürhüter herein, sie sahen sämmtlich verstört aus.

„Gott gepriesen, Ihr seid's. — Was bringt Ihr? Eure Blicke sind scheu?"

„Das Heer zieht morgen unter Cromwell und Fairfax ein, wer sich widersetzt, wird erschossen!" sagte Edward dumpf. „Sie haben König Carl und meinen Bruder nach Hamptoncourt gebracht, Doderidge, der sie bewachen muß, schickte an Lord Richmond seinen Reitknecht, um uns zu warnen, vornehmlich Euch, denn Roslin hat über Cromwell jetzt Gewalt und — wird morgen hier sein."

„Ich komme Ew. Hoheit und der Prinzessin mein Haus anzubieten", sagte Richmond. „In der Drurylane möchte man Euch bald finden. Josuah, dessen Bote gleich zurück mußte, läßt flehentlich bitten, ihm von Allem was geschah, doch ja durch Jemand sichere Nachricht zu senden."

„Nein Mylord, glaubt mir, bei Euch ist sie eben so wie im Cravenhaus gefährdet." Owthorne erfaßte bittend Elisabeths Hand. „O laßt Euch jetzt nur nicht verleiten, mit der Prinzessin wegzugehn! Da Euch die besten Helfer fehlen, nehmt meinen treuen Rath an. Denkt was Euer Gemahl Euch von dieses Hauses unbezwinglicher Sicherheit sagte. Seht dem Schlimmsten lieber grade in's Gesicht und glaubt, in höchster Noth, wenn Ihr den — rechten Weg nur geht, wird Eure Rettung nahe sein!!"

„Bei meiner Liebe zu William Craven", erwiederte Elisabeth fest, „ich werde bleiben, werde den — rechten Weg gehn, Owthorne, den er und Ihr mir zeigtet! Seid alle ruhig. Jeder denke auf seine Sicherheit allein. Nehmt Jeany, Maggy und meinen alten Trehearne auch in Euer Haus mit, lieber Edward, je Weniger wir sind, desto leichter ist's, zu fliehn. Ich weiß, daß ich mit meinem Kinde nur dann verloren bin, wenn ich den Glauben an meinen Gatten verliere."

„So Recht, theure Frau", sagte Jeany stark, „und ich will nicht von Eurer Seite gehn, will Euer Loos theilen."

„Jeany!" schrie Edward auf. „Denkst Du der Kinder nicht daheim? Laß lieber mich bleiben, ich habe der —"

„Kein Wort, wenn Du mich liebst!" erwiedert Jeany, „William Craven soll ein liebend Wesen wenigstens an Elisabeths Seite wissen, Du würdest als sein Bruder und mit Dir nur unser ganzes Haus verloren sein. Beim Herrn, der stark ist auch in dem Schwachen, so soll es sein!" —

Elisabeth umarmte die kleine muthige Frau.

„Wer aber mag an Doderidge die Botschaft bringen?" fragte Richmond tonlos. „Kein männlich Wesen wird London mehr verlassen dürfen, Jeder wird durchsucht und sein Weg ausgekundschaftet sein, der es morgen noch wagen wollte. Durch Josuah kann aber der Herzog allein erfahren, wie Euer Schicksal sich gestaltet hat."

„Laßt mich es sein, die hingeht", sagte Maggy. „Wenn mein Hochmuth Doderidges gebrochenes Herz in den rasenden Kampf trieb, so will ich zu ihm gehn und ihm sagen, daß meine ewige Liebe der Preis ist für meines Bruders und Elisabeths Rettung!"

„Ich danke Dir, Mädchen!" flüsterte Elisabeth. „Ach, daß doch einst so viele Treue vergolten werde!"

„Wenn das Euer Wille ist, Miß, so verlaßt mit Mister Edward, Trehearne und Mylord sobald Ihr könnt, dies Haus. Schon können Roslins Spione in der Nähe sein. Ich sage Euch, Lady Elisabeth wird, wenns auch mein Tod ist, mit der Prinzeß gerettet sein, sobald Ihr meinen Weisungen folgt. Ich schwör's Euch bei der Heiligkeit dieses Hauses!" —

Sie nahmen gegenseitig bewegten Abschied. Ob sie sich je und — wann wiedersehen dürften, keine menschliche Voraussicht vermochte es zu sagen. Es war ein Abschied wie vor dem Tode.

Bald darauf ward's still im Hause. Elisabeth, Jeany und Sophie waren allein. Owthorne hatte kurz gute Nacht gesagt und war mit Frau und Tochter hinab und über den inneren kleinen Hof nach seinem Häuschen gegangen. Von ihm kehrte er um Mitternacht wieder und streckte sich am Hauptportale des Hauses auf die alte Holzbank, den Tag erwartend. —

Die Nacht verging, die letzte, im Gefühl der Unbezwungenheit verbrachte Nacht, die London für lange haben sollte. Aber ruhig war sie nicht. Die Nachricht von Cromwells Anmarsch schreckte bereits alle Herzen. Das Parlament, der Lordmayor und die Aldermen waren in Berathung. Das Ende derselben lautete: „Nachgeben, Unterwerfung." — Wer sich als Feind der Soldaten bedroht sah und es noch konnte, floh in der Nacht über die Themse nach Süden, Berkshire und Surrey zu. —

(Fortsetzung folgt.)

[Statistisches.] Statistiker haben ausgerechnet, daß in Polen ein Jude auf 7 Einwohner kommt; auf 33 in Oesterreich; auf 42 in Rußland; auf 52 in Holland; auf 61 in der Türkei; auf 105 in Deutschland; auf 333 in Belgien; auf 412 in Italien; auf 446 in England; auf 463 in Frankreich; auf 595 in der Schweiz und auf 664 in Scandinavien.

haltens während der bisherigen Strafzeit" auf einen Monat herabgemindert worden und die Mannschaften dürfen ohne Escorte nach Hause reisen. — Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Redacteur des „Volksboten" Dr. Zander wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg ist abermals auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Dagegen wurde der katholische Pfarrer Köller von Otterbach (Pfalz) wegen Beleidigung des Cultusministers von Gresser zu 30 Fl. Geldstrafe und Zahlung der Kosten verurtheilt. Köller hat sofort Berufung ergriffen. — Gelegentlich der Verfassungsfeier wurden an vielen Orten des Oberlandes Bergfeuer angezündet; auf der Berghöhe von Schellenberg bei Berchtesgaden entstand leider ein Waldbrand, der bei dem herrschenden Winde große Ausdehnung bekam. Die Gefahr war groß für die Bergwälder, wie die Wohnungen der Menschen, als Hilfe von oben kam: ein strömender Gewitterregen löschte den Brand.

Oesterreich.

Prag, 4. Juni. [Czechische Forderungen.] Die Abhaltung des Volksmeetings am Wysokaberge wurde des Programms wegen untersagt. — Pokrok formulirte die Wünsche der Czechen in folgender Weise: Erneuerung des alten böhmischen Staatsrechts; die gesammte Gesetzgebung mit Ausnahme der Reichsangelegenheiten soll dem Landtage zuerkannt und ein verantwortliches Ministerium ernannt werden, das seinen Sitz in Prag hätte.

Italien.

Florenz, 31. Mai. [Die Deputirtenkammer] hat sich mit einer Interpellation des Abg. Cancellieri beschäftigt, welche die Aufhebung der Klöster und geistlichen Corporationen in der Lombardei betraf. Es ist nämlich in den Züricher Friedensvertrag ein Artikel eingeschaltet worden, kraft dessen jene Corporationen das Recht haben sollen, frei über ihre Güter zu verfügen, wenn ihre Auflösung später einmal im Wege des Gesetzes verfügt werden sollte. Dieser Umstand hat einen Aufschub in der Anwendung des Gesetzes wegen Aufhebung der Klöster und Einziehung der geistlichen Güter in jenen Provinzen verursacht, der jetzt von Seiten der radicalen Partei scharf gerügt wurde. Nach einer längeren Discussion nahm im Einverständniß mit dem Ministerium die Kammer eine motivirte, vom Abg. Machi vorgeschlagene Tagesordnung an, welche es der Regierung zur Pflicht macht, mit der Anwendung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen in der Lombardei nicht länger zu zögern. Es wurde im Laufe der Debatte bemerkt, daß nahezu alle Bestimmungen des Züricher Friedens außer Anwendung gekommen seien, und daß es seltsam wäre, wenn gerade der Artikel in Betreff der geistlichen Güter allein zur Geltung gebracht werden solle. Eine Einrede von Seiten Oesterreichs wegen der Interpretation jenes Artikels scheint man nicht zu fürchten; um so eifriger dürfte sich die klerikale Partei in Frankreich regen und ihren Einfluß auf die dortige Regierung benutzen, um aus der Einziehung der geistlichen Güter in der Lombardei eine diplomatische Frage zu machen; doch ist in dieser Richtung von Paris aus noch keine Anregung erfolgt.

[Die Feste in Venedig] zu Ehren des Kronprinzen und der Prinzessin Margherita sind aufs Glänzendste zu Ende gegangen. Am letzten Tage derselben wurde zugleich das Dampfschiff, welches die erste Fahrt in regelmäßigem Dienste der neuerrichteten Dampfschiffs-Verbindung zwischen Venedig und Alexandria macht, durch ein Festmahl an Bord, dem der Kronprinz beiwohnte, eingeweiht.

[Hochzeitsgeschenk aus Triest.] Nun ist doch ein Hochzeitsgeschenk aus Triest überreicht worden, nämlich ein kostbares Etui mit Aquarellbildern und Ansichten von Triest. Als Geber bezeichnen sich „Bürger des Königreichs Italien in Triest", und wenn darunter etwa auch mancher italienische Oesterreicher verborgen ist, so wollen wir das nicht so scrupulös nehmen. Die vier Aquarellbilder sind von Gatteri und stellen dar: die Gründung Triest's durch die Römer im Jahre 128 v. Chr.; 300 Triestiner retten den König Berengar von Italien in der Schlacht an der Trebbia im Jahre 889; Friede zwischen Venedig und den verbündeten Städten (darunter auch Triest) zu Turin durch Vermittelung des Amadeo von Savoyen; Vittorio Amadeo II. theilt an die Armen Geld, Kleinodien und sogar den Großcordon des Annunziata-Ordens aus.

[Einen großartigen Betrug] hat man in Mailand entdeckt. Bekanntlich bezieht Italien aus Japan jährlich eine große Anzahl von Seidenwürmer-Eiern. Man hat nun in Mailand 20,000 Stück Tafeln aus Pappe, versehen mit den Originalzeichen der japanischen Erzeuger und auch mit der Original-Verpackung, nur daß die Tafeln leer waren und erst mit italienischen Seidenwürmer-Eiern beklebt werden sollten, gefunden. Eine solche Tafel kostet aber 30—35 Fr., und Sie ersehen daraus, daß es sich um keinen geringfügigen Betrug handelt.

Rom, 27. Mai. [Zur Tageschronik.] Bei dem Feste des St. Philipp von Neri, schreibt man der „N. Pr. Z.", celebrirte Cardinal Hohenlohe die Messe; der Papst assistirte. Unmittelbar darauf stattete er dem Kloster der „Prediger-Congregation" einen Besuch ab. Die Anhänger dieses Ordens sind in Rom um ihrer Mildthätigkeit und guten Führung willen, vielleicht auch wegen ihres Antagonismus gegen die Jesuiten, sehr beliebt. Pater Augustin Theiner, Verfasser der Geschichte von Clemens XIV. (der den Jesuiten-Orden aufhob) gehört dieser Congregation an. Ich trage noch nach, daß, während Cardinal Hohenlohe die Messe celebrirte, Cardinal Grassellini ohnmächtig wurde und an den Stufen des päpstlichen Thrones niedersank. Dieser Zwischenfall, unbedeutend wie er war, machte doch Aufsehen. Der plötzliche Tod des Cardinals Andrea und des österreichischen Botschafters Grafen Crivelli trat wieder Allen vor die Seele, und die alten, kaum beschwichtigten Gerüchte wurden wieder lebendig, um so mehr, als Grassellini auch zur liberalen Partei gehört. Was diese Gerüchte angeht, so sind sie natürlich grundlos.

[Msgr. Nardi] ist mit einem confidentiellen Auftrage des Königs Franz II. nach Neapel gereist. Der Graf von Caserta soll zum päpstlichen General ernannt werden und das Commando über alle an der neapolitanischen Grenze echelonirten Truppen übernehmen.

Frankreich.

* **Paris**, 3. Juni. [Zur Reise des Kaisers nach Rouen.] Die Lesart, welche der „Moniteur" gestern von den Reden des Kaisers in Rouen gab, weicht in einem Punkte von der Version des vorgestrigen „Abend-Moniteur" ab. Nach dem amtlichen Morgenblatte hätte der Kaiser zu dem Cardinal Bonnechose gesagt: „Trennen wir niemals die Liebe zum Guten von der Liebe zum Vaterlande." Statt: „amour du bien" hieß es in der ersten Lesart: „amour de Dieu." Nach den Einen handelte es sich nur um einen einfachen Druckfehler, während die Andern wichtige Dinge hinter dieser nachträglichen Correctur witterten. Der neueste „Moniteur" stellt indeß den Text der kaiserl. Antwort dahin fest: Allions donc à la foi de nos pères le sentiment du progrès et ne séparons jamais l'amour de Dieu de l'amour de la patrie (Vereinigen wir mit dem Glauben unserer Väter das Gefühl des Fortschritts und trennen wir niemals die Liebe zu Gott von der Liebe zum Vaterland). Es hat also der „Abend-Moniteur" schließlich mit seiner Version doch Recht behalten. — Auch ein anderes Wort des Kaisers: „Die schlimmen Tage sind vorüber!" macht jetzt die Runde durch die Blätter. Wenn Napoleon III. „improvisirte" Reden hält, pflegt er sich mit einer gewissen Unumwundenheit zu äußern, obwohl der Jubel der „France" etwas voreilig sein möchte, daß „das Ende der Krisis" jetzt gekommen sei, und daß jetzt der Patriotismus gebiete, Vertrauen auf die Zukunft zu setzen. — Was die Nachricht von drei Verhaftungen in Rouen anbelangt, so sandte die Regierung darüber folgende Note an die Zeitungen: „Wir sind ermächtigt, das formellste Dementi der von einem Blatte veröffentlichten Nachricht betreffs der in Rouen vorgenommenen Verhaftung von drei Studirenden, welche ein Attentat gegen die Person des Kaisers beabsichtigten, zu geben." Das „fin mot" der ganzen Angelegenheit kennt man noch nicht. Doch scheint die Polizei einige ganz unschuldige Leute für Meuchelmörder gehalten zu haben. Dagegen bestätigt sich die Demonstration eines sehr kühlen Empfanges, den das Hauptquartier der Schutzzöllner dem Kaiser bereitet hatte.

[Zur Reise des Prinzen Napoleon.] Es ist nicht ohne Bedeutung, daß nach längeren Berathungen festgesetzt wurde, Prinz Napoleon solle auf seiner Reise, falls nicht besondere Zwischenfälle eintreten, in Bukarest Aufenthalt nehmen. Die Bedeutung der Sache erhellt schon daraus, daß überhaupt in Erwägung gezogen wurde, ob der Prinz nicht die Residenz seines Verwandten, des Fürsten Carl, unberührt lassen solle.

[Diplomatisches.] Graf Goltz läßt in der „Liberté" erklären, daß die Angabe der „Correspondance du Nord-Est", er hätte sich vielfach in Unterredungen mit der von dem Fürsten Czartoryski in London gehaltenen Rede beschäftigt, rein erfunden sei; er, Graf Goltz, hätte diese Rede nicht einmal gelesen. — Der preußische Botschaftsrath Graf Solms ist von längerem Urlaub wieder auf seinem Posten eingetroffen. — Graf Vitzthum, der neue österreichische Gesandte in Brüssel, befindet sich auf der Durchreise nach seinem Posten hier und verkehrt vielfach mit den maßgebenden politischen Persönlichkeiten.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] begann die Discussion über die Vorlage, welche eine Modification resp. Herabsetzung des Preises der Telegramme bezweckt. Jules Brame brachte ein Amendement ein, welches ein vollständig neues System einführen will, nach welchem die Preise je nach den verschiedenen Tageszeiten variiren sollen. Dieses Amendement wurde jedoch abgewiesen. Glais-Bizoin befürwortete den Versuch, den Preis der innerhalb Frankreichs versendeten Telegramme auf zwanzig Centimes herabzusetzen.

[Zur Budgetfrage.] Wie es heißt, hat der Kaiser dem Präsidenten Schneider den Wunsch ausgedrückt, erst nach beendigter Discussion über die Vicinalwege und neuen Eisenbahnen an die Debatte über die Budgetfrage zu gehen. Letztere wird lang werden. Es sind bis jetzt zum Budget im Ganzen 252 Amendements gestellt worden.

[Die neue Anleihe] soll nicht sofort ausgegeben werden. Es scheint, daß der Finanzminister sich damit begnügen wird, sie vor der Hand von dem gesetzgebenden Körper votiren zu lassen. Er wird mit derselben erst vor das Publikum treten, wenn die Börsencourse sich noch besser gestaltet haben. Daß dieselben noch mehr in die Höhe gehen müssen, dafür soll er gesorgt haben.

[Die Steuerlast in Frankreich.] Die bekannte Broschüre Horn's „Die Bilanz des Kaiserreichs" ist von den Anhängern der Regierung in mannigfacher Weise angegriffen worden. Diesen Angriffen gegenüber hat Horn sich endlich veranlaßt gesehen, in einer neuen Broschüre die Nichtigkeit der versuchten Widerlegung darzuthun. In der neuen Broschüre sagt der Vefasser unter Anderem:

Ich habe mich geirrt, indem ich die jährliche Steuerlast auf 2 Milliarden und 70 Millionen Franken für die Jahre 1852 bis 1862 angab und auf 2 Milliarden und 200 Millionen für die Jahre 1862 bis 1866. Zu den eigentlichen Staatsabgaben kommen nämlich noch die Budgets der 89 Departements und 35,000 Communen, die gleichfalls durch Steuern aufgebracht werden müssen und die in runder Summe eine Milliarde und 200 Millionen betragen. Da hiervon nur eine schon im Staatsbudget veranschlagte Summe von 250 Millionen, die der Staat für die Departements und Communen vereinnahmt und denselben unter verschiedenen Titeln zurückzahlt, in Abzug zu bringen ist, so beträgt somit die Gesammtsumme der Abgaben 3 Milliarden und 200 Millionen Franken. Und diese ungeheuere Steuerlast, die das französische Volk jährlich zu erschwingen hat, verdankt es zum größten Theile den übertriebenen Ausgaben für Militärzwecke und öffentliche Arbeiten, in welchen letzteren Paris und die Provinz mit einander wetteifern. Der Chef-Redacteur des „Etendard", Herr Vitu, der es in einer Broschüre unternommen hatte, die Aufstellungen Horn's zu widerlegen, sagt darin, daß der Staat außer den Steuern auch noch andere Einnahmequellen habe, welche die Last der Steuerzahler erleichterten, und führt als solche für das Jahr 1866 folgende auf: 1) Ersparnisse aus früheren Jahren 36,716,800, 2) Erträgnisse der Domainen und Forsten 60,411,247, 3) außerordentliche Einnahmen 58,063,731, 4) verschiedene Erträge und Einkünfte 77,272,139, im Ganzen 232 Mill. Frcs., von denen er meint, daß sie den Steuerzahlern zu Gute kämen. Horn erwidert darauf, daß diese Einkünfte ebenfalls von den französischen Steuerzahlern herrühren, wie überhaupt alle anderen Einnahmen, mit alleiniger Ausnahme der 165 Millionen algerischer Steuern. Wer bezahlt denn die Bergwerksabgaben, die Stempelung der Maaße und Gewichte, die Taxen der Patente für Erfindungen u. s. w.? Genügt es nicht, darauf hinzuweisen, daß unter den 58 Millionen außerordentlicher Einnahmen 25 Millionen, also beinahe die Hälfte, sich befinden als Amortisationsquote des mexicanischen Darlehens? Man weiß, was daraus geworden ist. Möge uns eine verständige Politik für immer vor dergleichen Einnahmen bewahren! Solche Erleichterungen würden uns schnell ruiniren. Was die Domänen und Forsten betrifft, so fragt es sich, ob sie nicht auch Eigenthum der Steuerpflichtigen sind. Wenn man der Regierung auch alle nur möglichen Zugeständnisse macht, so kann man doch nur annehmen, daß die Nebeneinnahmen außer den Steuern höchstens 100 Millionen betragen, was im Vergleiche zu den 3 Milliarden eine wahre Lächerlichkeit ist. Man hat die Steuern Frankreichs mit denen anderer Länder verglichen, um zu beweisen, daß dieselben weniger beträchtlich sind. Aber man vergißt, daß in England z. B. im Budget sämmtliche Lasten enthalten sind, auch die Werbegelder der Soldaten. Aber in Frankreich wird die Armee nicht nur von dem Volke unterhalten, sondern recrutirt sich auch aus demselben. Wenn man nun den Durchschnittspreis eines Stellvertreters auf 2500 Frcs. jährlich annimmt, so macht das für 100,000 Recruten, die alle Jahre eingereiht werden, eine neue Last von 250 Millionen, von der aber im Budget keine Spur vorhanden ist. Die Vertheidiger der kaiserlichen Finanzwirthschaft mögen also sagen, was sie wollen, die 3 Milliarden können sie nicht wegleugnen. Horn fragt nun, wie viel jeder Steuerpflichtige zu dieser ungeheueren Last beitragen muß. Man könne höchstens nur annehmen, daß es in Frankreich 10 Millionen Familien giebt, welche im Stande sind, Steuern zu zahlen, und es treffen somit auf jede Familie 300 Franken. Und von diesen 10 Millionen Familien haben wohl nur 8 Millionen ein Jahreseinkommen von 1000 bis 1200 Fr., sie müssen also durchschnittlich mehr als den vierten Theil ihres Einkommens an den Staat abgeben. Nach den jüngst in den Kammern gemachten Angaben kann man sodann den Betrag der landwirthschaftlichen und industriellen Production auf 20 Milliarden veranschlagen und den Reinertrag auf 15 Milliarden annehmen. Vertheilt man diese 15 Milliarden unter die Bevölkerung, so kommen 1500 Frcs. auf die Familie. Zieht man nun die Ungleichheit der Löhne in Betracht, so kann man das Jahreseinkommen jeder Familie nur auf 1000 bis 1200 Frcs. veranschlagen. Man sieht also, daß, wie man auch rechnen mag, die Steuern durchschnittlich ein Viertel des Einkommens und mehr betragen. Das Kriegs- und Marine-Budget verschlingt aber allein eine Milliarde 200 Millionen, also das Einkommen von 1,200,000 Familien oder 5 Millionen Staatsbürgern. Und trotz dieser ungeheuern Steuern, so schließt Horn, hat Frankreich auf dem materiellen Gebiete nur geringe Fortschritte gemacht, ja, ist selbst hinter anderen Ländern bedeutend zurückgeblieben. In Bezug auf die Eisenbahnen steht es erst in fünfter Reihe, auf die Post in vierter, auf die Telegraphie in fünfter und hinsichtlich der Handelsmarine steht es sogar erst in dreizehnter Reihe.

[Panzerschiffe.] In dem Berichte Gressier's über den Gesetzentwurf wegen der Anleihe von 440 Millionen ist von einer Summe von 3 Millionen und etlichen Hunderttausend Franken die Rede, welche auf den Bau von Panzerschiffen zur Bewachung der Küsten verwendet werden sollen. Es ist im Plane, für die französischen Küsten eine „bewegliche Vertheidigung" zu schaffen, wie England sie bereits besitzt und Rußland sie sich zu schaffen sucht und wie sogar die Holländer und Türken sie in Angriff genommen haben.

[Die Marine-Ausstellung in Havre] wurde vorgestern eröffnet. Dieselbe ist von Industriellen der Stadt Havre auf Actien unternommen worden und die Regierung kam ihr nur mit einer kleinen Subvention zu Hilfe. Gleichwohl wurde die Sache so geschickt eingeleitet, daß durch Verpachtung der Entreen, Cataloge, Restaurants u. s. w. die Kosten schon vollständig gedeckt sind. Als eines der interessantesten Objecte der Ausstellung rühmt man schon jetzt das Aquarium, welches das vom Marsfelde an Reichhaltigkeit und Schönheit weit übertreffen soll. Die Ausstellung wird am 31. October geschlossen werden.

[Folgende Proclamation] wurde vorgestern am Hospital von Bordeaux angeschlagen:

Studenten! Die Pariser Studenten, einem Gefühle Gehör gebend, welches sie ehrt, haben ihren auf so gehässige Weise angegriffenen Professoren einen wahren Triumph bereitet. Der Senat und das ganze Land haben es verstanden, die Schulen nnd die Aerzte für die niedrigen, gegen sie gerichteten Angriffe zu rächen. Ist dies hinreichend? Müssen wir Studenten der medicinischen Facultät nicht beweisen, daß wir glücklich und stolz sind, daß eine mit Lügen gespickte Petition auf gebührende Weise abgefertigt wurde? Studenten von Bordeaux! Vereinigen wir uns mit den Pariser Studenten; mögen unsere Feinde erfahren, daß sie durch ihre lächerlichen Forderungen die Professoren populär gemacht haben, welche sie auf schmähliche Weise von einem Lehrstuhle verjagen wollten, um sie durch Professoren zu ersetzen, die in Rom und Orleans ihre Studien gemacht haben. Studenten von Bordeaux! richten wir ein Beglückwünschungsschreiben an die Pariser Studenten. Ein Student der medicinischen Facultät.

Selbstverständlich wurde diese Proclamation sofort herabgerissen.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. [Vom Hofe.] Dem Kronprinzen geht es seit gestern besser. Der Aerzte versprechen seine baldige Wiederherstellung, aber sie befürchten ernstlich, daß die Herzbeutelentzündung eine Herzerweiterung (Hypertrophie du coeur) zur Folge haben wird. — Die Nachrichten, welche von Zeit zu Zeit in Wiener und Pariser Blättern über die Exkaiserin Charlotte cursiren, sind erfunden. So heißt es heute wieder, dieselbe habe hier eine schöne Besitzung der Gräfin v. Lalaing auf dem Boulevard angekauft. Das ist pure Erfindung; die Prinzessin Charlotte ist in einem solch' unheilbaren Zustande, daß dieselbe nie mehr ein Hotel allein bewohnen und außer der besonderen Obhut ihrer Familie leben kann.

[Ein Todesurtheil.] Große Sensation erregt hier die Nachricht, daß der zum Tode verurtheilte Sergeant Fleron (er hatte seinen Capitän erschossen, weil er ihm 24 Tage Arrest dictirte) diese Woche in Antwerpen erschossen werden soll. Wie verlautet, bestehen alle höheren Offiziere der Armee, der Kiegsminister Generallieutenant Renard an der Spitze, darauf, daß ein Exempel statuirt werden müßte. Es wäre dies das erste Todesurtheil, das Leopold II. unterschrieben, und zwar gegen seinen bessern Willen und unter der Pression der Armee! (Fr. J.)

Großbritannien.

* **London**, 2. Juni. [Die königliche Commission, welche mit der Untersuchung der englischen Neutralitätsgesetze beauftragt war,] hat das Ergebniß ihrer Arbeiten in einem parlamentarischen Blaubuche veröffentlicht. Sie ist nicht dazu gekommen, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, sondern giebt ihre Reformvorschläge in der Gestalt von Resolutionen, auf welchen das Parlament die Gesetzgebung ausbauen soll. Sie beziehen sich wesentlich auf die Abänderung der sowohl während des amerikanischen Krieges als jetzt in der Alabama-Frage eine bedeutende Rolle spielenden „Foreign Enlistment Act", deren Hauptzweck das Verbot der Anwerbung für ausländischen Kriegsdienst ist.

Die Vorschläge der Commission gehen dahin, es für ungesetzlich zu erklären, daß Jemand auf britischem Gebiete ein Schiff baue, ausrüste, absende oder hierbei behülflich wäre, wenn dieses Schiff seines Wissens für den Kriegsdienst einer Macht bestimmt sei, die mit einer anderen, zu Großbritannien in neutralen Beziehungen stehenden Macht im Kriege begriffen ist. Dem Ministerium (oder in Colonien dem Gouverneur) soll das Recht gegeben werden, ein in dieser Hinsicht verdächtiges Schiff mit Beschlag zu belegen, bis es auf gerichtlichem Wege entweder freigelassen oder verurtheilt werden würde. Ein Anspruch auf Entschädigung sei dem Eigenthümer zu gewähren, wenn für die geschehene Beschlagnahme kein auf Wahrscheinlichkeit beruhender Grund nachgewiesen werden könne. Ferner möge es für strafbar erklärt werden, auf britischem Gebiete Jemanden unter falschen Vorwänden anzuwerben oder auf ein Schiff zu führen, um ihn in fremdem Kriegsdienste zu Wasser oder zu Lande zu verwenden. Keinem Schiffe irgend einer im Kriege stehenden Macht, welches obigen Bestimmungen zuwider gebaut, ausgerüstet oder abgesandt worden sei, dürfe der Eintritt in einen britischen Hafen erlaubt werden.

Dies die Vorschläge der Commission. Durch ihre Annahme würde freilich die englische Neutralitäts-Gesetzgebung wesentlich verbessert werden; das Bedürfniß internationaler Feststellung der Pflichten und Rechte neutraler Mächte aber wird dadurch keineswegs beseitigt. Das Ausland läuft in streitigen Fällen Gefahr, wenn es sich auf jene Vorschriften beruft, mit dem Einwurfe abgefertigt zu werden: „Ja, das sind rein innere Gesetze, die uns einer fremden Macht gegenüber nur in so weit binden, als wir Lust haben, sie in Ausführung zu bringen." Und hiergegen ließe sich nur die schwache Antwort geben, daß die absichtlich mangelhafte Handhabung der Gesetze einen bösen Willen gegen die dadurch beschädigte Macht verrathe; ein völkerrechtlicher, wenn auch nur moralischer Zwang, wäre im Grunde nicht vorhanden. Eben so wie die Festsetzung des Kriegsrechtes zur See und die Abschaffung der Kaperei wartet auch die Stellung neutraler Mächte auf eine internationale Vereinbarung.

[Aus Abyssinien.] Das Interesse an der Expedition gegen Theodor hat natürlich mit der Eroberung Magdalas und dem Tode Theodors bedeutend abgenommen, zumal auch die Rückkehr auf demselben Wege vor sich geht, den die Truppen schon einmal passirt haben. Daher beschränken sich auch die Berichte der Correspondenten in Abyssinien, die früher einige enggedruckte Spalten einzunehmen pflegten, auf einen weit geringeren Raum. Das einzige Erwähnenswerthe aus ihnen sind die zur Rückkehr getroffenen Anordnungen und die Zustände im Lande nach dem Rückzuge der Truppen. Was letztere betrifft, so hatten die Gallas Magdala und das ganze Land jenseits des Baschilo besetzt und schickten sich an, auch die fruchtbare Talanta-Ebene in ihren Besitz zu bringen. Es dürfte ihnen das kaum schwer fallen, da Gobazye seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Umgegend von Debra Tabor zu richten schien, und der Fürst von Tigre, Kassai, mit der Verfolgung des rebellischen Häuptlings Wulda Jesus vollauf beschäftigt war. Er selbst saß zwar ruhig in Tigre, aber sein Bruder operirte nach allen Kräften gegen den Bruder von Wulda Jesus in der Nähe von Attala. — Obwohl die Regenzeit die Engländer überrascht und die Wege beschädigt hatte, hoffte man Anfang Juni die in der Annesley-Bai ankernden Transportschiffe zu erreichen.

[Halton Park] in Buckinghamshire, ein alter Landsitz der Familie Dashwood, gegenwärtig aber im Besitze Sir Anthony Rothschilds, war gestern Schauplatz einer localen Feierlichkeit. Lady Rothschild's Project, eine Industrieausstellung des Kirchspiels zu veranstalten, hatte sich im Laufe der Verwirklichung ungemein vergrößert und als der Termin der Eröffnung heranrückte, waren 50 Kirchspiele nach und nach zugelassen und nicht weniger als 3000 Aussteller acceptirt worden. Alle möglichen Gegenstände der Stroh- und Spitzen-Industrie, die beide in der Grafschaft heimisch sind, Hausgeräth von den kleinsten Gegenständen bis zur Musterwohnung (im großen Modell mit Kostenanschlag) und manche Gegenstände beharrlicher eigenthümlicher Kunstfertigkeit waren vertreten. Der Premierminister Disraeli hatte sein Versprechen gelöst und die Freiheit von den Geschäften des Amtes benutzt, die Ausstellung „seiner Grafschaft" in Person zu eröffnen. Er erschien im Charakter des Grafschaftsangesessenen und sprach von der berühmten Butter und den mit Mecheln und Valenciennes wetteifernden Spitzen der „guten alten Grafschaft".

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juni. [Tagesbericht.]

□ [Die Ankunft Sr. Majestät des Königs] erfolgt, so schreibt man aus Waldenburg, den 14. Juni mit der Schlesischen Gebirgsbahn. Der Extrazug wird nur auf Station Dittersbach anhalten, woselbst Empfang durch die Kreisstände, die städtischen Behörden und die Geistlichkeit von Waldenburg stattfindet. Von Dittersbach fährt der königliche Train mittelst der neuen Verbindungsbahn über

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Altwasser bis zu dem, dem Schlosse Fürstenstein zunächst gelegenen Punkte bei Liebichau, kurz vor Freiburg, woselbst ein Pavillon errichtet wird. Se. Majestät begiebt sich von hier aus mit Equipage zu einem zweitägigen Besuch zu dem Herrn Fürsten von Pleß auf Schloß Fürstenstein. Zum Empfange werden daselbst die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Die romantische Gebirgsgegend, welche König Wilhelm das erste Mal als Monarch besucht, prangt in ihrem herrlichsten Schmuck.

△ [Einführung des Directors Dr. Reisacker am Mathiasgymnasium.] Heute Früh 10 Uhr fand im königl. Mathiasgymnasium die feierliche Einführung des Herrn Director Reisacker aus Trier durch den Geheimen Regierungs- und Schulrath Dr. Dillenburger statt. Der Einführung ging ein feierliches Hochamt in der Kirche des St. Mathias-Gymnasiums voraus; anwesend waren die Excell. Wirkl. Geh. Rath Oberpräsident Frhr. Dr. v. Schleinitz und Fürstbischof Dr. H. Förster, die Herren Weihbischof Wlodarski und fürstbischöfl. Generalvicar Neukirch, Se. Magnificenz Prof. Dr. Röpell, Geh. Rath Prof. Dr. Elvenich und viele Vertreter königl. und städtischer Behörden. Um 10 Uhr begann nach einem unter Leitung des Herrn Gesangdirectors Bröer vortrefflich von den Schülern vorgetragenen Choral in dem festlich geschmückten Prüfungssaal die Einführungsfeierlichkeit. Herr Provinzial-Schulrath Dr. Dillenburger sprach in gemüthvoller Rede über den Ursprung und die Geschichte des Gymnasiums, gedachte insbesondere der heiligen Hedwig, als der Begründerin des Hospitalstifts, aus welchem später das Gymnasium hervorging, hob sodann die hohen Verdienste des Jesuitenpater Köhler hervor, welcher 1811 das Gymnasium aus der Burg der Leopoldina in die jetzigen Räume überführte und erinnerte an die Verdienste der früheren Directoren, des mitanwesenden Geh. Rathes Dr. Elvenich und des verstorbenen Dr. Wissowa; zur Einführung übergehend, empfahl er dem Gymnasium und seinem neuen Führer die Beachtung des Spruches des heiligen Augustin: in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus charitas. Hierauf wurde Herr Director Dr. Reisacker mit Bezugnahme auf seinen früher geleisteten Amtseid durch Handschlag verpflichtet. Der neue Director sprach nun in einer im edelsten Styl gehaltenen und mit fast jugendlicher Begeisterung vorgetragenen Rede über die Vorzüge des classischen Alterthums und die Bedeutung der classischen Sprachen als Grundlage des Unterrichts und der Erziehung, zugleich warnte er vor den Abwegen, auf welche leicht eine zu große Begeisterung für das Alterthum führe und oftmal, z. B. in der Zeit der Humanisten, schon geführt habe; daher sei als Grundlage religiöse und moralische Erziehung festzuhalten. Redner ging dann auf das engere Vaterland Preußen über und erinnerte daran, daß dasselbe mit Recht an der Spitze Deutschlands stehe, er gedachte der Siege des denkwürdigen Jahres 1866 und des Patriotismus, welchen Schlesien damals eben so wie in einer früheren berühmten Epoche der preußischen Geschichte bewiesen habe, und schloß mit einigen herzlichen Worten an Lehrer und Schüler. — Herr Oberlehrer Janske begrüßte Herrn Director Dr. Reisacker im Namen des Lehrer-Collegiums und gab die Versicherung ab, daß dasselbe den besten Willen und das ernste Streben stets haben würde, mit ihm gemeinsam das Wohl der Anstalt zu fördern. Ein von den Schülern vorzüglich vorgetragener Gesang unter Leitung des Herrn Gesang-Directors Bröer schloß die Feier, nach welcher dem Director noch von vielen Seiten privatim Begrüßungen und Glückwünsche für das Gedeihen der Anstalt ausgesprochen wurden.

=ββ= [Jubiläum.] Wie in den Vorjahren seit 1864, so feierten auch heuer am 3. Festtage ehemalige Schüler des hiesigen Schullehrer-Seminars, 19 an der Zahl, ihr 25jähriges Amtsjubiläum hierselbst gemeinschaftlich durch ein Festmahl. 26 sind überhaupt von den damaligen 45 Abiturienten noch am Leben. Mehrere von ihnen sind dem Schulamte untreu geworden und zu anderen Berufszweigen übergegangen. Die Jubilare besuchten am folgenden Tage ihre ehrwürdige Bildungsstätte und einige Kirchen, sowie Nachmittags den zoologischen Garten und trennten sich gegen Abend mit dem Wunsche, daß diese Zusammenkunft nicht die letzte gewesen sein möge.

⁂ [Das 25jährige Jubiläum des Gustav-Adolf-Vereins in Schlesien] wird bekanntlich am 16. nnd 17. dieses Monats hier in Breslau gefeiert werden. Die officielle Feier besteht 1) in einer Vorversammlung sämmtlicher Deputirten im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums Dinstag den 16. Juni Nachmittags 4 Uhr. Zu dieser Versammlung haben eben nur die Deputirten Zutritt; dieselbe ist daher nicht öffentlich. 2) Mittwoch den 17. Juni Morgens 9 Uhr Festgottesdienst in der Elisabetkirche. Die Deputirten, Festgäste und Vereinsgenossen versammeln sich von 8 Uhr ab im Prüfungssaale des Elisabetans und begeben sich dann um 8¾ Uhr im Zuge nach der festlich geschmückten Elisabetkirche. Die Predigt wird unser allgemein verehrter Pastor Letzner halten. Herr Cantor Thoma hat sich bereit finden lassen, eine würdige und schöne Festmusik aufzuführen. — 3) Nachmittags 1 Uhr General-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in der Hofkirche. — 4) Abends 7 Uhr Festmahl in der neuen Börse (Couvert 20 Sgr.), bei welchem Mahle Toaste ausgeschlossen sind. — Bei den Versammlungen, welche die schlesischen Gustav-Adolf-Vereine bisher in verschiedenen Provinzialstädten abgehalten haben, sind sie von der Bürgerschaft der betreffenden Städte in der gastlichsten Weise aufgenommen und die Festlichkeiten in der Art ausgestattet worden, daß es meist Festivitäten der ganzen Commune wurden. Nun versammelt sich der hiesige Gustav-Adolf-Verein und die Deputirten aller schlesischen Zweigvereine nach 25 Jahren wieder in hiesiger Stadt, und an Breslau, welches seit den frühesten Zeiten der Reformation bis heutigen Tages ein Vorbild in echt protestantischer Gesinnung gewesen ist, tritt nun die Forderung heran, diese Jubel-Versammlung in würdiger Weise auszustatten und den Deputirten die gastlichste Aufnahme zu gewähren. Die Vereinskasse hat für Festzwecke keinen Pfennig, denn alle Beiträge werden ja nur zu dem Endzwecke gegeben, das Licht des Evangeliums, Aufklärung und Bildung in alle Gegenden, in denen es zunächst Noth thut, zu tragen. Die Mittel der Commune für dieses Festes Zwecke zu beanspruchen, hat man mit Recht für unpassend gehalten, da die Communalkasse aus den Steuern aller Confessionen gebildet wird, und dieses Fest ist ein echt protestantisches Fest! Es ist also die Pflicht aller, die für die Sache des Protestantismus noch Theilnahme im Herzen tragen, entweder durch Geldbeiträge oder durch gastliche Aufnahme der Deputirten, diese Theilnahme zu bethätigen. Und noch ist bis jetzt hierin sehr wenig geschehen. Es ist nicht denkbar, daß das große protestantische Breslau hinter den weit kleineren protestantischen Gemeinden in der Provinz zurückstehen sollte. — Wer also einen beliebigen Geldbeitrag zur Ausschmückung des Festes oder den fremden Deputirten Quartier gewähren will, möge seine Geldsendung oder Anmeldung an eines der Mitglieder des Festcomite's richten. Das Festcomite aber besteht aus folgenden Herren: Dr. Bartsch, Bürgermeister. G. Becker, Kaufmann. R. Becker, Stadtrath. Grade, Kaufmann. Dr. Braniß, Professor. Dr. Erdmann, General-Superintendent. Faber, Pastor. Dr. Fickert, Gymnasial-Director. F. Fischer, Justizrath. Gierth, Pastor. Heinrich, Pastor, Consistorialrath. Hesse, Propst. Dr. Kletke, Realschul-Director. Letzner, Pastor. Loos, Kreisgerichtsrath. Petzet, Redacteur. Dr. Raebiger, Professor. Dr. Schoenborn, Gymn.-Director. Schröer, Kaufmann. C. Sturm, Kaufmann. v. Wallenberg-Pachaly, Commercienrath. Weingärtner, Subsenior. Dr. Weis, Redacteur. Zachler, Diaconus, Redacteur. Zwinger, Stadtrath.

α [Bauliches.] Am südlichen Thurme der Cathedrale wird gegenwärtig von oben herab eine größere Reparatur vorgenommen. Da die Schieferdecker vor den Pfingstfeiertagen gerade mit dem Ausbessern des Daches beschäftigt waren, so ließen sie sich nicht verdrießen, zum weithin sichtbaren Merkmal gewaltige grüne Reiser oder besser Baumäste an der Spitze und den Armen des Kreuzes, sowie an dem höchsten Thurmfenster anzubringen.

§§ [Postalisches.] Bei dem hiesigen Postamte treten in den nächsten Tagen einige bauliche Veränderungen in das Leben, die zum Theil auch für das correspondirende Publikum von Interesse sind. Die Zeitungs-Expedition, welche sich bekanntlich bis jetzt hinter dem ersten Hofe par terre links befand, wird nach dem neben dem Postgebäude auf der Albrechtsstraße belegenen Hause zum Haupt Johannis verlegt, wo die Postverwaltung einen Theil der Parterreräume miethweise acquirirt hat. Der Schalter, an welchem die Zeitungen zur Ausgabe gelangen, befindet sich nicht im Hausflur, sondern in einem Vorbau, so daß das Publikum vor Zugluft geschützt ist. Durch den Hof des erwähnten Grundstückes ist nach dem großen Posthofe eine Thür durchgebrochen, um die Verladung der Zeitungspackete auf die Postwagen bequemer und rascher bewirken zu können. Die neue Einrichtung hinsichtlich der Zeitungsausgabe, die gewiß vom Publikum sehr dankbar anerkannt werden wird, tritt vermuthlich schon am Sonntag in's Leben. Andere bauliche Veränderungen eben so praktischer Art stehen im nächsten Jahre bei der Brief-Annahme- und Ausgabe-Expedition in Aussicht.

α [Schießwerder.] Mit Herrn Theaterinhaber Braunisch ist nunmehr definitiv das Abkommen getroffen, auf dem bereits im Garten aufgestellten und überdachten Podium ein elegantes Theater aufzustellen. Dasselbe soll innerhalb acht Tagen auf das Geschmackvollste hergerichtet und gegen Sonnenhitze und Regen — da die offene Seite gerade nach Westen gekehrt ist — durch einen oberen Vorbau geschützt werden. Damit wird ein längst gehegter Wunsch unserer Ressourcen-Gesellschaften und Vereine befriedigt.

+ [Polizeiliches.] Ein bereits mehrfach bestrafter Müllergeselle schlich sich in der vorgestrigen Nacht in die Mühle zu Domatschine, und stahl dem dort in Arbeit befindlichen Müllergesellen seine sämmtlichen Kleider, die er zum Theil sogleich anzog, zum andern Theil gestern hier zu verkaufen suchte. Dem Polizeisergeanten Hepke fiel der mit den gestohlenen Kleidungsstücken bepackte Mensch auf, und nachdem er ihn eine Zeit lang beobachtet hatte, hielt er ihn fest, wobei Jener schließlich ein offenes Geständniß über den vollführten Diebstahl ablegte. Der Bestohlene erhielt seine Sachen zurück, noch ehe er sich die Mühe gegeben hatte, den Diebstahl zur Anzeige zu bringen. — Gestern wurde der Dieb ergriffen, welcher unlängst einem Musikus in Wangern eine Tuba gestohlen hatte. Vor ungefähr 10 Tagen war bereits in dem Garten des Zollerhebers an der Sandbrücke eine dergleichen Tuba vorgefunden worden, welche letztere indeß einem anderen Musiker gehörte, der dort des Nachts über geschlafen, und am frühen Morgen das Blasinstrument vergessen hatte. — Der dritte Mitschuldige von der Genossenschaft jugendlicher Diebe, welche fortwährend Marktdiebstähle verübt, wurde gestern ergriffen, nachdem er kurz vorher erst wiederum von einem Marktstande mehrere Paar Schuhe entwendet hatte. — Gestern Abend stahl ein hiesiger Arbeiter aus einem Wurstladen auf der Messergasse zwei Würste im Werthe von 1 Thlr. 20 Sgr., der Dieb wurde auf der Flucht ergriffen, und ihm das Gestohlene abgenommen, worauf seine Verhaftung erfolgte. — Eine seit zwei Monaten geschäftslos hier sich aufhaltende Stellmacherwittwe stahl gestern bei Gelegenheit eines Besuches in einem Hause am Wäldchen mehrere Gegenstände aus dem Wohnzimmer. Da der Diebstahl aus einer anderen Wohnstube beobachtet worden war, so konnte die Diebin trotz alles Läugnens um so mehr überführt werden, als die gestohlenen Sachen bei ihr vorgefunden wurden. Ein herbeigeholter Polizeibeamter nahm in Folge dessen ihre Verhaftung vor. — Gestern wurde ein Dieb, der in Begleitung einer Frauensperson betroffen wurde, von einem Polizeibeamten angehalten, und bei beiden 2 silberne Eßlöffel und 2 dergleichen Theelöffel neuester Facon vorgefunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach erst kurz vorher gestohlen worden sind.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Heut Vormittag wurde aus dem Waschteiche der Leichnam eines ca. 40jährigen Mannes herausgezogen, und in ihm der seit vier Wochen verschwundene Maschinenarbeiter K. erkannt, der sich in einem Anfalle von Schwermuth in den Teich gestürzt hat.

+ [Zum Raubmorde.] Der am 30. Mai an dem Getreidehändler Lux aus Hennersdorf auf der Ohlauer Chaussee zwischen Tschechnitz und Grebelwitz vollführte Raubmord hat nicht verfehlt, die hiesige Criminalpolizei in außergewöhnliche Thätigkeit zu versetzen. Obgleich bis jetzt mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt werden konnte, auf welcher Stelle die grause That verübt wurde, da es bei diesem Umstande lediglich davon abhängt, ob die Untersuchung in den Bereich der hiesigen Staatsanwaltschaft fällt, oder nicht, so hat die hiesige Sicherheitsbehörde doch alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Spur des Mörders zu ermitteln. Bereits sind fünf Personen als der That verdächtig gefänglich eingezogen worden. Es steht als erwiesen fest, daß von Breslau aus mit Lux ein 25jähriger untersetzter stämmiger Mensch mitgefahren ist, dem der Verstorbene in seiner Gutmüthigkeit einen Platz auf seinem mit einer Plaue überspannten Brettwagen vergönnte. Dieser Mensch, der muthmaßliche Mörder, war der polnischen Sprache mächtig und mit einem hellgrauen Rock und dergleichen Beinkleidern, sowie mit einer Artillerie-Mütze bekleidet. Bei allen bis jetzt verhafteten Personen stimmt die nähere Bezeichnung so ziemlich überein, nur mit dem Unterschiede, daß fast bei Jedem noch besondere Verdachtsgründe hinzutreten. So wurde z. B. bei dem Einen ein blutiges Taschentuch vorgefunden, und bei einem Andern entdeckte man Blutspuren an den Beinkleidern. Beide behaupten allerdings, daß diese Blutflecke von Nasenbluten und von einer Wunde an der Hand entstanden sind. Bei einem Dritten trifft der Anzug, besonders die Artillerie-Mütze, auf's Genaueste, sogar seine deutsche, mit polnischem Accent untermischte Sprache zu, während der Vierte ein Alibi nicht nachzuweisen im Stande ist. Heute Nachmittag werden aus Ohlau resp. Hennersdorf diejenigen Personen auf dem hiesigen Sicherheitsamte eintreffen, welche den betreffenden Mörder einsteigen oder ihn auf dem Wagen des Lux haben sitzen gesehen, und wird es lediglich von der Recognition der vorgeladenen Zeugen abhängen, um auf die richtige Spur zu führen.

=β= [Von der Oder.] Seit gestern Nachmittag ist bis heute Morgen das Wasser am Oberpegel 1" gewachsen und hofft man in Folge der in Oberschlesien und im Gebirge gefallenen Regen weiteres Steigen. Heute Mittag zeigte der Oberpegel 14' 10", der Unterpegel 1' 9". Die Strombereisungs-Commission trifft von Neisse kommend über Ohlau morgen in Rattwitz ein, wohin der königl. Strommeister des 2. Oberbezirks berufen ist, um dieselbe Behufs der vorzunehmenden Inspicirung nach hier auf dem Strome zu begleiten. Passirt haben die Sandschleuse am 3. und 4. d. 12 Flöße Rundholz und 12 Schiffe leer stromauf. — An der Sandbrücke liegt ein Schiff des F. Wolf mit ca. 700 Sack der besten Eßkartoffeln zum Verkauf en gros und en détail. — Seit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt sind im 1. Quartal c. durch die Sandschleuße stromab gegangen 224 beladene Schiffe mit 46000 Ctr. Eisen, 3890 Ctr. Zink, 1000 Ctr. Bleiweis, 400 Ctr. Porzellan, 24900 Ctr. Cement, 56500 Ctr. Mehl, 2690 Wisp. Weizen, 1070 Wisp. Roggen, 1400 W. Gerste, 500 W. Raps, 2500 W. Hafer, 750 To. Kohlen, 260 T. Kalk, 150 Schock Bretter, 43 Klftrn. Holz, 115 Flöße mit 3172 Stämmen Rundholz, 3000 Stück Schwellen, 10 Segelbäume und 27 leere Schiffe; stromauf 4 beladen mit 590 Ctr. Eisen, 400 Ctr. Kaufmannsgüter, 800 Ctr. Schlemmkreide, 300 Ctr. Pflastersteine und 54 leer. — Dagegen haben die Bürgerwerderschleuße stromab passirt: 242 beladene Schiffe mit 56067 Ctr. Eisen, 56160 Ctr. Mehl, 2986 W. Weizen, 1490 W. Gerste, 2750 W. Hafer, 9150 W. Roggen, 22890 Ctr. Cement, 9880 Ctr. Raps, 4060 Ctr Kleie, 1000 Ctr. Leinkuchen, 3890 Ctr. Zink, 240 W. Hülsenfrüchte, 900 Ctr. Holzkannen, 223 Ctr. Porzellan, 900 Ctr. Bleiweis, 260 To. Kalk, 740 To. Kohlen, 2000 Ctr. Blei, 2000 Ctr, Nutzholz, 150 Schock Bretter, 106 Flöße mit 2920 Stämmen Rundholz, 3030 Stück Eisenbahnschwellen und 40 leer; stromauf; 4 beladen mit 590 Ctr. Eisen, 280 Ctr. Güter, 300 Ctr. Pflastersteine, 500 Ctr. Schlemmkreide und 42 leer. An Schleußengeld wurde vereinnahmt 114 Thlr. 27½ Sgr., resp. 122 Thlr. 11½ Sgr.

[Mortalitätsliste.] In der Zeit vom 1. Mai bis 28. Mai 1868 sind hierorts incl. 18 todtgeborener Kinder als gestorben polizeilich angemeldet worden: 273 männliche und 227 weibliche, in Summa 500 Personen. — Unter diesen befinden sich: a. todtgeborene: ehelich 12, unehelich 6; b. dem Alter nach: unter 1 Jahr ehelich 135, unehelich 45, von 1—5 Jahren ehelich 44, unehelich 6, von 5—10 Jahren 11, von 10—20 Jahren 14, von 20—30 Jahren 36, von 30—40 Jahren 42, von 40—50 Jahren 47, von 50—60 Jahren 36, von 60—70 Jahren 40, von 70—80 Jahren 21, von 80—90 Jahren 5, von 90—100 Jahren —, Summa 500 Personen. (Int.-Bl.)

Liegnitz, 5. Juni. [Ein merkwürdiger Blitzschlag.] Es ist bereits erwähnt worden, schreibt das Stadtblatt, daß das Gewitter am Montag, den 1. d. Mts., an einigen Orten der Umgegend eingeschlagen habe. Merkwürdig ist der Fall in einem freistehenden Hause der Hedwigstraße, versehen mit einem Blitzableiter in der Mitte des Hauses, von welchem die einzige Leitung auf der Südseite des Gebäudes hinunter geht. Das von Westen herkommende Gewitter wählte den südwestlichen Giebel des Hauses, zertrümmerte mehrere Flachwerke des Daches, durchbrach die Mauer in einer Bodenkammer; sein Gang zeigte sich durch mehrere Risse an der Decke (von W. nach O.) in der darunter liegenden Stube (eine Stiege hoch), über den Flur, warf von der oberen Kante der daranstoßenden Küche Kalk und Rohr nach der entgegengesetzten Wand; die Zerstörung an der oberen Seite des in der Mitte nach Süden gelegenen Fensters läßt vermuthen, daß der Blitz dort hinaus und nun an der eisernen Stange des Blitzableiters in die Erde gegangen ist, denn die Zimmer im Erdgeschoß, sowie oben das Zimmer hinter der Küche (nach O.) zeigen keine Spuren. Im Hause war ein eigenthümlicher Geruch — Einige meinten schweflig, Andere pulverig — verbreitet; doch ist Niemand im Hause verletzt worden. Ein Nachbar hatte den Blitz auf das Haus hinunterfahren sehen und aus der heraufwirbelnden Staub-(Rauch-) Wolke das Herausschlagen der Flamme befürchtet. Einem anderen Nachbar wurde, wohl durch den gewaltigen Luftdruck, von einem Fenster ein rundes Stück herausgedrückt.

E. **Hirschberg**, 4. Juni. [Mancherlei.] Die Eisenbahnzüge brachten uns diese Pfingsten reichlichen Besuch, so daß unsere Gasthofbesitzer die Gäste kaum unterzubringen wußten. Das bunte Treiben auf unsern Straßen, welches durch die mit jedem Personenzuge neu ankommenden „Vettern und Muhmen", Stenographen, „Tanten", „Onkels", Philologen und Genossenschafter vermehrt wurde und unter denen die paradirenden Studenten im Wichs nebst blanken Hiebern nicht wenig Aufsehen erregten, verlieh unserer guten Stadt Hirschberg eine ganz eigenthümliche Physiognomie, in der das „Fremde" vorherrschend war. — Gestern Abend von 7 Uhr Abends bis Nachmitternacht 2 Uhr hatten wir ein furchtbares Gewitter unter fortwährenden Blitzen und Krachen auszuhalten. Wolkenbruchartige Niederschläge begleiteten das furchtbar-schöne Naturschauspiel. Schon Nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich ein Gewitter über Voigtsdorf und ein Blitzstrahl entzündete die Scheuer des Gartenbesitzers Ernst Gringmuth, die vollständig niederbrannte. Bei Jannowitz fand an der Bahnlinie ein Erdrutsch statt (s. Nr. 251 d. Bresl. Ztg.) und verschüttete die Bahn, so daß der Waldenburger Zug um 10 Uhr Abends nicht, sondern erst Morgens 2 Uhr hier eintreffen konnte, da man mit großer Anstrengung die ganze Nacht hindurch mit Hinwegräumung der Erd- und Steinmassen von der Bahn zu thun hatte, um diese wieder frei zu machen. Hatte der Hagel schon am zweiten Feiertage in Oberberbisdorf und Ludwigsdorf vielen Schaden angerichtet, war dieser diese Nacht durch die Ueberschwemmungen in Kauffung, namentlich die Ländereien des Lieutenant Hoffmann betreffend, noch größer. Die Felder ꝛc. wurden vollständig zerstört und schätzt man den Verlust auf mehrere Tausend Thaler. Allerdings werden durch die starken Regengüsse die Wasserfälle im Hochgebirge brillant sein und heute die Genossenschafter entzücken, welche nach Abhaltung des „Vereinstages" hierselbst, im Arnoldschen Saale bei Häusler, eine Erholungspartie nach der Josephinenhütte, dem Zacken- und Kochelfalle, sowie dem Kynaste per Wagen gemacht haben. In einer langen Wagenreihe fuhren (gegen 100 Personen), die aus ganz Schlesien beim Genossenschaftstage zahlreich vertretenen Deputirten und Andere die Warmbrunner Straße bei schönem Wetter hinaus ihrem Ziele entgegen. In diesem Augenblicke (Nachmittag 5 Uhr) dürften sie eine kleine Taufe erhalten: es donnert, blitzt und regnet. Ihr Schrecken darüber ist hoffentlich nicht so groß, wie der des Zimmermann Menzel in Gotschdorf, welcher gestern beim Abbruch einer alten Stube und eines Kammins in einer Kammer unter einer losen Diele ein vollständig zusammenhängendes und vertrocknetes Kinder-Scelett auffand.

△ **Jauer**, 5. Juni. [Gewitter.] Nach langer, regenloser Zeit ist unsern Fluren eine fast überreiche Erquickung durch Regen zu Theil geworden. Seit Montag haben sich täglich heftige Gewitter über unsere Fluren entladen, die meistens mit wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet waren. Die heftigsten Gewitter ereigneten sich gestern; in ununterbrochener Reihe entluden sich dieselben von 7 Uhr Abends bis früh Morgens um 2 Uhr. Der dabei massenhaft herabströmende Regen bewirkte binnen wenigen Stunden ein so hohes Steigen der Neiße, wie es seit dem Jahre 1860 nicht mehr der Fall gewesen ist. Der große Schießwerder südlich der Stadt war heut Morgen in Folge des Uebertritts der Neiße ganz und gar mehrere Fuß hoch mit Wasser bedeckt. Der durch das ausgetretene Wasser angerichtete Schaden auf Wiesen und Feldern ist ein ziemlich bedeutender. In Alt-Jauer, wo man eben mit der Herstellung einer neuen hölzernen Brücke über die Neiße beschäftigt war, ist der größte Theil der noch nicht befestigten Bauhölzer von dem Wasser fortgeschwemmt worden. Auch die Weidelache ist in mehreren benachbarten Ortschaften über ihre Dämme getreten. Die Gewitter waren von unbedeutendem Schlossenfall begleitet.

---

e **Löwenberg**, Anfang Juni. [Zur Tageschronik.] Am zweiten Feiertage entluden sich mehrere heftige Gewitter, zum Theile nicht ohne mancherlei Schaden anzurichten, z. B. in Hohendorf, wo Schlossen gefallen sind, desgl. unter dem Greifensteine und zwischen Langwasser und Liebenthal. Auch am Abende des 3. Juni und in der letzten Nacht zum 4. beängstigten uns mehrere sehr schwere Gewitter. Gegen 6 Uhr Abends fuhr ein Blitzstrahl in eine Freigärtner-Stelle zu Klein-Röhrsdorf, ohne zu zünden, wogegen um 8 Uhr Abends in Neuwiese bei Pilgramsdorf der Blitz in eine Gärtner-Stelle einschlug, zündete und dieselbe in Schutt und Asche verwandelte.

⊙ **Schweidnitz**, 4. Juni. [Zur Saison. — Gewitter. — Concert. — Ein Uebelstand in Königszelt.] Die durch mehrjährige Erfahrung bestätigte Meinung, daß es gewöhnlich am zweiten Pfingstfeiertage regnet, ist, obwohl ein rationeller Grund dafür nicht vorgebracht werden kann, auch in diesem Jahre bewahrheitet worden. In den spätern Nachmittagsstunden hat ein langandauerndes Gewitter unsere Gegend heimgesucht, wobei auch der Blitz an mehreren Orten, jedoch ohne Schaden anzurichten, eingeschlagen hat. Gefährlicher war das Unwetter, welches gestern Nachmittags gegen 3 Uhr, begleitet von einem sehr starken Hagelwetter, über unsere gesegneten Fluren und Felder dahinbrauste. An Häusern, Feldfrüchten und Obstbäumen hat dasselbe viel Unheil angerichtet; doch ist der Schaden minder erheblich als der, welchen die Unwetter in voriger Woche im Reichenbacher Kreise verursacht haben. Unsere Gebirgsbäche, namentlich die Weistritz, welche in Folge der großen Trockenheit am Ende des vorigen Monats so seicht waren, daß man an manchen Stellen dieselben trockenen Fußes durchwaten konnte, sind nach den heftigen Regengüssen, die seit dem Anfange des Monats Juni Tag um Tag eingetreten, sehr bedeutend angeschwollen: von dem Erdreich, das dieselben mit sich führen, hat das Wasser eine lehmartige Farbe angenommen. — An mancherlei Veranlassungen zu Ausflügen in die Nähe und Ferne hat es während der verflossenen Pfingstfeiertage nicht gefehlt. Am ersten Festtage des Nachmittags veranstaltete das Musikcorps des 18. Infanterie-Regiments unter der Leitung seines tüchtigen Kapellmeisters Zikoff ein Concert in dem zu Janusckeck's Dampfbrauerei gehörigen Etablissement, das sehr zahlreich besucht war. Referent nahm bei dieser Gelegenheit den Teich in Augenschein, welchen Herr Januscheck, einer der thätigsten Industriellen unserer Gegend, auf seinem Grundstück hat anlegen lassen, um im Winter das Eis für seine Eiskeller, die gegen 10,000 Tonnen Lagerbier aufzunehmen im Stande sind, zu gewinnen und gewahrte, daß der Teich bereits eine so bedeutende Wassermenge enthielt, daß er einen stark bemannten Kahn trug. Später werden die Gäste das Vergnügen haben, eine Gondelfahrt zu machen, ein in unserer Gegend seltenes Vergnügen. Am zweiten Pfingstfeiertage besuchten die Schweidnitzer in zahlreicher Menge das Concert in Fürstenstein. Leider haben viele hundert Touristen mit uns beim Abendzuge, der von Freiburg aus, wenn

wir recht gezählt haben, 41 Waggons mit sich führte, in Königszelt das unangenehme Vergnügen gehabt, weil der Zug zu lang, der Perron aber für den jetzigen Verkehr schon seit Jahren nicht mehr ausreichend ist, auf dem vom Regen durchnäßten Felde aussteigen zu müssen. Bei einer ähnlichen Gelegenheit wurden wir einmal bedeutet, wenn man in einem Waggon dritter Klasse fahre, müsse man sich dies gefallen lassen. Diesmal begegnete uns dies als Passagieren 2. Klasse. Wir finden aber auch als Passagiere eines Waggons einer niedern Fahrklasse keine Veranlassung, diesen Uebelstand unerwähnt zu lassen.

≈ **Canth**, 5. Juni. [Zur Tageschronik.] Gestern mußten wir das wohl bis jetzt unerhörte Schauspiel erleben, daß der hiesige dritte Lehrer, vom Magistrat gewählt, von der Regierung bestätigt und in seine in der Vocation genannte Wohnung durch ersteren eingeführt, von dem hiesigen Kirchen-Collegium, Pfarr-Administrator Buchmann an der Spitze, aus seiner Wohnung ausgewiesen wurde, damit — (hört!) — der neue Küster dort einziehen könne, während man den Lehrer in die, aushilflich als Küsterwohnung benutzten, für einen Adjuvanten bestimmten Lokale verwies. Darnach kommt der Lehrer erst hinter dem Küster. Welche Gründe für diese neue Rangordnung vorliegen, wird sich wohl noch herausstellen, da die städtischen Behörden wohl dagegen auftreten werden. — Wenn man über Uebelstände der Bahnhöfe zu Freiburg und Mettkau spricht, so hat man den unseren leider ganz übersehen. Obgleich hier der Verkehr sehr stark ist, müssen die Billets unter freiem Himmel gelöst werden. Der eine Wartesaal, für alle Klassen gemeinschaftlich, reicht unbedingt nicht aus und müssen die Reisenden häufig auf dem Perron die Ankunft der Züge abwarten. Ferner ist zu bewundern, daß bei dem Ein- und Aussteigen nicht Unglücksfälle vorgekommen sind, da bei längeren Zügen der Perron zu kurz ist und andere Vorkehrungen nicht getroffen werden. Hier wäre Abhilfe sehr nöthig.

• **Bad Dirsdorf** bei Nimptsch, 4. Juni. Bereits sind hier Kurgäste angelangt, in größerer Zahl werden andere bald folgen; jedem Anschein nach dürfte die diesjährige Saison eine gute werden. Was sich ermöglichen ließ, ist geschehen, um ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen. Diersdorf ist eine gar liebliche, friedliche Oase im Weltgedränge, wo der Kranke außer Heilung auch lang gewünschte Ruhe findet, die in belebteren Bädern selten heimisch ist. Kur- und Lebensmittel 2c. sind billig und erlauben auch dem Unbemittelten den Besuch unseres noch in der Jugendzeit befindlichen Bades. Der Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Hoffmann aus Nimptsch, zugleich während der Saison hier Badearzt, ist den Kranken ein freundlicher, väterlicher Rathgeber, den schon Hunderte gesegnet haben, die hier Heilung gefunden. Da Dirsdorf nicht weit vom Bahnhof Gnadenfrei gelegen, ist es als Reiseziel leicht zu erreichen.

α. **Neisse**, 4. Juni. [Zur Tageschronik.] Auch in unserer Gegend macht sich der Mangel an Regen für den Stand der Feldfrüchte recht bemerkbar. Die kärglich sich aufthürmenden Gewitterwolken ziehen ebenso schnell wieder vorüber, ohne dem brennenden Boden Erquickung zu bringen. Trotzdem sind die Ernteaussichten günstig und die Marktpreise für Getreide und Butter im fortwährenden Sinken. — Der commandirende General des 6. Armee-Corps, Generallieutenant v. Tümpling ist gestern Abend von Bad Landeck hier angekommen, um die Truppen der hiesigen Garnison zu inspiciren.

×× **Oppeln**, 4. Juni. [Zur Fremden-Anmeldung.] Unter dem 11. März d. J. ist an die Gasthofsbesitzer folgende Verfügung erlassen worden:

„In Folge Verfügung der königlichen Regierung vom 4. März d. J. und unter Bezugnahme auf die Amtsblatt-Verordnung vom 22. März 1838 werden Sie hierdurch veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß die ankommenden Fremden sofort in dem Fremden-Meldezettel eingetragen und uns am nächsten Morgen gemeldet werden. Die Fremden-Meldungen haben den Zweck, daß die Behörde rechtzeitig von dem Eintreffen Fremder hierselbst Nachricht erhält. Dieser Zweck wird aber vollständig verfehlt, wenn die Anmeldung dergestalt verzögert wird, daß die Fremden-Meldungen die Namen von Fremden enthalten, welche schon vor zwei oder drei Tagen wieder abgereist sind.

In den Fremden-Meldungen muß namentlich die Rubrik über die Ankunft des Fremden stets ausgefüllt sein.

Nichtbefolgungen dieser Anordnungen würden für Sie die gesetzlich angedrohten nachtheiligen Folgen herbeiführen. Die Polizei-Verwaltung. Goretzky.

R. **Myslowitz**, 4. Juni. [Gewitter. — Fruchtstand. — Maikäfer.] Seit mehreren Tagen ziehen Gewitter mit diversen Regengüssen über unsere ausgedörrten Fluren. Wiesengras, Hackfrüchte und Getreide stehen bei unserer stiefmütterlich ausgestatteten Bodenbeschaffenheit verhältnißmäßig recht befriedigend, und wenn anders nicht ungünstige Elementar-Ereignisse einen Strich durch die Rechnung machen, so dürfen wir getrost auf eine zufriedenstellende Ernte hoffen. Obst wird wahrscheinlich viel sein, da die Blüthe unter den günstigsten Verhältnissen stattfand, und Maikäfer haben keinen Schaden gemacht, weil sich in hiesiger Gegend fast gar keine gezeigt haben. Ref. sah nur zwei in diesem Jahre, den einen Mitte April, den anderen Ende Mai.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 5. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Juni 51 Thlr. Gld., Juni-Juli 50—49¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 48½—¾ Thlr. bezahlt, 48¾ Thlr. Gld., August-September —, September-October 47¾—48 Thlr. bez. u. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 52 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 1000 Ctr., pr. Juni 44½ Thlr. bezahlt.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, aber still, gek. 200 Ctr., loco 9⅓ Thlr. Br., pr. Juni 9¼ Thlr. Br., Juni-Juli 9⁵⁄₂₄ Thlr. bezahlt, Juli-August —, August-September —, September-October und October-November 9½ Thlr. Br., November-December 9⅔ Thlr. Br. und Gld., December-Januar —.

Spiritus fester, gek. 25,000 Quart, loco 16¾ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 16⅓—½ Thlr. bezahlt, Juli-August 16¾ Thlr. Gld., August-September 17—1/12 Thlr. bezahlt, September-October 16⅓ Gld.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 5. Juni. [Wolle.] Während des gestrigen Nachmittags entwickelte sich ein ziemlich reges Geschäft auf den Lägern, und auch heute Vormittag war der Verkehr nicht ohne Belang, indem ein paar Tausend Centner, sowohl schlesische wie auch gute posensche Wollen an Rheinländer, Engländer und Franzosen verkauft wurden. Die Zahl der Käufer hat sich seit gestern erheblich vermehrt, und die noch Fehlenden dürften wohl bis Sonntag schon eingetroffen sein.

Die Aufmerksamkeit der Käufer wendet sich für jetzt vornehmlich den gut behandelten feinen und hochfeinen Wollen zu, für welche größtentheils vorjährige Preise bewilligt werden. Mittelwollen erzielen nicht gleichen Erfolg; indeß lassen sich bestimmte Angaben über die Preisreduction bei diesen Gattungen noch nicht machen. — Voraussichtlich wird es auch heute Nachmittag an Verkehr auf den Lagern nicht fehlen, und auch der morgen stattfindende Schweidnitzer Wollmarkt dürfte das Lagergeschäft nicht ganz unterbrechen. (Br. Handelsbl.)

Vorträge und Vereine.

§—§ **Hirschberg**, 4. Juni. [Genossenschaftstag. I. Sitzung.] (Fortsetzung.) 5) Besprechung des gedruckt zur Vertheilung kommenden Statutenentwurfs für den Vorschuß-Verein zu Breslau, behufs Stellung unter das Genossenschaftsgesetz. Die gedruckte Tagesordnung bezeichnet namentlich folgende Punkte als solche, welche besonders zur Besprechung kommen sollen:

a) die Stellung und das Verhältniß des Vorstandes zu dem Verwaltungsrathe (Ausschuß) in den Vereinen;

b) unter welchen Bedingungen und bis zu welcher Höhe die Mitglieder-Guthaben (Geschäftsantheile) zu beleihen sind;

c) die Vorsicht, welche bei Einführung laufender Rechnungen zu beachten ist;

d) die Formen, welche Behufs Stellung unter das Genossenschaftsgesetz von bereits bestehenden Vereinen zu beachten und in den Statuten vorzusehen sind.

Der Referent, Herr Kaufmann Laßwitz, berichtete zu a, daß der Breslauer Verein ursprünglich das alte Verhältniß zwischen Vorstand und Ausschuß habe beibehalten wollen, nach welchem beide Körperschaften in gemeinschaftlichen Sitzungen berathen und ein und denselben Vorsitzenden, Schriftführer 2c. haben. Bei seiner Anwesenheit in Berlin habe Referent jedoch mit mehreren um das Genossenschaftswesen hochverdienten und mit demselben vertrauten Persönlichkeiten hierüber Rücksprache genommen. Schulze-Delitzsch habe erklärt, das gehe unter keinen Umständen, da eine solche Einrichtung gegen das Gesetz verstoße, welches verlange, daß beide Körperschaften getrennt seien. Parisius sei nicht ganz dieser Ansicht gewesen, Lasker dagegen habe erst neuerdings in einem Schreiben erklärt, daß er mit dem Gesetze in der Hand die Sache nochmals genau geprüft und die Ueberzeugung gewonnen habe, eine Verbindung beider Körperschaften sei ungesetzlich. Es mußte also das Verhältniß geändert und sowohl Vorstand als Ausschuß gesondert constituirt werden.

Referent erörtert hierauf ausführlich die einschlägigen Bestimmungen des Breslauer Statuts und zeigt, wie durch dieselben einerseits dem Gesetze genügt, andererseits aber auch das seither bestandene, bewährte Verhältniß zwischen Vorstand und Ausschuß (jetzt Verwaltungsrath) möglichst beibehalten wurde. — In der sich hieran anschließenden Discussion erklärt Director Hübner, daß er es in der Ordnung finde, wenn der Vorsitz in den Generalversammlungen von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes geführt werde. Es habe Schulze-Delitzsch bei dieser Bestimmung das Wesen einer Actien-Gesellschaft vorgeschwebt und danach könnte der Vorsitzende des Vorstandes nicht die Leitung von Versammlungen übernehmen, die möglicherweise über ihn zu Gericht sitzen sollen. Director Kranz meint, daß sich die Einrichtungen des Breslauer Vereins ganz besonders nach zwei Richtungen hin empfehlen. Einmal würde es an kleineren Orten oft an geeigneten Persönlichkeiten fehlen und dann sei eine wenigstens theilweise Verschmelzung minder kostspielig. Zur Sache sprechen noch die Herren Dr. Schneider, Kreisrichter Schramm, Kaufmann Raupach, Bürgermeister Schenkemeyer und der Referent, welcher die Annahme folgender Resolution beantragt: „Der 5. Verbandstag empfiehlt den Vereinen, daß Vorstand und Verwaltungsrath die laufenden Geschäfte in gemeinschaftlichen Sitzungen erledigen, sonst aber zwei getrennte Körperschaften sein müssen". Derselbe zieht seinen Antrag jedoch auf eine Bemerkung des Herrn Dr. Schneider wieder zurück. —

Zu b) weist der Referent darauf hin, daß diese Frage auf dem allgemeinen Verbandstage zu Quedlinburg eine sehr lange und lebhafte Debatte hervorgerufen habe. Bekanntlich sei es im Anfange Grundsatz von Schulze-Delitzsch gewesen, daß bei Vorschüssen um eine gewisse Summe über das Guthaben hinausgegangen werden könne. Davon sei derselbe jetzt ganz zurückgekommen und nunmehr der Ansicht, daß Geschäftsantheile gar nicht zu beleihen seien. Er selbst (Redner) habe sich in Quedlinburg gegen diese Ansicht ausgesprochen, da man nicht auf einmal aus einem Extreme in's andere überspringen könne. In das neue Statut des Breslauer Vereins sei deshalb die Bestimmung aufgenommen worden, daß die Mitglieder-Guthaben nur innerhalb 75% beliehen werden können, wenn das Conto des Vorschußnehmers unbelastet ist. Der Leipziger Verein beleihe die Guthaben der Mitglieder gar nicht mehr. Wenn dies auch noch nicht überall möglich sei, so möchte es sich doch empfehlen, bei den Verbands-Vereinen darauf zu halten, daß unter keinen Umständen Etwas über das Guthaben hinaus, sondern nur innerhalb desselben bis zu einem gewissen Procentsatze gegeben werde. Herr Dr. Schneider erinnert daran, daß auch Schulze nur eine allmälige Einführung des Grundsatzes, die Mitglieder-Guthaben gar nicht zu beleihen, wolle. Auf alle Fälle jedoch seien die Statuten so zu fassen, daß dieser allmälige Uebergang möglich sei. Herr Kaufmann R. Sturm empfiehlt, die Nichtbeleihung möglichst durchzuführen, da es entschieden gefährlich für Vereine sei, wenn die Guthaben beliehen werden. Herr Director Kranz giebt zu, daß der Grundsatz der Nichtbeleihung richtig sei, meint aber, es werde in der Praxis jedem Vereine überlassen bleiben müssen, wie er denselben durchführen wolle. Herr Laßwitz schlägt folgende Resolution vor: „Der 5. Verbandstag beschließt, den Vereinen zu empfehlen, die Geschäftsantheile der Mitglieder bis höchstens 75 pCt. zu beleihen. Herr Kaufmann Raupach will dem hinzugefügt wissen, insofern sie überhaupt beliehen werden." Hr. Kaufmann Hellriegel beantragt den Zusatz: „Den Vereinen, die bis jetzt die Mitglieder-Guthaben gar nicht beliehen haben, ist zu empfehlen, daß sie die Beleihung nicht erst einführen." Herr Kaufmann Sturm beantragt, den Vereinen zu empfehlen, daß sie darauf Bedacht nehmen, die Beleihung nach Möglichkeit zu beschränken. Herr Schönfeld stellt den Antrag: „Es ist den Vereinen zu empfehlen, die Mitglieder-Guthaben gar nicht beleihen; dies aber, wo es durch lokale Verhältnisse bedingt ist, nur bis zur Höhe von 75 pCt. zu thun." Herr Laßwitz hält diese Fassung für die beste und zieht seinen Antrag zu Gunsten des Schönfeld'schen zurück, der dann auch unter Ablehnung aller übrigen Anträge mit großer Majorität angenommen wird.

Zu c erklärt der Referent, daß der Vorort es für seine Pflicht gehalten habe, die kleineren Vereine darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei Einführung laufender Rechnungen möglichst vorsichtig verfahren. Der Conto-Corrent-Verkehr habe schon für größere Vereine, noch mehr aber noch für kleinere Vereine große Gefahren. Hr. Director Hübner stimmt dem bei und führt dies noch näher aus. Der Conto-Corrent-Verkehr sei nur da möglich, wo größere Geld-Institute den Vorschuß-Vereinen zur Seite stehen. Hr. Dr. Schneider empfiehlt, streng darauf zu halten, daß die Conto-Correnten in bestimmten Zeiträumen immer wieder ausgeglichen werden, damit sie nicht in feste Kapitals-Anlagen ausarten. Die Vereine sähen auch nicht genug darauf, ob sie durch den Conto-Corrent-Verkehr wirklich ein rentables Geschäft machen. Wenn der Gewinn nicht einigermaßen erheblich sei, dann rathe er, laufende Rechnungen gar nicht einzuführen, da das Risiko keineswegs gering sei. Hr. Laßwitz meint, daß der Conto-Corrent-Verkehr auch den Zweck habe, überflüssige Gelder unterzubringen, was durch die Spar-Einlagen nicht erreicht werde. Die Vorschuß-Vereine seien nicht blos da um Geschäfte zu machen, sondern ihr oberster Zweck sei, ihre Mitglieder zur Wirthschaftlichkeit zu erziehen und sie für den kaufmännischen Verkehr heranzubilden. Dazu gebe der Conto-Corrent-Verkehr die allerbeste Gelegenheit. Kleinere Vereine könnten sich gegen das Risiko schützen, wenn sie nur für solche Mitglieder laufende Rechnungen eröffnen, die eine geordnete Buchführung haben, und dies auch nur thun nach Höhe der Mittel, die ihnen zu Gebote stehen. — Punkt d von Nr. 5 wird demnächst auf Antrag des Referenten ganz von der Tagesordnung gesetzt, da er bereits bei Nr. 4 genügend erörtert worden ist, und die Sitzung sodann um 12½ Uhr geschlossen.

Zweite Sitzung.

Dieselbe wird um 1½ Uhr durch Hrn. Laßwitz eröffnet und es gelangt zunächst zur Verhandlung:

6) Besprechung der Frage, ob und wie der Besteuerung der Vorschuß-Vereine vorzubeugen sei. Der Referent Hr. Dr. Schneider leitet die Discussion durch den Nachweis ein, daß die Vorschuß-Vereine einer Besteuerung nicht unterworfen werden können. Es könne sich bei der Frage nur um die Gewerbe- und die Communal-Einkommensteuer handeln. Wenn die Vorschuß-Vereine seither keine Verpflichtung zur Tragung der erstern gehabt, so seien sie nicht dadurch geschützt worden, daß sie der Rechte einer juristischen Person ermangelten. Es frage sich nur, was Gewerbebetrieb sei und ob sich durch die Stellung unter das Genossenschaftsgesetz Etwas geändert habe. Eine Verfügung des General-Directors der Steuern vom Jahre 1827 bezeichne als charakteristisches Merkmal des Gewerbebetriebes, daß die gewerbsmäßige Beschäftigung vorgenommen werde, um durch sie den ganzen oder theilweisen Unterhalt zu gewinnen. Dies sei jedoch nicht Zweck der Vorschußvereine, deren Gewinn von den Mitgliedern selbst eingezahlt werde, so daß die Dividende nur eine Rückgewähr des Zuvielgezahlten sei. Auch das Genossenschaftsgesetz habe in diesem Verhältniß nichts geändert. In Bezug auf das Handelsgesetz seien die Vereine allerdings Kaufleute, aber die Competenz desselben erstreckt sich nicht auf die Steuern. Seien also die Vereine zwar nach dem Handelsgesetzbuche Kaufleute, so könnten sie doch nicht der Gewerbesteuer unterworfen werden, da ihnen die charakteristischen Merkmale des Gewerbebetriebes fehlen. In Bezug auf die Communal-Einkommensteuer seien seit 1860 mehrfache Versuche gemacht worden, die Vorschuß-Vereine zur Zahlung der Steuer heranzuziehen, diese Versuche aber durch eine Ministerial-Verfügung ein für allemal beseitigt. Anders verhalte es sich aber jetzt, nachdem den Vereinen durch das Genossenschaftsgesetz die Rechte einer juristischen Person verliehen worden seien und sie also die Fähigkeit besäßen, Eigenthum zu erwerben. Die Städte-Ordnung bestimme nun, daß juristische Personen zu den Communallasten verpflichtet sind, wenn sie Gewerbebetrieb betreiben oder Grundeigenthum besitzen, so weit ihr Einkommen aus diesen beiden Quellen fließt. Aber weder das Eine noch das Andere sei bei den Vorschuß-Vereinen der Fall, sie seien also auch nicht einkommensteuerpflichtig. Diese Ansicht sei auch durch den Regierungs-Commissar Geh. Rath Eck im Herrenhause bestätigt worden. Endlich liege es auch auf der Hand, daß die Vorschuß-Vereine weder zur Klassensteuer noch zur modificirten Einkommensteuer heranzuziehen seien, wenn auch die Communalsteuern als Zuschläge zu diesen erhoben würden. Nach Ansicht der Anwaltschaft seien alle Versuche, die Vereine zu besteuern, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen, und jeder Verein habe im Interesse aller übrigen Vereine die Pflicht, sich nach Kräften dagegen zu wehren. — An diesen sehr eingehenden Vortrag knüpft sich noch eine kurze Debatte, in welcher u. A. Director Kayser darüber berichtet, was vom Landeshuter Verein geschehen sei, der vom Magistrat zur Communal-Einkommensteuer und von der Regierung zur Gewerbesteuer herangezogen wurde. Die von dem Redner vorgelesenen Proteste und sonstigen Schriftstücke werden nach Auskunft des Herrn Dr. Schneider demnächst in den „Blättern für Genossenschaftswesen" abgedruckt werden. Nachdem sodann der Schluß der Discussion beantragt und angenommen worden ist, spricht der Vorsitzende noch die Bitte aus, es möge jeder Verein, den man zu irgend einer Steuer heranziehen wolle, sich an die Anwaltschaft wenden.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 5. Juni. Reichstag. Ueber das Bundesbudget wird die Vorberathung im Plenum beschlossen. Darauf erfolgt die Bera-Berathung des Pensionsgesetzes bezüglich der schleswig-holsteinschen Offiziere. § 1 wird mit dem Amendement Vincke, die übrigen Paragraphen werden gemäß der Regierungsvorlage und mit dem Amendement Harnier angenommen. Der Bundes-Commissar v. Puttkammer erklärt, daß auch eine legislative Erledigung der Pensionirung der untern Klassen der schleswig-holst. Armee beabsichtigt wird. Darauf wird der Gesetzentwurf wegen der Swine-Mündung und der Postvertrag mit der Schweiz ohne Debatte genehmigt. — Sodann kömmt der Antrag von Reinecke (Einsetzung von Reichstags-Commissionen zur Untersuchung von Thatsachen) zur Verhandlung. Referent Engel empfiehlt die Ablehnung desselben. Der Correferent Schraps empfiehlt die Annahme, Delbrück dagegen die Ablehnung desselben, weil der Antrag inopportun sei. Twesten erklärt sich für die Ablehnung, weil der Antrag augenblicklich bedeutungslos sei. Waldeck und Hoverbeck sprechen für den Antrag, Lasker und Grumbrecht gegen ihn. Der Antrag wird endlich mit großer Majorität abgelehnt.

Wien, 5. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand die Fortsetzung der Finanzdebatte statt. Kaiser und Sturm widerlegten unter Beifall die Ausführungen der Sprecher der Majorität. Hormuzaki, Klier und Stamm sprachen gegen, Petrino und Ziemialkowski für die Majoritäts-Anträge. Sodann wurde auf Antrag Kremer's der Schluß der General-Debatte angenommen. Abends erfolgt die Fortsetzung der Debatte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 5. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 130¼. Breslau-Freiburger 114½. Neisse-Brieger 94¾. Kosel-Oderberg 87½. Galizier 89½. Köln-Minden 131¼. Lombarden 101½. Mainz-Ludwigshafen 129½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 98. Oberschles. Litt. A. 185. Oesterr. Staatsbahn 146¾. Oppeln-Tarnowitz 76½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90. Rheinische 118¼. Warschau-Wien 59⅞. Darmst. Credit 90¼. Minerva 37½. Oesterr. Credit-Actien 82½. Schles. Bank-Verein 114¾. 5proc. Preuß. Anleihe 103¼. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 84⅞. Oesterr. National-Anl. 54⅞. Silber-Anl. 60. 1860er Loose 71. 1864er Loose 48⅝. Italien. Anleihe 51⅞. Amerik. Anleihe 78. Russ. 1866er Anleihe 111¾. Russ. Banknoten 83⅜. Oesterr. Banknoten 87⅝. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. —. Wien 2 Monate 86¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66½. Poln. Pfandbriefe 63. Baier. Prämien-Anleihe 100¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93. Schlesische Rentenbriefe 91⅜. Posener Creditscheine 85⅝. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 55¼. — Schwankend, eher matt.

Wien, 5. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 40. National-Anl. 62, 60. 1860er Loose 81, 30. 1864er Loose 84, 30. Credit-Actien 184, 20. Nordbahn 178, —. Galizier 197, 25. Böhm. Westbahn 146, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 252, 80. Lombard. Elisabahn 175, 10. London 116, 60. Paris 46, 30. Hamburg 85, 90. Kassenscheine 171, 25. Napoleonsd'or 9, 29½. Fest.

Newyork, 4. Juni, Abends 6 Uhr. Wechsel auf London 110⅞. Goldagio 39⅞. Bonds 112¼. 1885er Bonds 110¼. 1904er Bonds 106. Illinois 150½. Erie 69½. Baumwolle 31. Petroleum 29½. Mehl 9, 00.

Havannah, 4. Juni. Unverändert.

Berlin, 5. Juni. Roggen: fest. Juni-Juli 49, Juli-August 48½, Sept.-Octbr. 48½, Octbr.-Nov. 46¾. — Rüböl: behauptet. Juni-Juli 9¹³⁄₂₄, Sept.-Octbr. 9¹⁹⁄₂₄. — Spiritus: matt. Juni-Juli 17⅜, Juli-August 17½, Sept.-Oct. 17¼, Oct.-Nov. —.

Paris, 4. Juni. Rüböl unverändert. Mehl pr. Juni 80, 50, pr. Juli-August 76, 50 Hausse, sehr lebhaft. Spiritus pr. Juni 80, 50 Baisse.

Stettin, 5. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen steigend, pro Juni-Juli 85½. Juli-August 83. Sept.-October 75. — Roggen steigend, pro Juni-Juli 52½. Juli-Aug. 51. Sept.-Oct. 50. — Rüböl fest, pro Juni-Juli 9¹¹⁄₁₂. Sept.-Oct. 9⅚. — Spiritus höher, pro Juni-Juli 17½. Juli-Aug. 17¹¹⁄₁₂. Sept.-Oct. 17¾.

Statt besonderer Meldung.
Amalie Nathan,
Nathan Krieg.
Verlobte. [2160]
Krotoschin. Berlin.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Sections-Ingenieur Herrn **Ludwig Hellwieg** zeige ich allen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an. [2158]
Sausenberg, den 1. Juni 1868.
Viertel,
Fürstlich Hohenlohe'scher Hütten-Arzt.

Ihre am 2. Juni c. in Oels vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Fritz Oswald. [2165]
Hedwig Oswald, geb. **Kleinwächter.**

Wilhelm Zander,
Olga Zander, geb. **Kayser,**
Neuvermählte.
Malapane, Breslau,
den 3. Juni 1868. [6353]

Die am ersten Pfingstfeiertage Früh 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Wiesner,** von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. [2154]
Oppeln, den 3. Juni 1868.
Theodor Konietzko.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Früh 1¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Thomaffek,** von einem Knaben glücklich entbunden. [2153]
Malapane, den 4. Juni 1868.
W. Schulze.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Früh 7½ Uhr starb nach vierzehntägigem schweren Leiden unser heissgeliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Königliche Stadtrichter **Wilhelm Friedlaender,** in seinem 35. Lebensjahre. In ihrem tiefsten Schmerz mit der Bitte um stilles Beileid:
[6362] **Die trauernden Hinterbliebenen.**
Breslau, Wien, Bielitz, den 5. Juni 1868.
Die Beerdigung findet vom Trauerhause Ring 57 aus, den 6. d. M., Abends 7 Uhr, statt.

Heute starb am Typhus der Königliche Stadtrichter Herr **Friedlaender.** Wir verlieren in ihm einen pflichtgetreuen, an Geist und Gemüth ausgezeichneten Collegen. Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.
Breslau, den 5. Juni 1868. [5560]
Das Directorium und die Mitglieder des Königl. Stadtgerichts.

Gestern Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unser innig geliebter Bruder, der Kaufmann **Franz Weise,** im 49. Lebensjahre, was wir allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen. [6384]
Breslau den 5. Juni 1868.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus Altbüßerstraße 57.
Beerdigung Sonnabend den 6. Juni, Nachmittags 6 Uhr.

Durch den gestern erfolgten Tod des Kaufmanns Hrn. **Franz Weise** haben wir sowohl ein, seit Gründung unseres Vereins, thätiges Verwaltungs-Mitglied, als auch einen biederen liebenswürdigen Freund verloren, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.
Breslau, den 5. Juni 1868. [5537]
Der Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. Juni, Abends 6 Uhr, vom Trauerhause — Altbüßerstraße 57 — aus, statt.

Gestern Früh ¾6 Uhr entschlief sanft nach siebenwöchentlichen Leiden unser vielgeliebtes Töchterchen **Lucie,** im Alter von 7 Jahren 5 Monaten. [6371]
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen ihren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt an:
Richard Mittelstaedt, Rittmeister,
Emilie Mittelstaedt, geb. **Wagner.**
Freystadt i. Schl., den 4. Juni 1868.

Todes-Anzeige.
Heute Früh verschied mein einziges Töchterchen **Gertrud,** im Alter von 14 Wochen, an Krämpfen. Dies zeigt allen seinen Verwandten und Freunden tief betrübt an:
Hemletzki, Polizei-Verwalter.
Chorzow, den 6. Juni 1868. [2155]

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden meine innigst geliebte Gattin **Auguste,** geb. **Mielchen,** im 20. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet
[2164] **August Mende,** Steiger.
Brzezinka, den 4. Juni 1868.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Maenicke in Berlin mit Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 77 Loeser. Fräul. Heyse mit Ger.-Assessor Weber in Salzwedel. Frl. v. Crayen in Mainz mit Pr.-Lieut. im Ulanen-Regt. Nr. 7 v. Wilke in Sarlouis. Frl. Schultz mit Rector Braun in Neustadt-Eberswalde. Frl. Wurffbain in Arnsberg mit Kaufm. Reiff in Chicago. Frl. Eisenstadt in Poln.-Lissa mit Kaufm. Eisenstadt in Hirschberg.
Verbindungen: Dr. med. Weißleder mit Frl. Mulzer in Berlin. Dr. Kunheim mit Frl. Detroit in Livorno.
Geburten: Dem Dr. med. Zwingenberg in Brandenburg a. H. ein Knabe. Dem Reichsfreiherrn v. Ow-Wachendorf auf Wachendorf ein Knabe. Dem Lieut. im Küraff.-Regt. Nr. 3 Graf zu Eulenburg in Königsberg ein Mädchen. Dem Oberpfarrer Naumann in Lichtenstein ein Mädchen. Dem Prem.-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 76 v. Quitzow in Flensburg ein Mädchen. Dem Pfarrvicar Gauda in Landsberg O/S. ein Mädchen.

Stadttheater.
Sonnabend, 6. Juni. „**Der alte Magister.**" Schauspiel in 4 Akten von Rod. Benedix. Hierauf: „**Zingarese**", arrangirt von Hrn. Balletmeister Wienrich, ausgeführt von Frl. Louise Richter, Schöllenburg, begleitet von Frl. Emma und Marie Hirsch, Köller, Arndt, Dölz und Richter. Dann: „**Eine verfolgte Unschuld.**" Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und E. Pohl. Musik von Conradi. Zum Schluß: „**Gefecht und Waffentanz der Amazonen**", arrangirt von Hrn. Balletmeister Wienrich, ausgeführt von 8 Damen des Corps de ballet.
Sonntag, den 7. Juni. Bei gewöhnlichen Preisen. Zum 8. Male: „**Die Afrikanerin.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer.

Consultations-Stunden für Ohrenkranke: Morgens von 9, Nachmittags von 3 Uhr ab. [6386]
Dr. Jacoby.

Theodor Lichtenberg,
vorm. **Bote & Bock,**
Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Musikalien-Leih-Institut,
Pianoforte-Magazin,
Leih-Bibliothek,
Schweidnitzer-Strasse 30,
vis-à-vis dem Theater.
[5534]

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [5425]
Täglich großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Liebich's Etablissement.
Heute im Concert-Saal: [5550]
Vailati Extra-Instrument.-Concert.

Humanität.
Täglich [5412]
großes Concert.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zeltgarten.
Heute: [5407]
Großes Concert
von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonnabend den 6. Juni:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Schlesischen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, unter Direction des königl. Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Brillant-Feuerwerk,
ausgeführt von dem Kunst- und Theater-Feuerwerker Herrn **Kleß.**
Anfang 6 Uhr. [5538]
Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute Sonnabend den 6. Juni:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Entree à Person 1 Sgr.
Anfang 6½ Uhr Nachmittags.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [5551]

Im **Verlags-Büreau** in Altona ist so eben erschienen: [5523]
Die Tabaks-, Bier-, Branntwein-, Zucker- und Salzsteuer-Gesetzgebung im Zollverein.
Nebst Vergleichen mit anderen Ländern von **E. Sartorius.**
Verfasser des Handbuches für den deutschen Zoll-Verein.
Inhalt: 1) Die Tabakssteuer-Gesetzgebung. 2) Die Biersteuer-Gesetzgebung. 3) Die Branntweinsteuer-Gesetzgebung. 4) Die Rübenzuckersteuer-Gesetzgebung. 5) Gesetz des norddeutschen Bundes, betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz. Preis 10 Sgr.
Herr Assessor Sartorius hat in diesen beiden Büchern das Gesammtgebiet der Zollgesetzgebung im Zoll-Verein bearbeitet.
Herr Assessor Sartorius ist auf diesem Gebiete eine Autorität und hat das sämmtliche Material aus amtlichen Quellen geschöpft.
Bei dem Zollparlament werden die obigen Gesetzgebungen den Vorwurf der Verhandlungen bilden.
Vorräthig in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske) Albrechtsstraße 3.

Die General-Agentur einer älteren deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
ist neu zu besetzen. Es werden günstige Bedingungen offerirt, dagegen wird Caution beansprucht. [6320]
Franco-Offerten unter G. A. Nr. 62 befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.



Bekanntmachung.
Bis zur Vollendung des neuen Empfangsgebäudes auf hiesigem Bahnhofe, dessen Ausführungsplan dem Herrn Handelsminister zur Genehmigung vorliegt, müssen wir wegen der noch beschränkten Räumlichkeiten dem reisenden Publikum dringend anempfehlen, zur Lösung der Fahrbillets sich zeitig vor Abgang der Züge einfinden zu wollen.
Unsererseits einem störenden Andrange vorzubeugen, wird der Billet-Verkauf auf hiesigem Bahnhofe schon Morgens 5, Vormittags 11 und Abends 5 Uhr geöffnet, **außerdem auch für die Sonntagsfrühzüge die Bequemlichkeit geboten, die Tagesbillets schon Sonnabends von 7 bis 8 Uhr Abends lösen zu können.** [5559]
Breslau, den 5. Juni 1868.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.



Bekanntmachung.
In Folge Vereinbarung der unterzeichneten Verwaltungen werden versuchsweise, vorläufig bis Ende dieses Jahres **Eisenbahnschienen** in Quantitäten von mindestens 100 Ctr. im Transitverkehr nach Oesterreich auf der Strecke von Stargard bis **Bahnhof** Oderberg zu dem Frachtsatze von 9 Sgr. 4 Pf. pro Centner befördert.
Breslau und Ratibor, den 4. Juni 1868. [5556]
Die Königlichen Directionen
der Oberschlesischen Eisenbahn. **der Wilhelmsbahn.**

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.
Die Einlösung der in Johannis 1868 fällig werdenden Zinscoupons zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraume **vom 2. bis 23. Juli 1868** alltäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von **9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags** bei der **Generallandschafts-Kasse** stattfinden. Wer mehr als fünf Coupons realisiren will, muß zugleich ein Verzeichniß derselben nach Littera, Nummer und Betrag übergeben. Die Coupons von **altlandschaftlichen** Pfandbriefen müssen für sich, die zu Pfandbriefen **Littera C.** ebenfalls für sich, und die zu **Neuen** Pfandbriefen wieder besonders, und zwar unter Trennung der 3½procentigen von den 4procentigen consignirt werden. [757]
Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kanzlei ausgereicht.
Die Einlösung der Pfandbrief-Recognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe im letzten Weihnachts-Termine oder früher ausgereicht worden sind, wird vom 20. Juni 1868 ab stattfinden.
Außerdem wird die Einlösung von Zinscoupons und von fälligen Pfandbriefen stattfinden:
in Berlin bei dem Bankier J. Saling,
in Dresden bei dem Bankier M. Kaskel.
Breslau, am 3. Juni 1868.
Schlesische Generallandschafts-Direction.

Bekanntmachung.
Die Zahlung der Pfandbriefszinsen für Johanni d. J., so wie der in diesem Termine fälligen Capital-Einlösungs-Valuten erfolgt und zwar Ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinscoupons, Letzterer gegen Zurückgabe der Einziehungs-Recognitionen an hiesiger Kasse
am 25., 26. und 27. Juni d. J.,
jedes Mal **von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr.**
Wer mehr als fünf Coupons präsentirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.
Die 4procentigen, altlandschaftlichen Zinscoupons sind von den 3½procentigen dergleichen zu unterscheiden und besonders zu verzeichnen.
Dies ist auch der Fall bei den 3½ und 4procentigen Darlehns-Pfandbrief-Zinscoupons.
Neisse, den 22. Mai 1868. [758]
Neisse-Grottkau'sche Landschafts-Direction. F. v. Maubeuge.

Schles. Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft Vulkan.
Nachdem die erste Serie der zu den Actien der genannten Gesellschaft gehörigen Coupons mit dem Jahre 1867 zu Ende ging, haben wir die Ausgabe der **zweiten** Serie vorbereitet, und ersuchen die Besitzer von Vulkanacten, unter Bezugnahme auf § 12 d. St. die Auslieferung neuer Couponbogen durch frankirte Einsendung der alten Talons, bei unserer Hauptkasse in Vulkanhütte per Ruda OS. und zwar vom 1. Juli c. ab bewirken zu wollen. Ebenso theilen wir den Interessenten unter Hinweisung auf § 44 d. St. mit, daß die Generalversammlung von 25. Mai c. die Zahlung einer Abschlagsdividende von **2½ Procent** für das Jahr 1868 beschlossen hat, welche letztere ebenfalls vom 1. Juli c. ab und zwar gleichzeitig mit dem Umtausche der Coupons bei unserer Hauptkasse in Vulkanhütte zur Abholung gelangen kann. —
Vulkanhütte, den 30. Mai 1868. [2156]
Der Verwaltungsrath.
Dr. Wollner, Vorsitzender.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.
Dinstag, den 16. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird die gewöhnliche **General-Versammlung im Hotel des Herrn Frommberger hier** abgehalten.
Die Herren Actionäre werden zu derselben unter Hinweisung auf die §§ 33 bis 36 und 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen. [1990]
Militsch, den 15. Mai 1868. **Das Directorium.**

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die nach dem Tode meines Mannes in meinen Besitz übergegangene, seit 30 Jahren unter der Firma [5536]
Joh. Urban Kern
bestandene
Sortiments-Buchhandlung nebst Leih-Bibliothek
an Herrn Rudolf Baumann
käuflich überlassen habe. Indem ich für das Wohlwollen danke, welches meinem verstorbenen Manne während einer Reihe von 30 Jahren in so reichem Maße erwiesen worden, bitte ich, dasselbe auch seinem Nachfolger schenken zu wollen, da ich überzeugt bin, daß derselbe den Ruf des alten Geschäftes auch ferner zu erhalten bemüht sein wird.
Anna Kern.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung der Frau **Anna Kern,** zeige ich ergebenst an, daß ich das erkaufte Geschäft unter der Firma
J. U. Kern's Sortiments-Buchhandlung
(Rudolf Baumann)
in dem bisherigen Geschäftslocale, Reuschestraße Nr. 68, fortführen werde. Indem ich bitte, das Wohlwollen, dessen sich das Geschäft seit so vielen Jahren zu erfreuen hatte, auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, werde ich bemüht sein, durch die größte Pünktlichkeit bei Weiterführung der Sortiments-Buchhandlung, sowie der Leihbibliothek mir dasselbe zu erhalten. Breslau, den 5. Juni 1868. **Rudolf Baumann.**

Die Verwaltung der General-Agentur der „Colonia",
die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, und
die General-Agentur der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia"
befinden sich nach wie vor:
in Breslau, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.
[5497] **H. Mandel. J. Schemionek.**

Neue städtische Ressource.
Morgen
letztes Früh-Concert im Schießwerder.
[5558] Der Vorstand.

Sehr elegante Mahagonimeubles,
und zwar 2 Sophas, 4 Fauteuils, 18 Stück mit Plüschpolsterung, ganz neu, sind wegen Umzugs sehr billig zu verkaufen. Näheres **Sonnenstraße 9b. 1. Etage links.** [5506]

Pietsch (Meyer's) Local,
Gartenstraße Nr. 25. [5530]
Mit Erlaubniß des königl. Polizei-Präsidium.
Heute Sonnabend, den 6. Juni 1868.
Zum Besten für den hiesigen Suppenverein.
Theatralische Vorstellung, arrang. v **A. Tech.**
Unter gütiger Mitwirkung der Schauspielerinnen Fräul. **Baumhauer** und **Seidel** und der Schauspieler Herren **Hartwig, Wien** und **Meyer.**
„**Ein Kuß im Dunkeln.**"
Lustspiel in 1 Act von Görner.
„**Wartezimmer erster Klasse.**"
Lustspiel in 1 Act von Müller.
Entree à Person 3 Sgr. Anfang 8 Uhr.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:
Die Kartoffelküche.
Enthaltend 275 Kartoffelkoch-Recepte.
Von **C. Kümicher.** 7. Aufl. Preis 7½ Sgr.
Vorräthig bei [5526]
Trewendt & Granier
in **Breslau.**

Erwiderung
auf die H. Lange'schen Inserate aus Neumarkt i. Schl.
Lügenhaft ist, daß die Firma M. Seegall und H. Lange Dinten rc. Compagnie-Geschäft aufgelöst ist. Nach Ausweis des gerichtlichen Firmenregisters besteht diese Firma heut noch und sind rechtsgültig Zahlungen an diese Firma fernerhin nach wie vor zu leisten. Wegen der Inserate des H. Lange behalte ich mir den Rechtsweg vor. [2167]
Neumarkt, im Juni 1868.
M. Seegall.

Ich zeige hiermit öffentlich an, daß ich für meinen Sohn **Otto** keine Schuld, sie möge den Namen haben, welchen sie wolle, bezahle, da er Nichts mehr besitzt und nach seiner Eltern Tode Nichts zu erwarten hat.
Glatz, den 1. Juni 1868. [5542]
Franz Aug. Pompejus.

Frankfurter Lotterie,
v. d. kgl. Regierung genehmigt.
Gewinne: fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 12,000 — 10,000 — 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 etc.
Original-Loose werden versandt gegen Posteinzahlung oder Briefmarken:
¼ Original-Loos à Thlr. — 26 Sgr.
½ „ „ 1. 22 „
1/1 „ „ 3. 13 „
Plan, Ziehungslisten u. Gewinne erfolgen pünktlich durch den Haupt-Collecteur
Anton Horix in Frankfurt a. M.

Um dem Wunsche meiner zahlreichen Geschäftsfreunde zu entsprechen, habe ich in Berlin ein Filial-Geschäft errichtet, woselbst ebenfalls obengenannte Original-Loose zu haben sind und jede mündliche und schriftliche Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.
Den Aufträgen ist der Betrag beizufügen und sind zu richten an den Haupt-Collecteur: [5413]
Anton Horix in Berlin,
Taubenstrasse 42.

Glücks-Offerte.
Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet. [2122]
„Gottes Segen bei Cohn!"
Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler
beginnt die Ziehung
am 17. Juni d. J.
Nur 3 Thlr. 12 Sgr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.**
kostet hierzu ein wirkliches **Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.
Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.
Die **Haupt**-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000. 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc.
Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**
Meinen Interessenten habe **allein** in **Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100 000** und jüngst **am 14ten Mai schon wieder den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Schlesien ausbezahlt.**
Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Gasthofs-Verkauf.
Ein neu erbauter, elegant eingerichteter Gasthof **I.** Klasse, in guter Lage, an Chaussee und Eisenbahn in einer Provinzialstadt Schlesiens mit Gesellschaftsgarten, Kegelbahn, Tanzsalon, Inventar rc. ist bei entsprechender Anzahlung preismäßig zu verkaufen. Näheres durch **H. Anders** in Löwen. [1999]

Neue wichtige landwirthschaftliche Werke

aus dem Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau,**
[5525] vorräthig in allen Buchhandlungen.

Die goldenen Lehren der Landwirthschaft.

Vollständige Beantwortung der Frage: **Wie gewinnt man die reichsten Ernten von allen Früchten? Für Landwirthe, Guts- und Gartenbesitzer** 2c.
Von **J. G. Meyer** in Ulm.
$11\frac{1}{2}$ Bogen. Gr. 8. 1867. Geheftet $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Rationelle Praxis der Rindviehwirthschaft.

Versuch einer populär gehaltenen systematischen Darstellung, wie der größte Nutzen vom zahmen Rinde zu ziehen und wie mittelst desselben und des Futterbaues der jetzigen Krise der Landwirthschaft zu begegnen ist.
Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von **A. Gesekus**, praktischer Landwirth.
$15\frac{1}{4}$ Bogen. Gr. 8. Geheftet. 1867. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Anleitung für Landwirthe und Viehbesitzer zur zweckmäßigen Auswahl, Haltung und Züchtung der Milchkuh von **Eugen Tisserant**, Professor an der Thierarzneischule zu Lyon. Aus dem Französischen übersetzt, mit Anmerkungen versehen und herausgegeben von **A. Körte**. Mit Illustrationen in Holzschnitt. Gr. 8. 1863. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Das deutsche Merinoschaf. Seine Wolle, Züchtung, Ernährung und Pflege. Dargestellt von **A. Körte**, Wirthschafts-Director a. D. Mit vielen Illustrationen in Holzschnitt und zehn lithographirten Tafeln Abbildungen. Zwei Theile in einem Bande. Gr. 8. 1862. 2 Thlr. 20 Sgr.

Wörterbuch der Schafzucht und der Wollkunde. Von **A. Körte**, Wirthschafts-Director a. D. Gr. 8. Geh. 1863. 15 Sgr.

Die Branntweinbrennerei nach praktischen Erfahrungen, wissenschaftlich erläutert. Mit besonderer Berücksichtigung der Mittel, den größtmöglichsten Spiritusertrag regelmäßig zu erzielen. Ein Lehr- und Hilfsbuch für Brenner und Brennereibesitzer. Von **A. Körte**, Wirthschafts-Director a. D. Gr. 8. 1861. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

C. Vials's Rindviehmast. In deutscher Bearbeitung nebst Anmerkungen von **A. Körte**. Mit Illustrationen. Gr. 8. Geh. 1867. Preis 1 Thlr.

Blut, Temperament und Form in ihrer Bedeutung für den Viehzüchter. Von **Rob. Pohlenz**. Gr. 8. Geh. 1866. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Thierzüchtung und Vererbungsgesetze. Von **Rob. Pohlenz**. Gr. 8. Geh 1863. 20 Sgr.

Der Verfasser, der sich seit 20 Jahren der Thierzüchtung praktisch gewidmet, hat hier seine Anschauungen und Erfahrungen über die einschlagenden Naturgesetze niedergelegt, und wird die Schrift ohne Zweifel bei allen denkenden Züchtern Beachtung und Beifall finden.

Des Landwirths „Soll und Haben" beruht auf der Erkenntniß der wirthschaftlichen Gesetze des Betriebes und einer einfachen und correcten Buchführung zur Controle desselben. Von **Rob. Pohlenz**. Zweite umgearbeitete Auflage. Gr. 8. 1864. 27 Sgr.

Landwirthschaftliche Verträge. Ein Formular- und Hilfsbuch für Gutsbesitzer und zu „des Landwirths Soll und Haben" von **Rob. Pohlenz**. G. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Des Landwirths Orakel. Die Bauernregeln der Völker Europa's, oder Regeln und Sprüche aus dem Volksmunde über die Vorausbestimmungen des Wetters, über den Einfluß desselben auf den Feld- und Gartenbau und über andere Naturbeobachtungen. Ges. von **L. W. Th. Petri**. Gr. 8. Geh. $22\frac{1}{4}$ Sgr.

Die Ziehung der hiesigen Lotterie, genehmigt von der königl. preußischen Regierung, beginnt **schon den 17. Juni d. J.** Gewinne und Prämien **Eine Million 780,920 Gulden**, eingetheilt in solche von **Fl. 200,000 ev. 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. f. nebst 7600 Freiloose.** Zu dieser Ziehung erlasse ich ganze Loose à 3 Thlr. 13 Sgr., halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. und viertel à 26 Sgr. Diese Loose bitte nicht mit Antheilscheinen zu verwechseln, sondern ein **Jeder** bekommt das vom Staate **eigenhändig** ausgefertigte **Original-Loos** verabfolgt, welches zu allen seinen Ziehungen die volle Einlage in sich trägt, weshalb auch während der 5 ersten Klassen gar kein Verlust möglich ist. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder stattgehabten Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne prompt ausbezahlt. Man beliebe sich daher vertrauensvoll zu wenden an die **bestallte Lotterie-Collectur** von

Samuel Goldschmidt, Döngesgasse Nr. 17 in Frankfurt a. M.

N. B. Briefe und Gelder erbitte mir franco; Letztere können auch per Posteinzahlung oder durch Nachnahme berichtigt werden. [4512]

Alb. Eppner & Co.,

Königliche Hofuhrmacher und Uhrenfabrikanten in Laehn,



Breslau,
32. Junkernstraße 32,



beehren sich ihr **reichhaltiges Lager** aller Arten **goldener und silberner Uhren, Regulatoren und Stutzuhren** in neuesten Façons 2c., zu soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen.
Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [5535]

Gebrüder Bernhard's Nachfolger,
M. Goldstücker,



Uhren-Handlung
en gros et en détail,
Nr. 24. Ring 24 (Becherseite),



empfiehlt sein sehr reichhaltig assortirtes Lager von **Chronometern, Anere- und Cylinder-Uhren** in Gold und Silber für Herren und Damen, die neuesten und geschmackvollsten **Pariser Stutz-Uhren** und **Regulatoren** unter Garantie zu sehr billigen Preisen.

☞ Große Auswahl von massiv goldenen kurzen und langen **Ketten, Medaillons** und **Musikwerken.** [5522]

Malz-Kräuter-Bäder- und Toilettenseifen verbreiten den feinsten Malzduft im Zimmer und riechen angenehm beim Waschen.

Die Heilwirkung des Malzes, in seiner rationellen Verbindung mit wohlthätigen Kräutern.

Wir setzen als bekannt voraus und wollen keine Betrachtung darüber anstellen, wie heilsam wirkend die Malzfabrikate des Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. Nr. 1, als Heilnahrungsmittel (in Bezug auf Malzextract und Malz-Gesundheitschocolade) sich erweisen; sind sie doch bereits in fast allen Lazarethen Preußens und Deutschlands zur Anwendung gebracht und durch die zahllosen Berichte von erfreulichen Erfolgen bei Jedem bekannt und beliebt. Nur der Heilwirkung der Malzseifenbäder und Malzseifenwaschungen in der Toilette widmen wir hier ein paar Worte, denn sie sind von Aerzten als „unübertroffen" bezeichnet. Zunächst die Hoff'sche aromatische Malzbäderseife, welche bei Skrophelkrankheit, Nervenschwäche, Knochenerweichung und mancherlei Kinderkrankheiten, überhaupt, wo stärkende Bäder nöthig sind, ärztlich verordnet werden. (Preis 1 St. 5 u. 10 Sgr., 6 St. $27\frac{1}{2}$ Sgr. und $52\frac{1}{2}$ Sgr.) Dann die **Malztoilettenseife** (1 St. $2\frac{1}{2}$ Sgr., 6 St. $13\frac{1}{2}$ Sgr.) und die **Malzkräuter-Toilettenseife**, welche in ihrer Wirkung auf die Haut von keiner ausländischen Seife erreicht, geschweige übertroffen wird; sie verfeinert den Teint, macht die Haut schön und zart und stärkt überdies die Muskelkraft der Arme und Hände. (Preise: 1 St. 5, $7\frac{1}{2}$, 10 Sgr., 6 Stück $27\frac{1}{2}$, 40, $52\frac{1}{2}$ Sgr.)

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann-Hoff'schen Malzfabrikaten halten stets Lager: [4977]

Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Von natürlichem Mineralbrunnen

diesjähriger Füllung sind wiederum neue Zusendungen direct von den Quellen eingetroffen. Ich empfehle davon zur geneigten Abnahme. [5533]

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Köbner & Kanty,
Maschinen-Bau-Anstalt,

empfehlen ihre **Dampfmaschinen, mit stehendem Fieldschen Kessel eigener Construction,** von 3 bis 20 Pferdekraft; **Dampf-Koch-Apparate,** sowie ihr Lager **landwirthschaftlicher Maschinen vor dem Nikolaithor, an der Märkischen Bahn,** vis-à-vis Glashaus. [5546]

Ich beabsichtige, mein hierselbst belegenes **Grundstück Vorstadt Doktorowo Nr. 37,** bestehend aus einem großen massiven Hause, 9 Zimmer enthaltend, zu verkaufen.

Dasselbe enthält ferner einen schönen großen Obst- und Blumengarten, und vis-à-vis ist ein circa $1\frac{1}{4}$ Morgen großer, gut umzaunter **Holzbauplatz** gelegen. In Grätz giebt es 4 Brauereien, die nur Grätzer Bier fabriciren; dagegen giebt es hier eine Bairische Bierbrauerei nicht, und würde sich daher dieses Grundstück seiner großen Räumlichkeiten wegen auch zu einem solchen Etablissement eignen.

Reflectirende wollen sich durch portofreie Briefe um nähere Auskunft an meinen General-Bevollmächtigten, Justiz-Actuar **Kiersch** in **Grätz**, wenden, wobei noch bemerkt wird, daß auch eine Ackerwirthschaft von circa 100 Morgen gutem Boden und Wiese mitverkauft werden kann.

Unterhändler werden nicht angenommen.
Grätz, im Mai 1868. [2084]
G. Müller, Zimmermeister.

Ein englisches Haus sucht mit einem leistungsfähigem

Zinkwalzwerk

in Verbindung zu treten. Beste Referenzen werden gegeben. Näheres bei frankirten Anfragen unter B.B. 1 Callum E. C. London. [6244]

Ein Gut in Posen von 1500 Morgen, 1100 Mrg. Acker, zum größten Theil guten Weizenbodens, 75 Mrg. Wiese, 325 Mrg. Wald, — mit complettem Inventar und ansehnlicher Ziegelei, ist für 60,000 Thlr. bei Anzahlung von 15,000 Thlr. zu verkaufen. Schulden nur Pfandbriefe. Es liegt 20 Minuten von einer Kreis- und Garnisonstadt, woselbst sich auch höhere Schulanstalten befinden. Näheres auf Anfrage unter C. A. C. 313 poste restante Breslau. [6300]

Für städt. und ländl. Hypotheken ist fortwährende Verwendung vorhanden. Näheres in der May'schen Leihbibliothek, Herrenstrasse 7a. [5415]

Guts-Verkauf.

Das Kretschamgut Nr. 4 Schauerwitz und das angrenzende Ackerstück Nr. 95 Gnichwitz mit einem Gesammt-Flächeninhalte von 170 Mrg. 92 Q.-Ruthen, incl. 5 Mrg. Wiese, sollen
den 1. Juli d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
in meiner Kanzlei meistbietend freiwillig verkauft werden.
Die Kaufsbedingungen sind bei mir mündlich zu erfahren, werden auch schriftlich gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt.
Die Grundstücke können jederzeit an Ort und Stelle besichtigt werden.
Canth, den 26. Mai 1868.
Drr königliche Rechtsanwalt
Pollett. [2063]

Mühlenverkauf.

Mein in der Ukermark, unmittelbar an der Chaussee, $\frac{1}{2}$ Meile vom Bahnhof Wilmersdorf, per Bahn 10 Meilen von Berlin, 6 Ml. von Stettin entfernt belegenes Wassermühlen-Etablissement „Polssen" mit 60 Morgen Acker und Wiesen (besten Weizenacker) will ich mit vollständigen Saaten und Inventarium sofort verkaufen. Sämmtliche Gebäude, wie die Mühle, sind im besten Zustande. Wasserkraft gut. Die Mühle hat 3 Gänge. Anzahlung 5000 Thlr. Näheres daselbst oder bei mir.
[5395] **A. Gramke in Stettin.**

Salzbrunn.

Nachdem ich in diesem Jahre auf meinem Grundstück **„zum dänischen Hof"** einen geräumigen, freundlichen Speisesaal erbaut, habe ich meine Restauration aus dem bisher innegehabten Lokale dahin verlegt und bin nunmehr in Stand gesetzt, meinen geehrten Gästen bei prompter Bedienung auch die gewünschte Bequemlichkeit zu bieten.
[6365] **A. Leiser aus Breslau.**

Die Porzellan-Fabrik
von
A. Teidelmann & Co.
in Brieg a. d. Oder,

empfiehlt beste [4602]

Chamotte-Kapsel-Scherben

zum Preise von 4 Sgr. pro Ctr., fein oder grob gemahlen $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Ctr. loco Fabrik. Loco Bahnhof Brieg oder Oderkahn verladen pro Ctr. $\frac{3}{4}$ Sgr. mehr.

Die so rasch vergriffenen **Crinolinen** in breiten Bändern eingewirkt, in 6, 8, 10, 12, 14, 16, 20 Reifen,
à 10, 12, 14, 16, $17\frac{1}{2}$, 20, $22\frac{1}{2}$ Sgr., sind wieder vorräthig in der
Crinolinen-Fabrik [4841]

Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4 ☞
☞ Alte Stahlreifen werden in kurzer Zeit besponnen u. in Façon gesetzt.

Marshall Sons & Co. Locomobilen u. Dreschmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Samuelsons Getreidemähmaschinen

empfehle in allen Grössen von meinem Lager hier, und bitte um baldige Bestellungen. — Reservetheile halte stets vorräthig und führe etwa vorkommende Reparaturen aus. — Die Güte dieser Maschinen ist hinlänglich bekannt und stehen Referenzen auf Käufer derselben gern zu Diensten. [5343]

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, **Breslau.**

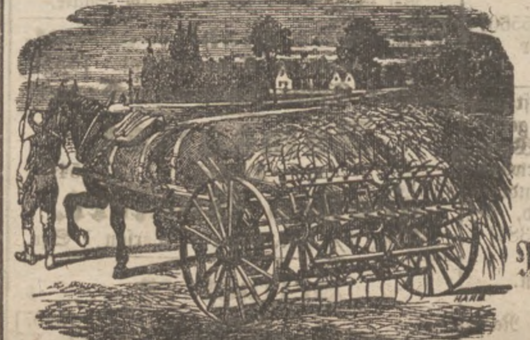
Den Herren Landwirthen
empfehle ich
mein gut assortirtes Lager von Dreschmaschinen, Roßwerken 2c.
alte Sandstraße Nr. 1, in Breslau,

zur geneigten Beachtung, und werde daselbst während des Wollmarkts persönlich anwesend sein.
[5487]
E. Januscheck, Schweidnitz.

Clayton Shuttleworth & Co.

weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee und Lupinendrusch etc.
Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,
Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,
Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Speci alisten.

Moritz & Joseph Friedlaender,
[5528] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.



Heuwende-Maschinen,
90 Thaler,
Pferderechen,
65 Thaler,
Handrechen,
15 Thaler,
Hornsby'sche Getreide-Mäh- u. Erntemaschinen,
250 Thaler,
Rasenmähmaschinen,
22 Thaler und aufwärts,
offerirt sämmtlich unter Garantie: [5355]

Julius Goldstein,
Maschinen-, Gas- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt,
105 Siebenhufenerstraße, nahe der Actien-Gasanstalt.

Dreschmaschinen.





Den geehrten Herren Landwirthen empfehle ich mein wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen zur geneigten Beachtung. Insbesondere mache ich auf meine großen **transportablen Dresch-Maschinen auf Rädern mit Strohschüttlern und Reinigungssieb,** sowie auf **feststehende im Bansen, für kleinere Wirthschaften, mit Strohschüttlern und Reinigungssieb** aufmerksam, welche hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und dauerhaften Construction alle anderen derartige Maschinen bedeutend übertreffen, dieselben sind den Locomobil-Dreschmaschinen ähnlich construirt. Durch langjährige Erfahrung und Praxis ist es mir gelungen den Maschinen eine solche Vervollkommnung zu geben, daß sie allen an sie gestellten Anforderungen vollständig entsprechen, und stehen mir hierüber von meinen bisherigen Abnehmern die besten Zeugnisse zur Seite. Ein besonderer Vorzug der Maschinen ist der, daß sie sehr wenig Bedienung bedürfen, und statt mit Locomobile mit **Göpelwerk** betrieben werden können. Die transportablen Maschinen dreschen pro Stunde 4 Schock, die feststehenden pro Stunde $2\frac{1}{2}$ Schock und ebenso Klee und Timothee aus den Titchen vollständig rein. Während des Wollmarktes und zwar Montag, den 8. Juni werde ich dieselben, so wie auch andere Maschinen in meinem Gehöfte Kleinburger-Straße Nr. 36 arbeiten lassen. Und bitte davon gefälligst Notiz zu nehmen.

[5495] **F. Riedel,** Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. Kleinburger-Straße Nr. 36.

Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen
von
Gustav Wiedero in Breslau,
Berlinerstraße Nr. 59, empfiehlt



Gartenspritzen für Rasenbesprengung, sowie für **Blumen, Pumpen für Höfe, Straßen** und **Landwirthschaften, Waschmaschinen** und **Drehmangeln.** [5500]

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Druckformularen für die Post-Anstalten in den Bezirken der Ober-Post-Directionen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln, sowie für die Ober-Post-Kassen in den genannten Orten soll vom 1. Januar 1869 ab im Wege der Submission vergeben werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 1. Juli c., Mittags 12 Uhr, anberaumt worden, bis wohin Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Postdrucksachen" in der Kanzlei der Ober-Post-Direction zu **Breslau** abzugeben oder an dieselbe mit der Post frankirt einzusenden sind.

Der Submittent muß in seiner Offerte unter Beifügung von ganzen Probebogen der vorgeschriebenen Papiersorten die Preise für die letzteren getrennt von dem Preise für Satz, Druck und sonstige Nebenausgaben pro Rieß angeben, ohne Unterschied der Art des Satzes, sowie ohne Rücksicht darauf, ob der Druck schwarz oder farbig und ob er einseitig oder zweiseitig erfolgt; bei Post-Anweisungen und Postvorschuß-Anweisungen ist der Preis auf je 100 Stück einschließlich des Beschneidens und des Formirens der einzelnen Päckchen zu bemessen.

Die Eingabe muß zugleich die Erklärung des Bewerbers enthalten, daß er sich sämmtlichen Submissions-Bedingungen, welche bei jeder der drei Ober-Post-Directionen in Breslau, Liegnitz und Oppeln eingesehen werden können, unterwerfen wolle.

Nur solche Submittenten können Berücksichtigung finden, welche in Preußen wohnen.

Der Ober-Post-Director.
Schroeder. [759]

---

[762] **Bekanntmachung.**

In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden:

1. in das Firmen-Register bei der unter Nr. 57 eingetragenen Firma „**B. Süßbrich**" in Nieder-Peterswaldau in Colonne 6:
   Der Kaufmann **Eduard Reinhold Süßbrich** zu Nieder-Peterswaldau ist in das Handelsgeschäft des Fabrikanten **Carl Benjamin Süßbrich** als Gesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma „**B. Süßbrich**" bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 62 des Gesellschafts-Registers eingetragen;
2. in das Gesellschafts-Register:
   in Colonne 1: Nr. 62,
   in Colonne 2: **B. Süßbrich**,
   in Colonne 3: Nieder-Peterswaldau,
   in Colonne 4: Die Gesellschafter sind:
   1. der Fabrikant **Carl Benjamin Süßbrich** zu Nieder-Peterswaldau,
   2. der Kaufmann **Eduard Reinhold Süßbrich** daselbst.

   Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1868 begonnen.

Reichenbach i. Schl., am 29. Mai 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[760] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 290 eingetragene Firma des Kaufmanns **Bruno Zimmermann** zu Schlegel, Kreis Neurode, „**Johannes Hütte B. Zimmermann**" ist erloschen und dies im Firmen-Register gehörigen Orts vermerkt.

Glatz, den 30. Mai 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[761] **Bekanntmachung.**

In dem hierselbst am 7. März 1868 publicirten Testamente des verstorbenen Auszüglers **Carl Löske** von hier, ist dessen Sohn, der frühere Mühlenbesitzer **Eduard Löske**, zuletzt in Füllstein bei Hotzenplotz wohnhaft, als Miterbe eingesetzt, was, da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit bekannt gemacht wird.

Leobschütz, den 23. Mai 1868.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Große Auction von Teppichen u. Tapisserie-Waaren.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag, den 8. Juni c., Vormittags von 9½ Uhr ab, Ring 30 im Auctionslokale

eine große Parthie **Velour und Brüss. Teppiche**, wobei **Salon-Teppiche** zum Belegen ganzer Zimmer, Tischdecken im feinsten Genre sowie verschiedene Stickereien, als Schuhe, Kissen 2c. [5478]

meistbietend versteigern.
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Möbel-Auction.

Wegen Umzug sollen Dinstag den 9. Juni d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, Teichstraße 18, I. Etage links

elegante Mahagoni- und andere Möbel, wobei 1 Sopha, 2 Fauteuilles mit blauseid. Damast, desgl. Lamberquins 2c., ferner 1 Garnitur in Plüsch, 1 Etagere, Büffet, Sopha, Stühle, Tische, Kleider- und Wäschespind, 1 Kommode und Hausgeräthe,

sowie um 11 Uhr [5555]

ein vorzüglicher Polis.-Flügel (Berndt) englischer Mechanik,

meistbietend versteigert werden.
Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Verloren

5 Stück am 28. d. Mts. fällige Zins-Coupons **à 20 Thlr.**, zusammen **100 Thlr.**, der Schlesischen Pfandbriefe **Lit. C. Serie I. Nr. 406, 705, 877, 917, 963 à 1000 Thlr.**

Wer solche gefunden und abgiebt Kornecke 1 Treppe im Comptoir, erhält **15 Thlr. Belohnung.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Breslau, den 3. Juni 1868. [5549]

Das Tapeten-Lager
von
Sackur Söhne
in Breslau im Stadthause

bietet auch für diese Saison eine **reiche Auswahl gediegener** in- und ausländischer Fabrikate. Die Preise sind **billig** und die Bedingungen so günstig gestellt, daß namentlich größere Consumenten auf die gebotenen Vortheile aufmerksam gemacht werden. [5521]

Oberhemden in Leinen, Shirting und Piqué,

Leinen und Shirting. — Shirting und Leinen.

Kragen und Manchetten,
Nachthemden,
Unter-Beinkleider,
sowie eine große Auswahl
fertiger Damen-Wäsche [6366]
empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Steppdecken. **M. Wolff,** Steppdecken.
Nr. 57. Albrechtsstraße Nr. 57.

Tapeten- und Rouleaux-Fabrik
von [5561]
A. Heinze,

Fabrik in Kleinburg. Handlung: Ohlauerstr. 75.
Muster nach Außerhalb gratis!

Getreide- und Gras-Mähe-Maschinen

liefern wir in Original-Maschinen aus den Fabriken von

Mac Cormick in Chicago, à 260 Thlr.
R. Hornsby & Son in Grantham, à 250 Thlr.
frei Breslau, Posen, Bromberg versteuert.

Moritz & Joseph Friedländer,

[5277] **13 Schweidnitzer-Stadtgraben.**

Wir machen darauf aufmerksam, dass diese Maschinen nachgemacht werden.

Neeler Dampfmühlen-Verkauf.

Eine Dampfmahlmühle, verbunden mit Bäckerei, und Räumlichkeiten zu Oelmühle, großem massiven Wohnhaus, an einer frequenten Wasserstraße gelegen, und durch ½ Meile lange Chaussee mit dem Knotenpunkte zweier Eisenbahnen verbunden, ist unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Die Mühle besitzt fünf Gänge auf eisernem Mühlengerüst, eine Dampfmaschine Woolfsches System von 36 Pferdekraft und sind sämmtliche Maschinen fast neu und in sehr gutem Zustande; das Brennmaterial zum Dampfkessel ist in der Gegend sehr billig; die Gebäude sind sämmtlich neu, massiv und mit Schiefer gedeckt.

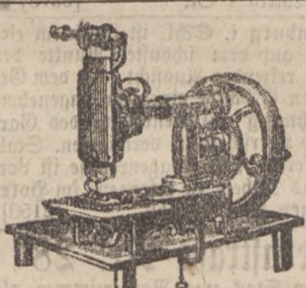
Nur reele Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Fabrikbesitzer **W. Jolitz** in Frankfurt a./O.

Die Holzcement-, Dachpappen- und Asphaltdachlack-Fabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorferstraße Nr. 7, [5529]

übernimmt die Eindeckung von Holzcement- und Pappbedachungen unter mehrjähriger Garantie und läßt dieselben unter Leitung eines geprüften Bautechnikers ausführen.

Außer allen für diese Bedachungen erforderlichen Materialien, als Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägel und Asphalt-Dachlack empfiehlt die Fabrik „**Metalldachlack**" als Ueberzug schadhafter Zinkdächer, zur Vermeidung der lästigen Reparaturen derselben.



Amerikanische Handnähmaschine
Mignon,
1. Paultry, London,

beste einfachste, neueste amerikanische Construction, näht Stepp- und Kettenstich, wie alles, was in einer Familie nur vorkommt, feinste Gaze bis zum dicksten Stoff 2c.; ausgezeichnet für Tambourir-Arbeiten. Aeußerst saubere, solide Arbeit, daß Reparaturen nie vorkommen. Preis 16 Thlr. Garantie!

General-Depot für Schlesien: [5466]
P. Guttentag, Breslau, Ohlauerstr. 8.

[5443]

Je 100 Visitenkarten, lithographirt, nur 12 Sgr.,
24 Bogen fein satinirtes Briefpapier, mit Namen, 6 Sgr.,
breite oder schmale Couverts, in weiß, 5 Sgr.,
gutes Conceptpapier, von 1½ Sgr. an,
fein geglättetes Canzleipapier, von 2 Sgr. an,
empfiehlt die bekannte billige

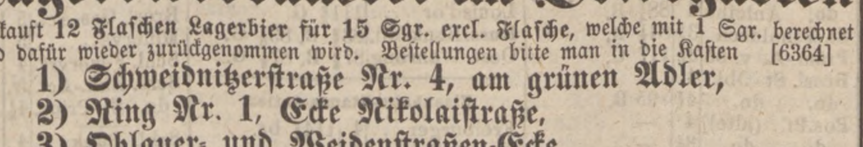
Papierhdlg. J. Bruck, Schweidnitzerstr. 5.

Lagerbierbrauerei im Volksgarten

verkauft 12 Flaschen Lagerbier für 15 Sgr. excl. Flasche, welche mit 1 Sgr. berechnet und dafür wieder zurückgenommen wird. Bestellungen bitte man in die Kasten [6364]

1) Schweidnitzerstraße Nr. 4, am grünen Adler,
2) Ring Nr. 1, Ecke Nikolaistraße,
3) Ohlauer- und Weidenstraßen-Ecke

zu legen. Aufträge werden sofort per Wagen effectuirt.



Nach dem Pferderennen, sowie überhaupt nach jeder bedeutenden Kraft-Anstrengung das oft sehr theure Pferd zu schützen — also im Sinne der Humanität zu handeln —, dasselbe vor **Entkräftung** und **Beschwerden** zu bewahren, **Muth, Ausdauer** und **Rennkraft** zu geben, ist jedem Pferdebesitzer gewiß angenehme Pflicht, und zahlreiche authentische Beweise ergeben, daß das **concentrirte, meliorirte** [5544]

Restitutions-Fluid für Pferde

diesen Anforderungen vorzüglich entspricht. Orig.-Kiste von 12 Flasch. 6 Thlr., ½ Orig.-Kiste von 6 Fl. 3 Thlr. excl. Emball., einzelne Flaschen à 20 Sgr., empfiehlt der

General-Debit: Handlg. Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt 42.

Verkauf
der Geweih- und ethnographischen Sammlung des Oberforstmeisters v. Pannewitz.

Die reichhaltige Geweihsammlung aus Hirsch, Elennen, Reh und anderen Geweihen bestehend, soll während des Wollmarktes und zwar schon am Sonnabend, den 6., Montag, den 8. bis Freitag, den 12. d. verkauft werden. Dieser Sammlung sind noch eine Menge von ethnographischen Gegenständen, mehrere aus Geweihen und Wurzeln zusammengesetzte Stühle und Tische, sowie Forstcultur-Instrumente zum Verkauf beigefügt.

Das Ausstellungs-Lokal befindet sich **Ohlauerstraße, im Gasthofe zum blauen Hirsch**, geöffnet Vormittags von 9 bis 2 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Breslau, den 4. Juni 1868. [5531]

Lemberg's Etablissement in Scheitnig.

Nachdem ich das von mir in Besitz genommene Restaurations-Etablissement nebst schönem Garten an der Paßbrücke in Altscheitnig vollständig restaurirt habe und besonders durch Errichtung einer größeren Colonade auch bei plötzlich sich einstellendem Regen Schutz bieten kann, so erlaube ich mir die geehrten Herrschaften, sowie meine Freunde und Gönner bei Spaziergängen nach dem beliebten Scheitnig mein Etablissement mit ihrem werthen Besuch beehren zu wollen. Für gute warme und kalte Speisen so wie Getränke trage ich stets Sorge bei prompter Bedienung.

C. Lemberg,
[5543] früher an der Schwedenschanze.

Breslau, Reuschestraße 58/59.

Berlin, Commandantenstr. 47 u. Münzstr. 16.
Frankfurt a. M. Breitegasse 52.

Lotterie-Collecte
von
J. C. Merges.

Preußische Staats-Lotterie.
Frankfurter Stadt-Lotterie.
Dombau-Loose 2c. 2c.

Köln, Schildergasse 55a.
Coblenz, Entenpfuhl 29.

Alle Sorten Original-Staats-Loose, als: Mailänder 10 Frcs., dieselben 45 Frcs., Augsburger 7 Gulden, Neufchateller 10 Frcs., Freiburger 15 Frcs., Badische, Hessische, Dänische, Antwerpener, Pariser 2c. 2c.

☞ Zu der am 17. Juni beginnenden 1. Klasse ☜ **Frankfurter Stadt-Lotterie** offerire Loose in beliebiger Theilung zu planmäßigen Preisen: Ganze Thlr. 3, 13, Halbe Thlr. 1. 22, Viertel- 26 Sgr.

Pläne und Ziehungslisten gratis; auch liegen Gewinnlisten sofort nach jeder Ziehung auf allen meinen Bureaux dem Publikum zur freien Ansicht offen.

Magdeburg, Breiteweg 181.
Aachen, Capucinergraben 18.
Kassel, Frankfurterstraße 26.
Elberfeld, Herzogstraße 1.
Düsseldorf, Marktstraße 8.

[5519]

Eine Partie billiger Pferde-Decken

ist zu haben in der Teppichfabrik von [5527]
Korte & Comp. in Breslau, Ring 52, 1. Etage (Naschmarktseite).

Bester Engl. Dachfilz,

das vorzüglichste Material zur Dachbedeckung, zu haben à 10 Pfennige per Qu.-Fuß bei

Julius Goldstein,

Maschinen-, Gas- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt.
Nahe der Actien-Gas-Anstalt. [5540]

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure**, präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. **Peru-Guano**,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. **Peru-Guano**,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,

schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [5416]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore,

Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,

offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat**, sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate**, für deren reelle und unverfälschte Qualität sie **unter Angabe der Analyse** Garantie leistet, ferner **Guano** mit 13 pCt. Stickstoffgehalt, **Gips, Ia. Staßfurter Abraum** u. **fünffach concentrirtes Kalisalz.**

[5470] **Opitz & Comp.**

Oberhemden,
25 Sgr., 1 Thlr., 1½ u. 2 Thlr.,
Nachthemden,
20 Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr.,
Unterbeinkleider,
15, 20 u. 25 Sgr.,
Shlipse u. Cravatten
2½, 5, 10 u. 15 Sgr.
M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 15. [5444]

Für Gutskäufer.

Grabonog und Kraiewice, 2 der schönsten Rittergüter des **Kröbener Kreises**, durchweg guter Boden, meist neue Gebäude, complettes Inventarium, unweit der Bahn und durchschnitten von zwei Chausseen, werden am 7. und 8. **October** a. c. per **Subhastation** verkauft. Reflectanten werden hierauf aufmerksam gemacht. [6367]

Siegeloblaten

in allen Nüancen liefert billigst die lithographische Anstalt von **P. Cohn**, Ring 4. [6303]

Vacante Stelle für Cultusbeamte.

In unserer Gemeinde ist mit **1. October d. J. die Stelle eines Schächters, der zugleich Vorbeter und Tora-Leser sein muß, bei 200 Thlr. Firum zu besetzen.**

Ferner soll ein geprüfter Religions- und Elementar-Lehrer, der auch Vorträge halten kann, baldigst angestellt werden bei einem Firum von vorläufig 300 Thlr. bis 350 Thlr. Nebeneinkünfte sind bei beiden Stellen nicht unbedeutend. [2166]

Frankirte Meldungen werden bis zum 20. Juni d. J. angenommen.

Peiskretscham, den 30. Mai 1868.
Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die
Cantor- und Schächterstelle

in der hiesigen Gemeinde mit einem Einkommen von 500 bis 600 Thlr. soll womöglich vom 1. Juli d. J. ab anderweitig besetzt werden. Bewerber, die musikalisch gebildet, den Gottesdienst mit Chorgesang leiten können, wollen unter Einreichung ihrer Qualifications-Atteste sich bei dem unterzeichneten Vorstande melden. [2010]

Reisekosten werden nicht vergütigt.
Birnbaum, den 17. Mai 1868.
Der Corporations-Vorstand.

Ein Mahag.-Stutz-Flügel

fast neu, von Hoffabrikant Vogt u. Sohn in Berlin, so wie prachtv. neue u. gebr. Pianino's in allen Holzarten stehen außerordentlich billig zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstraße Nr. 11**, erste Etage.



Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in Breslau b. **Heinr. Lion**, Büttnerstr. 24, **H. Büttner**, Ohlauerstr. 70. **Gust. Stenzel**, Tauentzienstr. 18. [5532]

Bekanntmachung. [2161]

Ein Landgut von 77 Morgen 101 Q.-Ruthen, wovon 2 Morgen 143 Q.-Ruthen auf Gehöft und Garten kommen, mit durchweg massiv erbauten Gebäuden, ¼ Meile von Frankenstein entfernt, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft **von Schlebrügge**, königl. Rechts-Anwalt in Frankenstein.

Eine Herrschaft,

(Nr. 673) mit 4100 Morgen Areal, incl. 2200 Morgen gutem Acker, Rest Wiesen, Forsten, sehr gutem Inventar und Baustand; Brennerei und bedeutende Neben-Einnahmen vorhanden. Das Schloß herrschaftlich, sehr schön, liegt in einem großen schönen Park, 1 Meile von der Kreisstadt und dem Bahnhof, in angenehmer Lage, ist besonderer Familienverhältnisse halber für 200,000 Thlr. und 60 bis 70,000 Thlr. Anzahlung bei sehr gesichertem Hypothekenstand zu verkaufen. Näheres durch **v. Zerboni in Breslau, Schweidnitzerstadtgraben Nr. 29.** [5547]

Auf ein größeres Rittergut in Mittel-Schlesien werden **10—15,000 Thlr.** pupillarisch sichere Hypotheken, ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Anerbietungen bittet man unter Chiffre V. T. 5 poste restante Breslau einzureichen. [6375]

Zu verkaufen [5557]
ist eine der größten, bestrenommirtesten und nachweislich rentabeln Kunstmühlen Thüringens. — Dieselbe liegt in schöner Gegend an einer Hauptstation der Thür. Eisenbahn.

Reflectanten erfahren Näheres auf Anfrage unter B. B. # 10 durch das Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig.

---

5 bis 6000 Thlr.

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein schönes ländliches Grundstück zur ersten Hypothek gesucht. Gerichtliche Taxe **10,510 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.**, welche zur Ansicht liegt. Gefällige Offerten beliebe man **A. B. 71** in den Briefkasten dieser Zeitung niederzulegen. Agenten verbeten. [5554]

Frisch und gut gebrannten
Gogoliner Kalk,
böhmischen Weiß-Kalk, Mauergips und Portland-Cement
empfiehlt [5442]
Louis Bodländer,
Comptoir: Ring 31.
Niederlage im Oberschl. Bahnhofe.
Kalkmagazin Nr. 2.

Zum Wollmarkt
empfiehlt [5475]
Tätovir-Zangen, Troicare und **Flieten, Spritzen,**
sowie alle zu diesem Fache gehörenden Artikel
C. Meyer,
Verfertiger chirurg. Instrumente,
9. Albrechtsstraße 9.



Ausgezeichnet schöne geräucherte
Spick-Aale,
sowie frische neue [5553]
Matjes-Heringe,
empfiehlt von neuer Sendung
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicat.-Hdlg.

Ausverkauf größter Auswahl aller Arten Schuhe, auffallend billig, **Schmiedebr. 28.**

Ein Rittergut,

(Nr. 485) mit 1420 Morgen Areal, incl. 550 Morgen Raps- und Weizenboden, 180 Mrg. schönen Wiesen, 690 M. Forsten (mit einem verkäuflichen Holzvorrath von über 40,000 Thlr.) Die Jagd von Rehen und Hirschen sehr ergiebig. Inventar und Baustand sehr gut. Neben-Einnahmen pro anno 1150 Thlr. Das Wohnhaus herrschaftlich schön, im reizenden Park belegen, enthält 10 Zimmer, 1 Saal, 5 Minuten vom Bahnhof, in nächster Nähe mehrerer Städte, in reizender Gebirgsgegend Schlesiens belegen, ist für 125,0000 Thlr. und 60,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **O. v. Zerboni** zu Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben 29. [5548]

Nr. 222. Ein Freigut (alter Besitz.)

an d. Stadt u. recht. Od.-Ufer-Bahn v. 156 Mg. incl. 20 Mg. vorzügl. Wies., Acker, **Raps- u. Weizenbod.**, mit compl. Inv., mass. Geb. **nur mit Mündelgeld. belast.**, ist f. **20,000 Thlr.** und 8 Mille Anz. z. verk. d. **R. Alexander**, Kfm., Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

Das zum Kaufmann Paul Walter'schen Nachlaß gehörige, zu **Beuthen a. d. O. am Ringe** neben dem Rathhause belegene massive, 6 Fenster Front besitzende **Wohnhaus** nebst geräumigen Kellern, Gewölben, Hintergebäuden, Stallungen, 2 Anger-Ackerstücken u. s. w. (Materialwerth des Hauses 8000 Thlr.), in welchem seit langen Jahren ein schwunghaftes **Material-, Eisenwaaren- und Wein-Geschäft** betrieben wird, soll Erbtheilungs halber **öffentlich meistbietend** verkauft werden.

Kaufliebhaber werden zum Bietungstermine und Kaufsabschlusse auf **den 25. d. M., Nachm. 2 Uhr,** in das **Nachlaß-Haus zu Beuthen a. d. O.** eingeladen. Auskunft über Taxe und Kaufbedingungen ertheile ich mündlich oder gegen Erstattung der Copialien schriftlich.

Neusalz a. d. O., den 2. Juni 1868.
Der Rechts-Anwalt.
[2159] Nebe.

Drei gebrauchte Flügel,

in Polixander-, Pyramiden-, Mahagoni- und Kirschbaum-Holz, in allen Theilen gut reparirt, stehen zu verkaufen **Ring 8**, 1. Etage. [6370]

Fünf wenig gebr. 7octav. mahag. Flügel aus berühmten Fabr. à 90, 120, 140, 150 Thlr., 3 fast neue Pianino à 100, 130, 140 Thlr.
[6323] **Salvatorplatz 8.**

Flügel,
neu und gebraucht, empfiehlt billigst unter Garantie:
F. Koch's
Pianoforte-Fabrik, Alte-Sandstraße Nr. 7.

Ein gutes Mahag.-Tafelform-Piano billig sofort zu verkaufen Große Feldgasse 10b, 3 Treppen.

---

1 Nußbaum-Sopha, 2 Fauteuils, 4 Halb-Fauteuils mit blauem Seidendamast u. Staubkappen, 1 ovaler Tisch, 1 Chiffonière und 1 Mah.-Damenschreibtisch, gebraucht aber gut gehalten, so wie 2 Lambrequins und 4 Fensterkissen in blauwollen Rips, ganz neu, sind sehr billig zu verkaufen. [6361]
Näheres **Ring 60**, beim Möbelpacker.

Gegen das lästige Insecten-Ungeziefer, ist das sicherste Schutz- und Vertilgungsmittel
Echt persisches (kaukas.) Insecten-Pulver,
aber nur das echte, ohne fremde Beimischung, ist wirksam, und empfiehlt dasselbe in Packeten à **15, 10** und **6 Sgr.**, in Schachteln à **3** und **1½ Sgr.**, Pfundweise billigst, desgl.
Insecten-Tinctur,
à Fl. 7½ Sgr., und **practische Gummi-Spritzchen**, à 7½ Sgr. [5545]
Hdlg. Eduard Gross,
in **Breslau, am Neumarkt Nr. 42.**

Ein eiserner Geldschrank

ist zu verkaufen **Ring 9**, II. Etage, vornh.

Ein gangbares Specerei-Geschäft,

hier oder in einer **lebhaften Provinzialstadt**, wird bald oder später bei ca. 2000 Thlr. Anzahlung zu übernehmen gesucht. Gef. Off. erbittet das **Stangen'sche** Annoncenbureau, Carlsstr. 28.

Geriebene Oelfarbe,
fertig zum Anstrich,
Bohner Farbe zu
Fußböden, Treppen 2c. [6351]
bei **Z. Trautmann**, Alte-Taschenstraße Nr. 29.

Zwei elegante Wagen stehen billig zum Verkauf. Näheres bei Kaufmann **Guth**, Matthiasstraße 13. [6382]

Ein gebrauchter halbgedeckter Wagen steht für 50 Thlr. zum Verkauf [6381] **Kohlenstraße 7** beim Lackirer **Schramm.**

Zum Verkauf

stehen 1 Paar noch fast neue, vollst., neusilb. **Geschirre**, 2 off. leichte, 1 und 2 spänn. fahrb. 4sitz. **Wagen**, sowie ein 3- und 4" stark. **Brettwagen, Matthiasstr. Nr. 5.**

Ein sehr tüchtiger [5507]
Wirthschafts-Inspector,

noch activ, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, cautionsfähig, theoretisch und praktisch gebildet, sucht von Johannis a. c. ab anderweitige Stellung.

Nähere Auskunft über denselben ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau**, Carlsstr. 28.

Tunnel des Stadttheaters.

Vorzügliches Lagerbier, täglich frisch **vom Eis**, sowie **andere beliebte Biere, Weine und feine kalte Küche.** [6385]
Localitäten **schön geräumig**, während der Sommerzeit **angenehm kühl.**

Ein Schwarzschimmel,

russischer Abkunft, 5½ Jahr, 5", geritten und gefahren, vorzüglicher ausdauernder Gänger, ist für den Preis von 300 Thlr. aus Privathänden zu verkaufen. Näheres bei **Keßler**, Ring Nr. 8. [5409]



Elegante Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 40.
[6356] **Th. Stahl.**



Sprungfähige Southdown-Böcke

verkauft das fürstliche Wirthschafts-Amt **Schädlitz** bei **Pleß.** [2143]

Mehrere Hundert Scheffel gute Speisekartoffeln

sind im Ganzen oder getheilt ab Bahnhof Czerwionka zum Preise von 14 Sgr. pro Scheffel zu verkaufen. [2127]
Siegmund Laband,
Czioßek pr. Czerwionka.

Frische Hummern,
nebst feinen **Nord-** u. **Ostseefischen**, bei
E. Huhndorf,
Weidenstr. Nr. 29.

Hopfen-Agent gesucht.

Ein mit diesem Artikel vertrauter Agent für ein leistungsfähiges Haus gesucht. Franko-Offerten mit Angabe der Referenzen sub K. M. Nr. 100 bef. die Exped. d. Breslauer Zeitung.

Für eine junge gebildete Dame wird ein **Unterkommen** in einer gebildeten Familie, am liebsten in der eines Arztes, in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens gesucht. Es wird vollständige Aufnahme in die Familie und Möglichkeit, für die junge Dame, an geselligen Zerstreuungen Theil zu nehmen, gewünscht. Angemessene pecuniäre Entschädigung wird geleistet. Gefällige frankirte Offerten unter B. W. 69 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2163]

Zum 1. Juli wird eine **gute Köchin** vom Lande auf das Land gesucht. — Anmeldungen sind frankirt zu richten an **Fräulein von Ferber in Frauenhain** bei **Mettkau.**

Ein junger Mann, mosaisch, der Kenntniß von der Porzellan- oder einer ähnlichen Branche hat, wird als **Reisender** bald oder pro 1. Juli c. zu engagiren gesucht.

Persönliche Vorstellungen und Briefe nimmt Hr. **Joel Struck**, Sonnenstraße im Salomon entgegen. [6379]

Ein junger Mann, **Commis**, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Tuch- und Modewaaren-Geschäft als Verkäufer per 1. Juli d. J. ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre G. H. 40. frc. poste restante Ratibor erbeten [2157]

Ein Commis,

Specerist und Destillateur, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht per 1. Juli d. J. ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten bitte unter Chiffre J. J. 10 poste restante Wüstegiersdorf zu übersenden. [6350]

Ein gewandter **Bedienter**, der auch das Reinigen der Zimmer versteht, wird zum 1. Juli d. J. auf dem Lande gesucht. Nur Solche, welche sich durch gute Zeugnisse empfehlen können, mögen sich melden. Anerbietungen nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre B. C. 68. entgegen. [2152]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau
in Bezug auf
rationelle Bodenkultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.
Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4⅙ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen.

Für d. Manufactur-Branche!

Ein junger Mann, noch in Stellung, welcher bereits längere Zeit in einem hiesigen größeren Manufactur- und Modewaaren-Geschäft conditionirt hat, sucht unter soliden Bedingungen entweder sofort oder per 1. Juli eine Stellung als **Verkäufer.** [6373]

Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre N. S. 70. in d. Exp. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Zum sofortigen Antritt sucht **einen tüchtigen Vermessungsgehilfen** gegen 20—25 Thlr. Monatsgehalt der Königl. Vermessungs-Revisor [2134] **Hruzik in Creutzburg.**

Ein gut empfohlener Landwirth, Schlesier, 33 Jahr alt, sucht zum 1. Juli oder 1. Octbr. d. J., eine dauernde selbstständige Stellung auf einem größern Gute, wo er seinen eignen Hausstand gründen kann. Gefällige Offerten werden erbeten **A. Z. 240. poste restante Maiwaldau bei Hirschberg** in Schlesien. [5397]

Maler-Gehilfen,

auch ein sauberer Oelstreicher, können sofort in dauernde Beschäftigung treten. Bedingungen gut. Reisegeld wird erstattet, auf sicheres Verlangen zugeschickt. [2142]
Myslowitz O.-S. **J. Saga**, Maler.

Ein gewandter **Uhrmachergehilfe**, versehen mit Werkzeug, sucht Stellung. Adressen werden erbeten unter G. B. poste restaute Breslau. [6372]

Für unser **Woll-Waaren-Fabrik-Geschäft** suchen wir einen **Lehrling.**
Foerster & Wiener,
[6376] Sprottau i. Schl.

Zum sofortigen Antritt

wird ein **Lehrling** christlicher Confession für das Comptoir eines hiesigen Waaren-Engros-Geschäftes gesucht; im geeigneten Falle erfolgt bald Salair. Selbstgeschriebene Offerten sub R. S. 8. poste restante. [6374]

Für unser Manufactur- und Kurzwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suchen wir einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. [2162]
Münsterberg. **A. u. L. Brieger.**

Weidenstraße 8 ist im zweiten Stock Stube und Alkove, möblirt auch unmöblirt den 1. Juli zu vermiethen.
Näh. b. Wirth 1 St. [6378]

Zu **Waldenburg i. Schl.** ist in einem elegant und auf dem schönsten Punkte der Vorstadt mit reizender Aussicht nach dem Gebirge erbauten Gebäude eine sehr angenehme **Sommerwohnung** mit Benutzung des Gartens für eine Herrschaft zu vermiethen. Stallung zu 2 Pferden nebst Wagenremise ist vorhanden. Das Nähere zu erfragen im **Hotel zum schwarzen Roß** daselbst [2150]

Junkernstraße Nr. 28

sind im ersten Stock zwei Vorderzimmer als Geschäftslocale zu vermiethen. [5552]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Charaden-Aufführungen.
Theatralische Darstellungen
von Wörtern für Jung und Alt.
Von
einer Frau.
8. 10½ Bogen. Broschirt.
Preis 7½ Sgr.
In eleg. Farbendruck-Umschlag geb.
Preis 15 Sgr.

„Charaden-Aufführungen" aus dem Stegreife machen sowohl Jung als Alt sehr großes Vergnügen. Eine Anleitung, wie man dergleichen hübsch ausführen kann, zeigt dieses Büchlein an hundert Beispielen und liefert hiermit einen dankenswerthen Beitrag zur Erhöhung geselliger Freuden in den langen Winterabenden.

Vom 1. Juli d. J. ist **Barbaragasse 9** im 1. Stock ein freundliches, nach dem Barbara-Kirchplatz belegenes Zimmer, mit und ohne Möbel zu vermiethen. Näheres ebendaselbst par terre im Comtoir. [6360]

Rosenthalerstraße 4, 1. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Piecen für 120 Thlr. zu vermiethen. [6383]

Nikolaistraße 13 und Büttnerstr. 24/25 sind die Restaurations-Locale und Keller, auch zu Comptoirs und Geschäfts-Localen, bald zu vermiethen. Näheres Büttnerstr. 24, im Comptoir. [6357]

Ecke Ohlauerstraße und Neue-Gasse 16 ist eine Wohnung, 2. Etage, 2 Zimmer, Küche und Beigelaß, zu vermiethen.
Näheres daselbst und Büttnerstraße 24, im Comptoir. [6358]

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind:
Büttnerstraße 2 die 2. Etage, 4 Zimmer, Küche und Beigelaß, für 180 Thlr.
Reuschestraße 13/15 mehrere kl. Wohnungen zu 50—60 Thlr. [6359]
Näheres Büttnerstraße 24, im Comptoir.

Ein in der besten Geschäftsgegend **Glogaus** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres unter C. A. G. & C. Glogau poste restante.

König's Hotel,
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 5140

---

4. und 5. Juni	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''70	333'''47	333'''84
Luftwärme	+ 12,6	+ 9,8	+ 14,1
Thaupunkt	+ 10,5	+ 7,1	+ 7,9
Dunstsättigung	84pCt.	79pCt.	60pCt.
Wind	W 3	W 2	N 1
Wetter	trübe	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 5. Juni 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103½ B.
do. Staatsanl.	4½	95¾ B. 95¼ G.
do. do.	4½	95¾ B. 95¼ G.
do. Anleihe	4	88¼ B.
St.-Schuldsch	3½	84¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	117 G.
Bresl. St-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85¾ B.
Schles. Pfdbr.	3½	83⅝ G.
do. Lit A.	4	91¼ B.
do. Rustical.	4	90 1/12 B. 90 5/12 G.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90⅞ B.
do. Rentenb.	4	91⅜ B.
Posener do.	4	89¼ B.
S Prov.-Hilfsk.	4	83¼ B.
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91½ B. 91 G.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85⅝ B. 85⅛ G.
do. do.	4½	93⅝ B.
do. do.	4½	92¼ B.

R. Oderufer..	5	90⅝ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		111⅞ G.
Russ. Bank-Bil.		83⅞ B. 83⅛ G.
Oest. Währung		87⅝ B. 87⅛ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	114¼ bz.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	185¼ B.
do. Lit. B.	3½	164¾ G.
Oppeln.-Tarn.	5	76¼ G.
R. Oderufer.-B.	5	76½ bz.
Wilh.-Bahn...	4	88-87⅝ bz. G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	60 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	78 B.
Ital. Anleihe..	5	51 B.
Poln. Pfandbr.	4	63¼ G.
Poln. Liqu-Sch.	4	54⅞ bz.
Krakau OS. O.	4	—

Krak.OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54⅝ B.
do. 60erLoose	5	71¼ B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		49¼ B.
Baier. Anleihe	4	—
Russ.Bod.Cred.Pfb.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	37¼-½ bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	60¾ bz. B.
do. St.-Prior.	4½	65½ G.
Schl. Bank...	4	—
Oest. Credit..	5	82 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143¼ bz.
do. 250 fl.	2M	142⅞ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151⅝ G.
do. 300 M.	2M	150⅝ bz. B.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23⅝ bz. B.
Paris 300 Frcs.	2M	80 11/12 bz.
Wien 150 fl...	kS	87⅞ B.
do. do.	2M	86⅝ B.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Bei matter Haltung und beschränktem Geschäft waren Speculations-Papiere niedriger. Fonds dagegen unverändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	98-100	95	84—90
do. gelber	95—98	91	81—86
Roggen, schl.	68—69	66	63—64
do. fremd.	67—69	61	54—59
Gerste	52—54	50	45—48
Hafer	36—37	35	33—34
Erbsen	66—68	63	56—60

Kündigungspreise für den 6. Juni.

Roggen 51 Thlr., Weizen 80, Gerste 52, Hafer 44½, Raps —, Rüböl 9¼, Spiritus 16¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 16⅝ B. 16½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau